Nr. 327 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 25. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Deutsch-ungarischer Handelsvertrag in Sicht

Das Ergebnis des Bethlen-Besuches bei Dr. Curtius

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 24. November. Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen hat Gelegenheit zu eingehendem Gedankenaustausch des Reichskanzlers und des Reichsministers des Auswärtigen mit Graf Bethlen geboten. Hierbei wurde die gesamte politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland und Ungarn gemeinsam betreffenden Fragen erörtert. In den Besprechungen wurde die volle Uebereinstimmung in der Beurteilung aller dieser Fragen und mit besonderer Befriedigung das **Fortbestehen der auf gemeinsamem Schicksal, auf gleichgerichteten politischen Zielen und auf enger kultureller Verbundenheit festbegründeten freundschaftlichen Beziehungen** zwischen den beiden Völkern festgestellt.

Eine wichtige Rolle spielten die wirtschaftlichen Fragen der beiden Länder im Rahmen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Es wurden in allgemeinen Linien die verschiedenen Möglichkeiten für eine Besserung des wechselseitigen Güteraustausches erörtert. Als Ergebnis dieser Besprechungen wurde verabredet, die Verhandlungen für den **Abschluß eines Handelsvertrages Ende Februar oder Anfang März 1931 aufzunehmen.**

Reparationsverringerung — oder Zahlungseinstellung

Abschlußrede Dr. Schachts in Amerika vor 600 Wirtschaftsführern

(Telegraphische Meldung)

Baltimore, 24. November. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht schloß seine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten mit einer Aussprache vor über 600 prominenter Persönlichkeiten, Industrieführern und Wirtschaftlern ab, die aus Philadelphia, Washington und anderen Städten nach Baltimore gekommen waren. Unter ihnen befand sich u. a. auch der bekannte amerikanische Nationalökonom Dr. Friday, der die Ansicht äußerte, daß **Deutschland noch für einige Zeit wirtschaftlich in der Lage sei Reparationen zu zahlen.** Die Behauptung, daß Deutschland die Reparationen mit amerikanischen Anleihen gezahlt habe, sei irreführend. Es habe das Geld aus der eigenen Wirtschaft herausgeholt. **Dieses Herausholen unter Hochdruck könne jedoch nicht lange mehr weitergehen.**

Dr. Schacht betonte, daß er als Privatmann spreche und keine Streichung der Reparationen verlange, aber entweder müsse Deutschlands Export um 50 Prozent gebessert werden, was ohne Erschließung neuer Absatzmärkte durch amerikanisches und anderes Kapital offensichtlich unmöglich sei, oder die Reparationen müßten verringert werden, **sonst würden spätestens binnen Jahresfrist die deutschen Reparationszahlungen automatisch aufhören.**

Freiherrn von Grünaus Bericht in Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. November. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag mit der in Ostoberschlesien während der Wahltage genugsam bekannten Vorfälle und der durch sie geschaffenen Lage. Der Deutsche Generalkonsul in Kattowitz ist beauftragt worden, über die an Ort und Stelle vorgenommenen Erhebungen über die Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit am Dienstag im Kabinett Vortrag zu halten. Die Reichsregierung wird prüfen, welche weiteren Schritte zum Schutze der deutschen Minderheit unternommen werden sollen. Auf Grund der Bestimmungen des Genfer Vertrages über Oberschlesien und der anderen Minderheitenverträge, die die Freiheit der Wahlhandlung für die Minderheit sichern, wird wahrscheinlich in Genf Beschwerde eingelegt und verlangt werden, daß die nächste Völkerbundstagung sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Unabhängig von dieser Beschwerde läuft das Verfahren, das die deutsche Minderheit bei der Gemischten Kommission eingeleitet hat.

Zivilflugzeuge sind keine Kriegswaffe

Graf Bernstorff stützt sich in Genf auf die Ausführungen eines französischen Militär-Sachverständigen

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 24. November. Am Montag wurde im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß die Frage der Zivilluftfahrt im Rahmen der Abrüstungskonvention behandelt. Deutschland, das keine Militärflugzeuge herstellt oder einführt, hat stets den Standpunkt vertreten, daß **eine Berücksichtigung der Zivilluftfahrt bei der Abrüstung völlig unberechtigt ist.**

Massigli, Frankreich erneuerte, — unter offenem Hinweis auf Deutschland — den **Versuch, der Zivilluftfahrt militärischen Wert beizulegen.** Er meinte, daß die Unterscheidung zwischen militärischem und zivilem Flugzeug sehr schwierig sei. Es habe keinen Zweck, sich über Richtlinien für die aufzustellenden Tabellen zu unterhalten ohne vorherige Klärung der technischen Fragen. Massigli zog das Junkersflugzeug G 38 heran und meinte, das **sei ein Beispiel, wie schnell ein Zivilflugzeug in ein Kriegsflugzeug umgewandelt werden könne.**

Graf Bernstorff

erwiderte Massigli in einer kurzen Erklärung, in der er u. a. sagte:

Wenn von Herrn Massigli der militärische Wert eines deutschen Zivilflugzeuges hervorgehoben worden ist, so möchte ich dazu die Aeußerung eines Sachverständigen seines Landes, des Präsidenten der französischen Luftfahrtkommission, Oberst Brocard, im „Journal Officiel" anführen, in der dieser sagt, daß

Handelsflugzeuge nicht für Kriegszwecke verwendbar

seien. Oberst Brocard spricht dann die allerdings irrtümliche Auffassung aus, daß Deutschland vielleicht ein Interesse habe, Handelsflugzeuge militärisch zu benutzen, da es keine Militärluftfahrt unterhält. Brocard fährt dann wörtlich fort:

„Aber vergessen Sie nicht, daß man zu diesem Zweck die Geschwindigkeit eines Flugzeuges vermindern, seine Armierung verstärken, seine Karosserie verkleinern und sie völlig unverletzlich machen müßte. Wenn ich die Ehre hätte, ein Flugzeuggeschwader zu kommandieren, das gegen eine solche umgewandelte Flotte zu kämpfen hätte, so würde das eine herrliche Aufgabe sein. Man hätte sich nämlich gegen Flugzeuge zu wehren, deren Geschwindigkeit um 20 bis 30 Prozent geringer wäre als die eigene."

Zum Schluß seiner Erklärung betonte Graf Bernstorff:

„Mehrere Male habe ich bereits vor dieser Kommission die Gründe dargelegt, warum ich den Entwurf einer Abrüstungskonvention nicht annehmen kann, die sich auf das Gebiet der Zivilluftfahrt begibt. Ich habe nicht nötig, es Ihnen noch einmal zu wiederholen. Wie andere Staaten, hat Deutschland ein Interesse daran, die Entwicklung der Luftfahrt in den verschiedenen Ländern genau zu kennen. **Seit mehreren Jahren schon veröffentlichen wir eine offizielle und ausführliche Liste aller Flugzeuge. Wir wären sehr zufrieden, wenn außerhalb dieser Konvention alle Staaten sich zu einer jährlichen Veröffentlichung des Standes ihrer zivilen Luftfahrt verpflichteten. Aber ich kann nicht einwilligen, daß eine solche Abmachung als Teil eines Vertrages in Erscheinung tritt, der rein militärische Dinge zu behandeln hat."**

Der Ruck nach rechts

Gemeinderatswahlen im oldenburgischen Landesteil Lübeck

(Telegraphische Meldung)

Eutin, 24. November. In den 19 Gemeinden des oldenburgischen Landesteils Lübeck wurden am Sonntag die Gemeinderatswahlen vorgenommen. Gegen das letzte Wahlergebnis vom Jahre 1927 haben sowohl die Bürgerlichen als auch die Sozialdemokraten Verluste zu verzeichnen. Die bürgerlichen Mandate sanken von 106 auf 87, die der Sozialdemokraten von 85 auf 77. **Die Kommunisten, die 1927 drei Mandate erhielten, haben drei gewonnen. Die Nationalsozialisten, die erstmalig bei den Gemeinderatswahlen auftraten, erreichten 25 Mandate.** In Eutin wurden gewählt: 5 Sozialdemokraten (bisher 6), 7 Nationalsozialisten (0), 3 Bürgerliche (9).

Um die Sicherung des Finanzprogramms

Sozialdemokratie will Bürgersteuer fällen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. November. Am Montag vormittag ist zunächst das Reichskabinett zusammengetreten, um die Verhandlungen mit den Parteiführern über die Behandlung des Finanzprogramms und des Reichshaushaltes für 1931 im Reichstag vorzubereiten. Nach Abschluß der Kabinettssitzung hat der Reichskanzler zunächst die Vertreter der Sozialdemokratie empfangen. Die Sozialdemokraten haben vor kurzem erklärt, **es läge ihnen vor allem daran, die Bürgersteuer völlig zu Fall zu bringen oder mindestens sozial zu staffeln** im Interesse der Minderbemittelten. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß diese Besprechungen schon etwa bis Donnerstag zu einer Klärung führen werden.

Das Reichskabinett behandelte heute das Preissenkungsproblem, und zwar in erster Linie die Möglichkeit, die Eisenbahntarife in die Aktion einzubeziehen. Von der Reichsbahn wird diese Möglichkeit verneint. Es ist aber anzunehmen, daß noch direkte Verhandlungen über die Frachtensenkung stattfinden werden.

Unwiderstehlicher Trieb zum Betteln

New York. Eine alte in Lumpen gehüllte Frau, die ihren Namen als Rachel Somolowich angibt, wird einem Richter in Brooklyn unter der Anklage der Bettelei vorgeführt. Als der Schutzmann, der sie verhaftet hat, berichtet, daß die Alte an jedem Tage ihre **zwanzig Dollar** zusammenbringt, meldet sich plötzlich ein Zeuge, der im Hintergrund des Gerichtssaals gesessen hatte. „Diese Frau ist meine Mutter," erklärt er. „Sie ist jetzt 91 Jahre alt, ich selbst bin 60. Wir haben alles nur Erdenkliche versucht, um sie davon abzuhalten, auf die Straßen zu gehen und zu betteln und uns die Schande zu ersparen, daß sie immer wieder verhaftet wird, aber nichts hat geholfen. **Wir können sie nicht zurückhalten, denn immer wieder überfällt sie der unwiderstehliche Trieb zum Betteln."**

Der Richter fragte ihn, ob sie vielleicht durch Not dazu gezwungen sei. „Diese Frau hier," ruft der Mann, „meine leibliche Mutter, diese Frau, die hier in Lumpen und Schmutz steht, ein bemitleidenswerter Anblick, hat ein **Vermögen von 200 000 Dollar in barem Geld und in Liegenschaften. Sie könnte in Seide und Juwelen einhergehen,** aber sie will viel lieber abgerissen und zerlumpt erscheinen. Sie hat 100 000 Dollar in bar auf einem halben Dutzend von Brooklyner Banken liegen, außerdem besitzt sie noch mehr

Der neue Warschauer Senat

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 24. November. Die Senatswahlen haben dem Regierungsblock Pilsudskis, der, wie nicht anders — insbesondere in der Ukraine und im weißrussischen Osten — zu erwarten war, sich zahlreiche Mandate gesichert hat, eine große Mehrheit gebracht. In Warschau hat der Regierungsblock ein drittes Mandat errungen, während die Nationaldemokraten nur über einen Sitz verfügen. Hingegen haben die Nationaldemokraten im Westen, ebenso wie bei den Sejmwahlen, gewisse Erfolge zu verzeichnen.

Die deutsche Vertretung im Senat ist von 5 auf 3 zusammengeschmolzen: es konnten nur die Mandate in Ostoberschlesien, Posen und Lodz behauptet werden. Das Wahlergebnis zum Senat stellt sich folgendermaßen dar:

Regierungsblock 76 (früher 46),
Zentrolinke 14 (früher 31),
Nationaldemokraten 12 (früher 9),
Ukrainer und Weißrussen 4 (früher 13),
Juden 0 (früher 6),
Deutsche 3 (früher 5),
Korfanty 2 (früher 6).

Die Minderheiten sind im neuen Senat mit 7 statt bisher 24 Mandaten vertreten, da auch die Juden alle ihre Mandate verloren haben.

Die deutschen Abgeordneten im Schlesischen Sejm

Kattowitz, 24. November. Folgende deutsche Abgeordnete sind in den neuen Schlesischen Sejm gewählt:

Im Wahlkreis I (Teschen-Bielitz-Rybnik-Pleß), wo außerordentlich viele deutsche Minderheitsangehörige nach Annullierung der Liste der Deutschen Wahlgemeinschaft für die deutschen Sozialisten gestimmt haben, Chefredakteur **Kowoll** vom „Volkswillen" in Kattowitz und der bisherige Abgeordnete **Glücksmann**.

Im Wahlkreis II Kattowitz der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes **Ulitz**, ferner Schlossermeister **Schmiedel** und Gewerkschaftssekretär **Kunsdorf**.

Im Wahlkreis III Königshütte Professor Dr. **Pant**, Gewerkschaftssekretär **Franz**, Bürovorsteher **Pawlas** und Privatverteidiger **Ochmann**. Falls Professor Dr. Pant, der ja auch in den Warschauer Senat gewählt worden ist, sein Sejmmandat niederlegen sollte, würde an seine Stelle Scherenmann **Kompalla** nachrücken.

Drei polnische Abgeordnete aus dem Gefängnis entlassen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 24. November. Auf Grund eines Beschlusses des Untersuchungsrichters wurden drei von den in Brest Litowsk verhafteten Sejmabgeordneten der Opposition **gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt**; es handelt sich um den Abgeordneten der Bauernpartei Piast Dr. Kiernik und die Abgeordneten Mastek und Dr. Prager von der polnischen Sozialistischen Partei.

Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben Dr. h. c. Damaschke zu seinem 65. Geburtstage in einem herzlichen Schreiben ihre Glückwünsche ausgesprochen.

*

Im Mordprozeß Lasch wurde Baginski **zum Tode**, Libuda zu **14 Jahren Zuchthaus** verurteilt.

Die Finanzkatastrophe der Reichshauptstadt

90 Millionen Defizit für 1930, über 100 Millionen für 1931

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. November. Die Fraktionsführer der Stadtverordnetenversammlung besprachen heute mit dem Bürgermeister Scholz die Berliner Etats- und Finanzlage. Der Bürgermeister teilte mit, daß das für das Haushaltsjahr 1930 zu erwartende Defizit nach den derzeitigen Berechnungen des Stadtkämmerers ungefähr mindestens 90 Millionen betragen würde. Eine genaue Schätzung des endgültigen Ergebnisses schon jetzt sei überaus schwierig. Daher sei trotz aller Drosselung bei den Ausgaben aus Haushalts- und kassenmäßigen Gründen die **Schaffung neuer Einnahmen dringend erforderlich**, ganz besonders bei Berücksichtigung der Haushaltslage 1931. Hier ergebe der **vorläufige Ueberschlag eine Fehlsumme von über 100 Millionen**, außerdem sei noch Deckung für die von der Nordsüdbahn angekauften Grundstücke und für die Mindereinnahmen beim Grundstückserwerbsfonds zu beschaffen.

Bei dieser Lage habe der Magistrat die schon seit geraumer Zeit geübte Sparsamkeit noch weiter verschärft und sowohl zum Haushalt 1930 wie für 1931 alle nur denkbaren Streichungen vorgenommen. Daneben müsse man unbedingt an die Schaffung neuer Einnahmen herangehen. Der Magistrat habe in Verbindung mit anderen Städten beim Reich darauf gedrungen, **schon vom 1. April 1931 ab die Zuschlagsmöglichkeit zur Einkommensteuer zu erhalten**. Die Behandlung der Stadt Berlin in der Steuerzuweisung durch Reich und Staat würde zur Vermeidung schwerster Schäden durchaus anders werden müssen.

Die Fraktionen müßten nochmals dringend um Zustimmung zur Realsteuererhöhung gebeten werden, nachdem sie die Einführung der Bürgersteuer und der Schankverzehrsteuer abgelehnt hätten, ferner um Zurückhaltung bei der Bewilligung von Ausgaben. — **Die sich an die Ausführungen des Bürgermeisters anschließende Besprechung hatte kein positives Ergebnis.**

Schiedsspruch für die Breslauer Metallindustrie

5 Prozent Lohnabbau ab 1. Dezember

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 24. November. Im Lohnstreit der Breslauer Metallindustrie wurde von der Schlichterkammer unter Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für den Bezirk Schlesien ein Schiedsspruch gefällt, der eine **Verminderung der Löhne um 5 Prozent und der bisherigen Akkordverdienste um 7½ Prozent vorschlägt**. Gleichzeitig wird eine Erhöhung des Akkordsatzes auf den Stundenlohnsatz vorgeschlagen mit der Maßgabe, daß bei der Festsetzung neuer Akkorde der durchschnittliche Akkordverdienst mindestens 20 Prozent über den Stundenlohnsatz liegt **Die Neuregelung soll ab 1. Dezember 1930 bis 30 Juni 1931 gültig sein.** Die Parteien haben sich über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs bis zum 28. November zu entscheiden.

Windstärke 12 an der Wasserkante

Ganze Stadtteile in Hamburg und Cuxhaven unter Wasser

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 24. November. Der außergewöhnlich schwere Nordweststurm, der gestern bis in die späte Nacht hinein tobte, erreichte teilweise Windstärke 12. Auf der Seewarte wurden bis 30 Sekundenmeter, also halbe Orkanstärke, gemessen. In Hamburg mußte die Feuerwehr über 50mal in Tätigkeit treten, um Personen, in deren Häuser die Keller unter Wasser standen, zu retten.

An der Schleuse am Graskeller drückten die anstürmenden Wassermassen sechs große Schaufenster eines Lederwarengeschäftes ein und schwemmten etwa 60 große und kleine Koffer mit sich fort.

Durch das Hochwasser wurden u. a. auch das Postscheckamt, eine Kunsthandlung am Roedingsplatz und das Weltwirtschaftsarchiv in der Poststraße in Mitleidenschaft gezogen. Das in die Kellerräume eingedrungene Wasser richtete an den wissenschaftlichen Werken, die hier untergebracht waren, Schaden an. Im Laufe der Nacht ließ der Sturm merklich nach.

Die Sturmflut brachte Cuxhaven die seit Jahren nicht erreichte Höhe von 2,70 Meter über normal. Der Sturmwind peitschte mit einer Stärke von 7 bis 10 die hochschäumenden Wellen gegen den langgestreckten Cuxhavener Deich. Das ganze Außendeichgelände, der alte Hafen und die anliegenden Straßen waren völlig überschwemmt. Vielfach sah man kleine Boote in den unter Wasser gesetzten Straßenzügen.

Durch Schließen der Schotten ist der Stadtteil Alt-Cuxhaven gegen das Eindringen der Flut gesichert worden.

Von der „alten Liebe", die völlig überspült war, war nichts mehr zu sehen, nur das Bootshaus ragte noch aus dem wild bewegten Element hervor. Mit ungeheurer Wucht rollten die hohen Wassermassen heran, und nur noch etwa ein Meter fehlte, dann wäre auch die Deichkrone überspült worden. Auf der Cuxhavener Reede waren zahlreiche Schiffe vor Anker gegangen. Auf der Oste befand sich ein Bagger in Seenot. Doch gelang es einem von Cuxhaven auslaufenden Schlepper, ihn in Sicherheit zu bringen.

Mit 30 Mann Besatzung gesunken

Hamburger Dampfer in der Nordsee ein Opfer des Sturmes

Cuxhaven, 24. November. Der Dampfer „Luise Leonhardt" der Reederei Leonhardt und Blumenberg, Hamburg, erlitt infolge des schweren Sturmes bei dem Feuerschiff „Elbe 1" Ruderschaden und ist bei Groß-Vogelsand gestrandet. Das 3364 Brutto-Registertonnen große Schiff, das erst 1921 erbaut worden ist und rund 30 Mann Besatzung hatte, ist untergegangen. Der von Cuxhaven heute nacht zur Hilfeleistung abgegangene Bergungsdampfer sowie das Cuxhavener Rettungsboot erhielten auf Funkrufe keine Antwort und haben bisher auch keinerlei Spuren gefunden. Von der 30 Mann starken Besatzung fehlt jede Spur, sodaß man leider annehmen muß, daß sie den Tod in den Wellen gefunden hat. Der Führer, des Schiffes, das den Hamburger Hafen am Sonnabend früh verlassen hatte, war Kapitän Karl Hoffmann.

Die Einwohner sind zum Teil geflüchtet, andere wieder haben ihr Hab und Gut in die oberen Stockwerke gerettet. Da das Wasser von **Stunde zu Stunde stieg, war die Rettung des** Viehs nur unter größten Schwierigkeiten möglich. Einige Züge der Hamburger und Bergedorfer Feuerwehr sowie etwa 100 Reichsbannerleute von Bergedorf waren in Anwesenheit der Hamburger Baubehörde tätig, um die größte Gefahr zu beseitigen. In den Vierlanden sind die Brücken überschwemmt worden.

Deichbruch bei Bergedorf

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 24. November. Infolge des orkanartigen Nordweststurmes brach in den Abendstunden des Sonntags bei Bergedorf das Verbindungsstück zu dem alten und neuen Schleusengraben in einer Länge von etwa 30 bis 40 Meter. Die 40 Hektar große Fläche mit über 100 Häusern liegt zwei Meter tief unter Wasser.

---

als 100 000 Dollar in Terrains. Sie ist eine reiche Frau, aber sie will und muß betteln. **Gibt es nicht einen Weg, um sie von der Straße fernzuhalten?"**

Der Richter aber kannte augenscheinlich keinen Weg, denn er befahl, sie zu entlassen, **und die Alte ging fort, ohne auch nur einen Blick auf ihren Sohn zu werfen.**

Sturmschäden am Ulmer Münster

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 24. November. Ein von Gewitter begleiteter Orkan hat in der Nacht zum Sonntag erhebliche Schäden angerichtet. **Besonders hat das Ulmer Münster gelitten.** Dort wurde das Ausbesserungsgerüst an einem Seitentürmchen durch eine vom Sturm umgeworfene Fiale und andere stürzende Gesteinsmassen zerstört, desgleichen einige Stände der Wintermesse, die neben dem Münster aufgeschlagen waren. Verletzt wurde niemand.

Afrikaforscher Hauptmann a. D. Steinhardt 50 Jahre

Nach einem außerordentlich bewegten Leben kann heute der Jagdschriftsteller und Afrikaforscher Hauptmann a. D. Julius Steinhardt in Berlin-Schöneberg seinen 50. Geburtstag begehen. Geboren im Jahre 1880 in Naumburg (Saale) als Sohn des Premierleutnants, späteren Obersten Steinhardt, bestand er in Moers sein Abiturientenexamen und war Leutnant der Artillerie in Cassel, Landsberg (Warthe) und Küstrin. Im Jahre 1909 ging er, nachdem er als Oberleutnant die Uniform ausgezogen hatte, mit nur geringen Mitteln nach Afrika, wo er in den verschiedensten Berufen, als Kutscher, Baumfäller, Pferdezureiter, Hilfsschreiber bei einem Rechtsanwalt u. a. m. unter großen Entbehrungen sein Leben fristen mußte. Als er Geld genug besaß, um sich „selbständig" machen zu können, ging er als Forscher und Elefantenjäger in den Busch. Ihm ist die Erforschung des bis dahin noch unbekannten Kakao-Feldes beiderseits des Kunene zu verdanken. Beim Ausbruch des Weltkrieges übernahm er einen hervorragenden Posten bei der Schutztruppe von Südwestafrika und wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet. Um den Engländern auszuweichen, ging er wiederum zwei Jahre in den Busch, erkrankte am Schwarzwasserfieber und kam in die Gefangenschaft der Engländer. Diese ließen ihn auf den Diamantenfeldern schwerste Arbeiterdienste tun. Es gelang ihm aber, sich zum Beamten emporzuarbeiten. Ende 1919 wurde er von den Engländern ausgewiesen und konnte endlich, an Erfahrung reicher, als Hauptmann a. D. in die Heimat zurückkehren. Inzwischen hatte er von Afrika aus für Zeitungen und Zeitschriften wertvolle Beiträge aus seinem afrikanischen Nomadenleben geschrieben. Er ließ sich als Schriftsteller in Berlin nieder und machte sich durch seine Werke: „Schwarze Sphinx" (Verlag Paul Parey, Berlin), „Fahrendes Volk" (Verlag I. Neumann, Neudamm), „Vom wehrhaften Riesen und seinem Reiche" (Alster-Verlag, Hamburg), durch seine Jugendschriften und Vorträge verschiedener Art einen Namen. In seinen Werken wacht in farbenprächtigen Landschaftsschilderungen und naturwahren Tierbeschreibungen sein Leben im afrikanischen Busch wieder auf. Hauptzweck seiner fesselnden Schilderungen war ihm, das Tier dem Menschen nahezubringen, was von der Kritik durchaus anerkannt wurde, daß man ihm den Namen eines afrikanischen Löns und afrikanischen Kipling beilegte. In alter Anhänglichkeit an die verlorenen deutschen Kolonien stand sein Leben immer im Zeichen unaufdringlicher Koloniepropaganda, wobei er es vermied, sich irgendeiner Partei dienstbar zu machen. — Weitere Kreise werden am 50. Geburtstag gern den Namen des Mannes gedenken, der als Dichter stets treudeutsches Empfinden zeigte und als ein wahrer Tierfreund mit seinem Herzblut Selbsterlebtes mit poetischem Schwung aufzuzeichnen verstand.

H. Sch. T.

Sozialdemokratische Reichswehrhetze

„Um die richtige Atmosphäre für die Verbreitung der pazifistischen Ideen zu schaffen, ist es nötig, die Reichswehr zu diffamieren. Die Oeffentlichkeit muß dazu erzogen werden, jeden Reichswehrsoldaten so zu betrachten, als ob er die Pest hätte."

Das ist, wie die „Berliner Börsenzeitung" berichtet, das Wesentlichste, was die Liga für Menschenrechte auf ihrer Versammlung Anfang dieser Woche in Berlin zu dem zur Besprechung stehenden Thema „Genfer Vorbereitende Abrüstungskonferenz" zu sagen hatte. **Es wundert uns nicht mehr, wenn diese „Pazifisten" mit einem Eifer, der wirklich keiner schlechteren Sache dienen könnte, das deutsche Nest beschmutzen. Wir haben es uns abgewöhnt, davon Notiz zu** nehmen.

Aber an einer solchen Ankündigung, wie sie hier **der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gerhard Seger** aussprach, können wir nicht achtlos vorbeigehen. Um so weniger, als er mit Freude über den Erfolg verriet, daß einige seiner Parteifreunde **in der Verleumdung unserer Reichswehr schon „recht hübsche Erfolge"** erzielt hätten. An diesem vaterlandsverräterischen Treiben sind die gleichen Kreise beteiligt, die während des Krieges Deutsche gegen Deutsche aufhetzten, um die Selbstverteidigung der Nation unmöglich zu machen, und die **die Uebergabe auf Gnade und Ungnade an den Feind als ihren Triumph feierten.** Während aber die Pazifisten **kaum ein Wort der Kritik an der Hochrüstung unserer Nachbarn finden, begeifern sie mit den bewährten Mitteln der letzten Kriegsjahre die Armee des Reiches, das wirklich abgerüstet hat.** Und das, obwohl gerade die Entwaffnung der europäischen Zentralmacht die größte **Gefahr für die Durchführung der Abrüstungsideen dieser patentierten Friedensfreunde ist.** Aber anstatt die Abrüstung der waffenstarrenden anderen zu fordern, wählen die deutschen Pazifisten den **bequemeren Weg, die letzten deutschen Rechte aufzugeben.** Seit den Mitteilungen Hillers über

die Geldquellen der deutschen Friedensbewegung

weiß man auch diesen Eifer richtig einzuschätzen.

Was uns Versailles an Heer und Flotte gelassen hat, ist wenig, aber dank der Gründlichkeit deutscher Arbeit vorzüglich. Wir wissen, daß wir mit dieser Armee, selbst wenn sie nach französischen Worten eine Armee von Offizieren währe, keinen Krieg gewinnen können, aber trotzdem haben wir in ihr ein ausgezeichnetes Instrument zur Verteidigung und inneren Beruhigung. Darum soll eine Kluft geschaffen werden zwischen Bürger und Soldat, soll der Soldat als „mit der Pest behaftet" gelten und sein Handwerk als etwas Entehrendes, Schändliches angesehen werden.

Daß diese Methoden schon lange im Gange sind, ist nicht unbekannt, daß sich aber ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, „also der Vertreter der Partei, die nach Ansicht des sozialdemokratischen Oberpräsidenten Lüdemann und seiner Schützlinge Trägerin des Staates ist" mit solcher Offenheit zu ihnen bekennen darf, ist neu und beleuchtet den Patriotismus dieser Partei besonders treffend. Das deutsche Volk aber wird sich nicht von der Reichswehr, die Herr Seger und Genossen so gerne mit ihrer Pest infizieren möchten, abwenden, **umso energischer aber von der wirklichen Pest dieser Art Pazifismus.**

Festsetzung des Zinszuschlags für Aufwertungshypotheken

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. November. Das Reichskabinett hat nach wiederholter Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Reichsrat einen Verordnungsentwurf vorzulegen, nach dem der Zinszuschlag **für Aufwertungshypotheken vom 1. Januar 1932 ab auf 2½ Prozent** festgesetzt wird; das entspricht unter Berücksichtigung der bestehenden Verwaltungsspanne dem Pfandbrieftyp von 7 Prozent.

Die Verordnung soll gleichzeitig mit dem zur Zeit dem Reichstag vorliegenden Gesetz über die Festsetzung des Zinssatzes für Aufwertungshypotheken mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 in Kraft treten.

Autounfall einer Fußballmannschaft

(Telegraphische Meldung)

Mödrathl (Köln), 24. November. Als Fußballspieler mit ihren Angehörigen von einem Spielfest in einem Lastkraftwagen nach Götzenkirchen heimkehren wollten, fuhr das Auto mit großer Geschwindigkeit in den Vorgarten eines an einer Kurve stehenden Hauses und schlug um. Von den Insassen wurden 20 verletzt, davon einer sehr schwer. Der leichtverletzte Führer des Wagens wurde festgenommen.

Unterhaltungsbeilage

Der D Zugräuber erzählt . . .

Von C. H. Barnick

Er zog die Uhr. In dreiviertel Stunden erst am Ziel. Und bis dahin verdammt, mit diesen vier schläfrigen Herren zusammensitzen. Wortlos. Auf den Horizont des Reiseromans beschränkt.

Er gähnte. Und fand bei seinem Gegenüber Verständnis: man gähnte ebenfalls.

Das ebnete der Anknüpfung den Weg. Und als erst die beiden bei der Politik angelangt waren, wurden auch die übrigen drei Insassen der Zweiten lebendig.

Nach 10 Minuten war man bereits aus dem Vorpostengeplänkel heraus, machte aus seiner „wahren“ Ansicht keinen Hehl mehr, schimpfte gründlich und tat sehr vertraut.

Von der Politik und ihren Hochstaplern kam man dann zu den Hochstaplern des Lebens, um bei den Eisenbahnräubern längere Zeit mit einem geheimen Gruseln und einem versteckten Mißtrauen sehr eingehend zu verweilen. War doch erst zwei Tage zuvor auf derselben Strecke, in demselben Zuge ein Ueberfall ausgeführt worden, der wirklich an Kühnheit nichts zu wünschen ließ.

„A propos, über diesen Fall kann gerade ich Ihnen vielleicht schon morgen die interessantesten Details berichten, d. h., wenn wir uns morgen wieder treffen sollten. Ich bin nämlich Detektiv und von den Verwandten des Beraubten mit der Verfolgung der Täter beauftragt worden.“

Er sagte das so freundlich, so freimütig, daß jegliches Gefühl des Unbehagens, das nur allzuleicht in Gegenwart eines Detektivs sich seiner Umgebung bemächtigt, bei allen im Keime erstickt wurde.

Nach einem letzten verstohlenen Blick auf ihr Handgepäck rückten dir vier im Gegenteil dichter um den interessanten Reisegenossen zusammen und drängten ihn zu erzählen. Aus der Fülle seiner Erlebnisse.

Aber er wehrte ab, steckte eine ernste Miene auf und sagte gewichtig: „Nein, nein, meine Herren. Ich erzähle nicht gern, gibt es doch nur selten Erfreuliches, was ich zu berichten wüßte. Warum gibt es so viel Arbeit für mich und meine Berufsgenossen? Warum ist unser Metier ein Aufspüren von Elend, das plötzlich über nichtsahnende Familien hereinbricht? Weil alle, alle, alle — auch Sie, meine Herren, — zu unvorsichtig sind, zu nachlässig in vielem, zu vertraulich gegenüber jedermann! Wehren Sie nicht! Ich weiß, was Sie sagen wollen. Sie sind alle Praktiker der Reise, Sie sind gewohnt, viel unter Fremden zu wohnen. Das hat Ihre Augen geschärft, das hat Sie vorsichtig gemacht. Nicht wahr, das wollten Sie mir entgegnen!

Ich weiß, ich weiß. Und gerade deshalb betone ich noch einmal: Auch Sie, meine Herren, auch Sie sind um nichts weniger prädestiniert, die Opfer irgend eines Taschendiebes, irgend eines Bahnräubers zu werden. Der Beweis soll in wenigen Minuten erbracht sein — — —.“

Verblüffung. Erschrockenes Zurückfahren. Vierfache Abwehr gegen den Warner. Doch der fährt lächelnd fort: „Wenn Sie wollen, heißt das. Nur, wenn Sie wollen.

Also wie wärs? Ein kleines Spiel. Katze und Maus im Zuge. Der Beweis dafür, daß es ein Leichtes ist, Sie alle zu bestehlen. Das Spiel geht unter Ihren Augen vor, in jede seiner Phasen haben Sie Einblick. Also . . .?

Er hielt die offene Hand hin, als sollten sie einschlagen. Und die vier, noch ein wenig mißtrauisch, musterten sein lachendes Gesicht, ob drinnen nicht eine Spur von Falsch zu lesen. Und zögerten. Und schwankten. Bis die Neugierde siegte und sie „Ja“ sagen ließ.

Das war wie beim Startschuß eines Autorennens. Wenn dann gespannt die Köpfe nach vorn fliegen, in die Richtung der entsurrenden Motorwagen.

Alle vier blickten ihn forschend an, mit einem letzten Rest geheimnisvollen Gruselns im bürgerlichen satten Rücken.

„Sehen Sie unseren sechsten Reisegenossen, der draußen auf dem Gang steht!“ er zeigte auf einen Herrn im Reiseulster, der auf dem Gang mit dem Rücken gegen die Kupeetür lehnte. „Seinen Koffer, sofern er einen besitzt, werde ich jetzt aufbrechen und wieder schließen, ohne daß er auch nur das allergeringste davon merkt. — Welcher Koffer mag ihm wohl gehören?“

Man musterte die Koffer im Gepäcknetz und stellte fest, daß davon keiner dem Herrn draußen gehöre.

Der Detektiv blickte unauffällig auf den Gang hinaus. „Aha, dacht ich's doch! Da draußen steht auch der Koffer. Sicher der Grund, warum unser Reisegenosse auf seinen weichen Sitzplatz verzichtet. Wir müssen ihn also zuerst dazu bewegen, im Kupee Platz zu nehmen. Dazu brauche ich noch zwei von Ihnen zur Mithilfe.“

Die vier waren ganz bei der Sache und stellten sich alle dem Frager zur Verfügung.

„Sie, meine Herren“, er wandte sich an die ihm Gegenübersitzenden, „verlassen nachher mit mir das Abteil. Wir lassen absichtlich die Tür offen stehen und unterhalten uns aufs angeregteste. Beides Momente, die unser Raubobjekt veranlassen werden, im Abteil Platz zu nehmen. Denn einmal kann er seinen Koffer von hier aus beobachten, und dann ist man stets beruhigter, wenn mehrere sich auf dem Gange befinden, als wenn er ganz leer ist, oder wenn nur ein Reisender draußen promeniert. Nach einer Weile kommen dann auch Sie, meine Herren“, er wandte sich den anderen beiden Reisegenossen zu, „unauffällig auf den Gang hinaus und vergessen dabei nicht, die Abteiltür hinter sich zu schließen.

„Ist alles gefechtsbereit“? Ein Schmunzeln lief über vier Gesichter — „dann Vorhang hoch! das Spiel kann beginnen — —“

Drei Herren verließen das Kupee. Und richtig — die beiden Zurückbleibenden brauchten nicht lange zu warten, bis der sechste Reisegenosse Ihnen gegenüber Platz nahm. Nach einiger Zeit gingen dann auch die letzten zwei, wie verabredet, auf den Gang hinaus. Dort ballten sich nun die fünf vor der Abteiltür in angeregtestem Geplauder zu einem Haufen, warfen sich vergnügte Blicke zu und schienen an dem Herrn in dem Kupee gar nicht mehr interessiert zu sein.

„Wir müssen den Koffer mit den Füßen den Gang weiter hinaufschieben“, murmelte der Detektiv seinen Begleitern zu.

Keine leichtere Mühe als das. Gedeckt durch seine vier Kumpane stieß er den Koffer mit den Füßen bis zum Gangende weiter.

Dort ballte sich die Tür um den Detektiv, der nun mit Blitzesschnelle arbeitete. Ein feiner Dietrich sprengte die Kofferschlösser in Sekunden. Der Deckel ging unter atemloser Stille hoch. Drüber stand das lächelnde Gesicht des Detektivs.

Wieder ein paar Griffe. Der Koffer war wieder intakt. Von Füßen geschoben, stand er bald an seinem alten Platze.

„So!“ Erleichtertes Aufatmen ringsum. Und lebhaft plaudernd betrat man das Abteil, in dem der sechste einsame Wache hielt.

Dann begannen die Bremsen zu schleifen. Der Zug fuhr in eine Station ein. Der Detektiv griff nach seinem kleinen Handköfferchen. „Ich muß leider schon aussteigen“. Wie schade! Das stand auf allen Gesichtern zu lesen und manifestierte sich in der Herzlichkeit eines vierfachen Abschiedes. Auch den einsamen Reisegenossen grüßte er zuvorkommend, wenn auch leise ironisch, der große Detektiv.

Der Schweigsame dankte kaum merklich.

Aber das Wissen drückte die vier so sehr, ach so sehr. Sie mußten es an den Mann bringen, an den einzigen, den es doch auch interessieren mußte. Und noch hatte der große Detektiv nicht den Absatz vom letzten Trittbrett des Wagens gelöst, da begannen schon vier einem erstaunt Aufhorchenden zu erzählen. Ungeachtet der Unmutsfalte, die in seinem Gesicht aufzog. Und sie wiesen auf den Koffer draußen im Gang und nickten und erzählten . . .

Bis der Schweigsame aufsprang, den Koffer in's Abteil riß, mit zittrigen Fingern die Schlösser öffnete.

Die vier waren verstummt. Beugten sich mit angsterfüllten Gesichtern über den Koffer.

Der Deckel sprang auf, und gräßlich schrie einer: „Das Kollier, Ihr Schurken, wo habt Ihr das Kollier?“

Vier Gesichter wurden weiß. Schon knirschten langsam die Räder des Zuges.

„Haha! Euer Detektiv!“ Heiser kroch es aus des Beraubten Kehle.

Er schlug den Koffer zu, stürzte zur Tür. Sprang ab. Der Zug rollte an ihm vorbei. Er stand auf dem Perron.

*

Lange sprachen die vier kein Wort. Saßen sie doch wie geduckt da.

Doch als nach einer Stunde einer von ihnen seinen Koffer öffnete, grinste ihm ein durchwühltes Chaos entgegen. Aber die Brieftasche, die fehlte im Koffer.

Da brauchten die anderen drei gar nicht mehr ihre Koffer zu öffnen. Sie wußten genug. Und wußten auch, daß die beiden Kumpane längst über alle Berge . . .

Der Wettlauf zur Grenze

1) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. — Von Otto Schwerin.*

1. Kapitel

Svetislav Lasarevits, im Hauptberuf politischer Agent, daneben aber, je nach Bedarf, auch Heiratsschwindler, Hochstapler, Falschspieler und Taschendieb, stand auf dem Bahnhof in Szegedin und beobachtete lauernd einen fetten, mit aufdringlicher Eleganz gekleideten Rumänen, der, neben seinen luxuriösen Gepäckstücken stehend, den Abendschnellzug nach Arad, Pitesti, Bukarest erwartete.

Der Dicke, mit dem feisten, sinnlichen Geniebergesicht, versprach eine fette Beute. — Lasarevits, der sich in der Vorhalle des Bahnhofes umhergetrieben hatte, beobachtete den Rumänen seit mehr als einer halben Stunde. — Er stand hinter ihm am Schalter, folgte ihm unauffällig ins Bahnhofsrestaurant und hatte zweierlei unschwer festgestellt: Nämlich das Reiseziel des dicken Bojaren, der eine Fahrkarte erster Klasse nach Bukarest gelöst hatte, dann eine Brieftasche aus feinem Marocainleder, die sich quadratisch in der linken Brusttasche des Rumänen abzeichnete, und mit großen Kassenscheinen im wahren Sinne des Wortes vollgestopft war.

Auf diese Brieftasche hatte es Lasarevits abgesehen, der reiche Inhalt sollte ihm für mehrere Wochen das dringend notwendige Betriebskapital liefern. — Aber er war sich durchaus noch nicht darüber klar, auf welche unauffällige und unverdächtige Art und Weise er sich in den Besitz des kostbaren Portefeuilles setzen konnte. Wenn er auch als Meister auf dem Gebiete des Taschendiebstahls gelten durfte, wenn auch seine Geliebte Vjera im Restaurant erster Klasse auf das Zeichen wartete, um unauffällig die für den zünftlerischen Taschendieb dringend notwendige „Wand“ zu machen, so fehlten doch noch einige Voraussetzungen, die für ein Gelingen des „Coups“ als unerläßliche Selbstverständlichkeit gewissermaßen als die conditio sine qua non angesehen werden mußten. — In einem der großen Bahnhöfe, wie Budapest, Wien, München, mit ihrem Riesenverkehr hätte er die Sache schnell „gefingert“. Beim Ein- und Aussteigen ließ sich dort ein kleiner Auflauf arrangieren, ein Griff und die Tasche war sein. Aber Szegedin war keine Weltstadt. Auf die unfreiwillige Mithilfe der wenigen Reisenden, die den Schnellzug erwarteten, war kaum zu rechnen, und sich durch leichtsinniges Arbeiten „kappen“ zu lassen, daran hatte Lasarevits kein irgendwie geartetes Verständnis, denn erst wenige Wochen zuvor war er aus einem deutschen Gefängnis entlassen worden, wo er wegen eines Diebstahls zwei Jahre „Knast“ geschoben hatte.

Lasarevits brauchte dringend Geld. Er besaß zwar noch einige hundert Franken, aber die Summe bedeutete für ihn nicht viel. Hier war ein Weg, zu Geld zu kommen, nach Lage der Dinge konnte der Diebstahl jedoch erst während der Fahrt im Eisenbahnabteil oder auf dem Verbindungsgang ausgeführt werden. Zu einer Fahrkarte erster Klasse für sich und seine Geliebte hätten die paar hundert Franken wohl gereicht, aber in der kurzen Zeitspanne zwischen der Abreise von Szegedin und der nahen rumänischen Grenzstation war das Ding kaum zu drehen, und dem fetten Kerl über die Grenze nach Rumänien hinein zu folgen, schien Svetislav Lasarevits doch recht bedenklich. Die rumänische Polizei interessierte sich außerordentlich für seine Person und die seiner Geliebten und wenn er die rumänischen Polizisten auch lange nicht so fürchtete, wie die intelligenteren Deutschen, Schweizer oder Franzosen, so schien es ihm natürlich trotz alledem wünschenswert, die Gefahr nicht geradezu herauszufordern.

Quai disque peril perille! Wer sich in Gefahr begibt, kommt leicht darin um, und die unbedingte Wahrheit dieser Binsenwahrheit hatte Lasarevits schon so oft am eigenen Körper feststellen können, daß er auf einen erneuten Beweis dankend verzichtete. Aber ein anderes nicht minder wahres Sprichwort besagt: „Wer nichts wagt, gewinnt nichts.“ — Und wenn er sich die Sache richtig überlegte, so bestand das eigentliche Wagnis nur in einem finanziellen Risiko. — Das Geld für die teuren Fahrkarten war in den Orkus geworfen, wenn ihm der „Schlag“ nicht gelang. Die Gefahr einer Entdeckung und einer Festnahme dünkte ihm geringer. Daß ihn die rumänische Polizei noch steckbrieflich suchte, war immerhin zweifelhaft. Außerdem hatte er sich in den letzten Jahren äußerlich stark verändert und wirkte mit seinem Vollbart mehr als zehn Jahre älter. — —

Das Erscheinen des Fahrdienstleiters, der aus seinem Dienstzimmer trat, um den avisierten Schnellzug auf dem Bahnsteig zu erwarten, drängte Lasarevits zur schleunigen Entscheidung. Sein Entschluß war gefaßt. Er eilte in die Schalterhalle erstand zwei Fahrkarten erster Klasse nach Bukarest und gab beim Passieren des Restaurants seiner Geliebten Vjera einen unauffälligen Wink. Dann eilte er geschäftigt auf den Bahnsteig zurück, wo er gerade eintraf, als der Schnellzug brausend in die Halle fuhr.

2. Kapitel

Die Würfel waren gefallen. Der Schnellzug hatte die Zollgrenze bei Battony passiert und befand sich bereits hinter Arad auf neurumänischem Gebiet. Lasarevits stand ärgerlich an einem Gangfenster, paffte an seiner Zigarette und sah gedankenlos auf die Landschaft hinaus. Das pittoreske Gebirgspanorama mit seinen im Schwarzwaldstil erbauten sächsisch-siebenbürgischen Bauernhäusern ließ ihn kalt, ihn interessierte nur der Herr mit der dicken Brieftasche, der drinnen in einem Abteil erster Klasse saß und sich harmlos mit Vjera, Lasarevits Geliebten, unterhielt. Die Bekanntschaft zwanglos herbeizuführen, war für eine Frau wie Vjera ein leichtes gewesen, schwerer, weit schwerer als er es gedacht, gestaltete sich die Ausführung des Diebstahls selbst.

Vjera hatte dem Dicken gegenüber Platz genommen, während sich Lasarevits an dessen linke linke Seite setzte. Die Frau arbeitete vorzüglich, sie verstand es, den Rumänen sofort in eine angeregte Unterhaltung zu verwickeln, aber Lasarevits war vorsichtig geworden. Er wagte den Coup nicht ohne weiteres und als der Zug schon einmal die Grenze überschritten hatte, kam es ihm auch nicht darauf an, die Entscheidung zu forcieren. Er hatte ja Zeit genug, den geeignetsten Augenblick abzuwarten.

Der Durchgangswagen, ein ehemaliger ungarischer Wagen, war in der ersten Klasse nur sehr schwach besetzt — Lasarevits studierte im Wagengange die deutschen und ungarischen Bekanntmachungen, die durch große Schilder in rumänischer Sprache ergänzt worden waren

Paziti va de lotii! Hütet euch vor Dieben! las er und mußte innerlich lachen.

Lasarevits warf den Zigarettenrest auf den schmutzigen Boden und kehrte ins Abteil zurück, wo er den alten Platz wieder einnahm, ohne nach außen hin seiner Umgebung irgendwelche Beachtung zu schenken; um so aufmerksamer beobachtete er aber unter den achtlos gesenkten Augenlidern hervor den Bojaren und seine Geliebte. Der Dicke hatte eine Flasche Südwein entkorkt und zwei Gläser eingeschenkt. Während Vjera mit dem Benehmen der grande Dame ab und zu an ihrem Glase nippte, trank der Mann in großen Schlücken und riß mit seinen gelben Zähnen große Fetzen aus einem Hühnerschenkel, den er in fettiges Zeitungspapier eingewickelt in der rechten Hand hielt. Der Zug stampfte weiter durch das Siebenbürger Erzgebirge auf Alba Julia, das ehemalige Karlsburg, zu. Die Lichter in den Abteilen flammten auf, und der Rumäne war müde und schläfrig geworden. Er drückte sich in seine Fensterecke und döste vor sich hin. Lasarevits hatte mit Vjera einen kurzen, beinahe unmerklichen Blick ausgetauscht, seinen Paletot vom Gepäcknetz genommen und um die Schultern gehängt. Die beiden Arme verschränkte er in seinem Schoß. Kein unbefangener Beobachter hätte feststellen können, daß der rechte, dem Rumänen zugekehrte Arm Lasarevits nur eine mit einem Handschuh bekleidete Attrappe war, die im Rockärmel steckte. Der richtige rechte Arm lag unter dem Mantel verdeckt und am Zeigefinger der rechten Hand trug Lasarevits einen Spezialring, der ein haarscharfes Messerchen enthielt, das durch einen leichten Druck hochsprung und gebrauchsfertig war.

Langsam und vorsichtig fingerte der Dieb jetzt hinter dem eigenen Rock hervor, an der Jacke des Rumänen herum. Plötzlich zog er mit einem unterdrückten Fluch den Arm zurück. Der Kondukteur trat ein.

„Buna seara Doamnelor sie Domnisor! Guten Abend, meine Damen und Herren!“ sagte er, so höflich, wie es Reisenden der ersten Wagen-Klasse zukam. „Darf ich um die Fahrkarten bitten?“

Lasarevits reichte ihm ärgerlich mit der Linken das Pappkärtchen, auch Vjera öffnete ihre silberne Handtasche und konnte ein flüchtiges Lächeln nicht ganz unterdrücken. Der Rumäne fuhr gleichfalls ärgerlich aus seinem Halbschlummer hoch — gab seine Karte zum Kupieren und zündete sich eine Zigarette an. Sehr gegen den Willen Vjeras eröffnete er ohne sich um Lasarevits zu kümmern, erneut seine plump-galante Konversation und er dachte zur Enttäuschung Lasarevits gar nicht mehr daran, den unterbrochenen Schlummer wieder aufzunehmen. Svetislav war wütend. Zum Teufel, heute klappte ihm auch gar nichts! Dieser Idiot von Kondukteur mußte ausgerechnet im allerunpassendsten Augenblick seine Pläne kreuzen. Er legte verärgert den Mantel ins Gepäcknetz zurück und trat, um seine erregten Nerven ein wenig zu beruhigen, auf den Gang hinaus.

Lichter eines großen Bahnhofes kamen in Sicht. Brsaov! Das ehemalige Kronstadt aus der Habsburger Zeit. Neue Reisende stiegen zu. Mißtrauisch und mit wütenden Gebärden stellte sich Lasarevits, quasi als Schildwache, vor die Tür zum Abteil, um eventuelle Interessenten auf einen Platz abzuschrecken. Aber — er hatte Glück. Die neuen Passagiere drängten größtenteils nach der vollbesetzten dritten Klasse. Auch die Bewohner der „Siegerstaaten“ mußten mit ihren Mitteln sparsam haushalten und konnten sich den Luxus einer teuren Eisenbahnfahrt nicht leisten. In der dritten Klasse kam man genau so schnell und sicher nach Sinaia, Campina oder Bucuresci.

Lasarevits verglich die Zeit seiner Armbanduhr mit der Bahnhofsuhr in Brasov. Zum Donnerwetter! In wenigen Minuten passierte der Zug Predeal, die ehemalige Grenze, und von dort waren es noch knapp 150 Kilometer zur Zielstation Bukarest. Hinter Ploesti, der letzten größeren Station, mußte die Sache erledigt sein, sonst war es zu spät und er hatte die hohen Spesen zwecklos am Halse.

(Fortsetzung folgt.)

Am 23. d. Mts verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der **Gastwirt**

Paul Kaczmarczyk

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:
Berta Kaczmarczyk, geb. Beyer.

Beuthen OS., Tarnowskie Góry, Hamburg.

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 Uhr, vom Städt. Krankenhaus.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Freitag, dem 21. November 1930, der langjährige Hauswart am Hygienischen Institut

Herr Max Gerstenberg.

Wir werden ihm für seine Pflichttreue ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Das Personal des Hygien. Instituts
Prof. Dr. Jacobitz, Direktor.

Ab 22. November 1930

Friese-Ausstellung

im Kunsthaus Stein, Beuthen OS., Bahnhofstr. 40, I.
unter anderem Porträts bekannter oberschl. Persönlichkeiten.
Zugleich eine große Anzahl echter

Perser-Teppiche

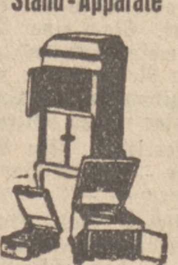
Brücken, Kelims, Tisch- und Diwandecken, darunter seltene Exemplare.

Besichtigung frei; wochentags 10—13 und 15—19 Uhr.
Sonntags 11—13½ und 15—18 Uhr.

---

5 Mk. monatlich beginnend
Koffer-Apparate
Hauben-Apparate

8 Mk. monatlich beginnend
Stand-Apparate



Tontechnisch die Besten
ODEON ELECTRIC
Columbia, Parlophon
Musik-Apparate
Columbia-Haus
der
Elektra-Musik
G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
Bahnhofstr. 5

---

1 gef. Lederhandschuh am 23. 11. zw. 23—24 Uhr verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, dens. geg. Belohnung in der Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen, Bahnhofstr. 3, abzug.



BRIGITTE HELM und JAN KIEPURA
in dem großen
deutschen Sprech- u. Gesangsfilm

Die singende Stadt

mit Georg Alexander / Walter Janssen / Gertr. Berliner
Künstlerische Beratung: Gregor Rabinowitsch / Regie: Carmine Gallone

Ein sinnbetörender Film, dem die Blondheit Brigitte Helms, der volle, weiche Tenor Jan Kiepuras, die traumhafte Schönheit Italiens und die leidenschaftlichen Klänge des Südens das Gepräge geben

Tönendes Beiprogramm / Die neue Ufa-Ton-Wochenschau

Der sensationelle Erfolg in den beiden Ufa-Theatern

Kammer-Lichtspiele — *Nur noch bis Donnerstag* — **Intimes Theater**

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4¹⁵ - 6¹⁵ - 8³⁰ Uhr.

Gediegenen Unterricht
für modernes
Zither- u. Gitarre- (Lauten-) Spiel
erteilt
Ernst Rommel, Zither- und Gitarrevirtuos
Beuthen OS., Redenstraße 28, I Etage.

Oberschles. Landestheater

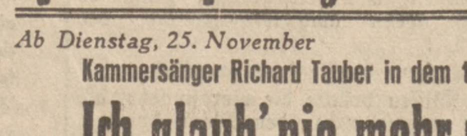
Beuthen 20 (8) Uhr — **Dienstag, 25. November** — **Die Weber** — Schauspiel von G. Hauptmann

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Der Zigeunerbaron** — Operette von Johann Strauß

Beuthen 15½ (3½) Uhr — **Sonnabend, 29 November** — Erste Weihnachtsmärchenvorstellung — **Der Schneemann** — Weihnachtsmärchen mit Musik- und Balletteinlagen von Alexander Schettler

---

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juscyk)
Telephon 2962
führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus. — Teilzahlung gestattet. —



Beuthen—Roßberg
Scharleyer Str. 35

Ab Dienstag, 25. November — *3 Schlager im Programm!*

Kammersänger Richard Tauber in dem 100%igen Sprech- und Tonfilm

1. Film **Ich glaub' nie mehr an eine Frau...**
mit **Maria Solvey** und **Werner Fuetterer.** Ein Sitten-Groß-Film

2. Film **RUDOLF SCHILDKRAUT** in **Sein Herzensjunge**
Ein ergreifendes Filmwerk — 7 Akte

3. Film **TOM MIX** in **Das Prärie-Hotel** Eines der lustigsten und spannendsten Abenteuer des großen Cowboykönigs — 6 Akte

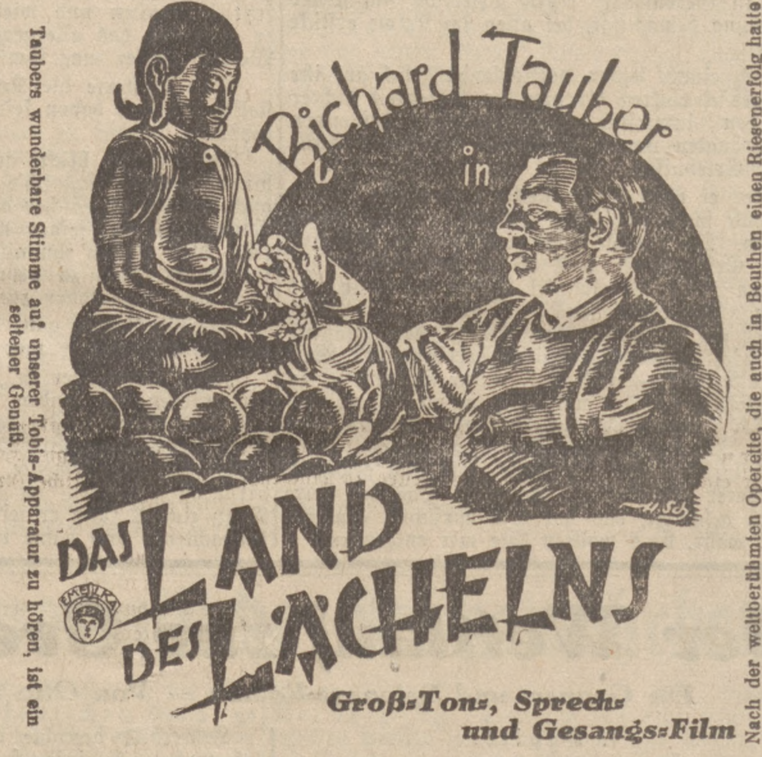
Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr

DELI THEATER
Beuthen OS., Dyngosstr. 39
Inh.: Alfons Galwas, Kurt Szeponik.



Ab heute:

Taubers wunderbare Stimme auf unserer Tobis-Apparatur zu hören, ist ein seltener Genuß.



Nach der weltberühmten Operette, die auch in Beuthen einen Riesenerfolg hatte

Tauber hat in der Hauptrolle der Operette „Das Land des Lächelns" Tausende begeistert. Der Film mit seiner unerhörten Handlung wird Millionen begeistern. Dazu **Franz Lehars** entzückende einschmeichelnde Musik.

Im Beiprogramm:

Flock und Flickie die Tonfilm-Wundertiere

und die beliebte **EMELKA-TON-WOCHE.**

Bitte nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

UP Lichtspiele GLEIWITZ

Der herrliche
Richard-Tauber-
Ton-Großfilm
Das Land des Lächelns
mit der großen Berliner Premieren-Besetzung des gleichn. Bühnenwerkes
letztmalig verlängert
bis einschl. **Donnerstag 27. November**
Beginn: 4¼, 6¼, 8½ Uhr.
Jugendliche zur 4¼-Vorstellung nur 30 und 50 Pfg.

Stadtgarten  GLEIWITZ

Nur Dienstag - Donnerstag
W. ab 4¼, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Das beste **Reinold-Schünzel**-Groß-Lustspiel

Der Hahn im Korb

mit der glänzenden Besetzung:
Reinhold Schünzel
Wilhelm Dieterle - Frieda Richard
Henry Bender - Paul Morgan
Margarete Kupfer - Elga Brink
Siegfried Arno - Maly Delschaft u. a.

Auf der Bühne!
Persönliches Auftreten!
Helia Leitner
Die bekannte Hellseherin und Telepathin

Die schwierigsten Kriminalfälle wurden durch Helia Leitner in verblüffendster Weise gelöst. Auch Ihre Gedanken werden von Helia Leitner erraten!

Beachten Sie die Lösung der öffentlichen Aufgabe der Deutschen Schuh-A.-G. Bata vor deren Verkaufsstelle Wilhelmstraße 25 am Mittwoch, nachmittag 2 Uhr.

Helia Leitner ist die **Sensation des Tages**

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH



die schönste deutsche Tonfilmoperette
jetzt zu volkstümlichen Eintrittspreisen
von Dienstag bis Donnerstag
Schauburg
Beuthen OS.

Täglich
4¹⁵
6¹⁵
8³⁰
Uhr

THALIA- Lichtspiele, Beuthen.
Alfred Galwas

Heute
Das gigantische Elite-Programm
Laura la Plante, Joseph Schildkraut
in dem Millionenfilm
Showboat **(Das Komödiantenschiff)**
nach dem weltbekannten Roman von
Edna Ferber
2. Schlager **Conrad Veidt**
Der seltsame Fall eines Arztes
Nach dem Bühnenwerk: **Das Diplom.**
3. Schlager **Georg geht hoch!** Großlustspiel verlängern wir bis einschl. Donnerstag.

Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Bis Donnerstag verlängert!

Unter den Dächern von Paris

Ein französischer Tonfilm von René Clair
mit Albert Préjean, Pola Illery u. Gaston Modot.

Die neueste Ufa-Ton-Woche

Ab Freitag:
Henny Porten in
Kohlhiesels Töchter
Der 2. Henny-Porten-Tonfilm.

Gnädige Frau,
wissen Sie, wie man bares Geld aus guten Beziehungen münzt? Haben Sie diese, sagen wir Ihnen gern unsere Methode.
Wir arbeiten — Sie verdienen!
Bitte geben Sie uns Ihre Adresse u. Nr. J. k. 600 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Jüdischer Jugendverein
Beuthen, Logenräume, Friedr.-Wilh. Ring
Mittwoch, den 26. November 1930, abends 8,30 Uhr pünktlich
Ordentliche Mitgliederversammlung
mit anschließendem **gemütlichen Beisammensein und Bewirtung.**
Gäste willkommen!

Bitte ausschneiden!

Damen-Vortrag
mit praktischer Vorführung

Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin
Frau Agnes Krägeloh aus Köln
spricht am **Donnerstag, dem 27. November, abends 8—10 Uhr** im großen Saal des **Konzerthauses, Beuthen OS.** Gymnasialstraße, über:

Die Wechseljahre
ihre Beschwerden, ihre Verhütung

Die Frau von 40 Jahren. — Was muß die reife Frau von den Wechseljahren wissen? — Wie entstehen Blutwallungen, wie verhütet man sie? — Die Bedeutung der Blutungen. – Das Wesen des Krebses, aber keine Krebsangst. — Die Ursachen so vieler Frauenleiden. — Woher die Nervosität, Neurasthenie, Gemütsverstimmung u. Energielosigkeit der Frau?

Hygiene der jungen Frau

Unterleibsschwäche und ihre Folgen. — Wie entstehen Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper? — Ausfluß, Periodenstörungen.

Neues zum Thema: Das Geheimnis des Eheglücks. — Welche Frauen sind die begehrtesten? — **Moderne Kosmetik mit Vorführung der eigenst erprobten, bedeutendsten Methoden.**

Karten zu **0.80, 1.— und 1.20 Mk.** nur an der Abendkasse eine Stunde vor Beginn des Vortrages.

Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.

Ueberfüllte Säle in Berlin, München, Hamburg, Köln, Dresden, Leipzig usw.

Achten Sie auf den Namen dieser bekannten Rednerin!

Bitte ausschneiden!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Wert der Berufsschulerziehung

Von A. Schön

Ein Bekenntnis zum Geiste war es, als das deutsche Volk in der dunkelsten Zeit seines Unglücks den Gedanken der Berufserziehung verwirklichte. Damit bekannte es, daß der Neubau seines Staates und die Wiederaufrichtung seiner Wirtschaft davon abhängen, ob und inwieweit es gelingt, vor allem die in seiner heranwachsenden Jugend schlummernden geistigen und sittlichen Kräfte zu wecken und zu stählen und in Bahnen zu lenken, in denen sie sich zum Wohle der Allgemeinheit auswirken können. Auch in der Berufsschule steht die Persönlichkeitsbildung im Vordergrund der Erziehungsarbeit. Man ist zwar leicht geneigt, das Jugendalter lediglich als Vorbereitungszeit zu betrachten. Aber die Jugend hat auch ihren Eigenwert. Besonders deutlich tritt diese Eigenwertigkeit in der Entwickelungsperiode zutage. Halb noch im Kinderland und doch schon zu wirtschaftlicher Arbeit genötigt, steht diese Jugend mit fragenden Augen dem neuen Werden gegenüber. Die Welt ist ihr Chaos. Daß sie als Kosmos innerlich gestaltet und erlebt werde, dazu soll die Berufsschule unserer Jugend helfen.

Wir brauchen Menschen, die auf der Grundlage ernster Fachausbildung die Zusammenhänge erkennen, die zwischen ihrer Arbeit und der gesamten Wirtschaft bestehen, die wissen, daß ihr Schaffen nicht bedeutungslos, sondern notwendig ist. Nur diese Erkenntnis wird bei stetig fortschreitender Arbeitszerlegung die Freude an der Arbeit erhalten und die Güte des Leistungsergebnisses steigern.

Nur eine kurze Zeit trennt die Jugend nach Verlassen der Berufsschule von dem Augenblick, in dem sie zum ersten Male in das Recht eintritt, Mitträger der Staatsgewalt zu sein. Darum gilt es vor allem, die Verpflichtungen, die dieses Recht bedingt, tief in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen. Das können wir nicht besser, als daß wir sie erfüllen mit dem Geist der unauslöschlichen Vaterlandsliebe, mit der Achtung vor dem historisch Gewordenen, mit der Achtung vor der Arbeit der anderen und vor der Meinung auch des Gegners und mit dem Geist des unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft unseres Volkes.

Leider gibt es noch Meister, die die Bedeutung und den Wert der Berufsschule für die Lehrlinge verkennen oder nicht anerkennen. Das Wichtigste ist und bleibt für die Meisterlehre, worunter ich nicht nur die praktische Unterweisung verstehe, sondern auch die Erziehung derselben im engeren Sinne. Der Meister vertritt an seinem Lehrling die Stelle der Eltern; er ist bestrebt, aus seinem Lehrling nicht nur einen tüchtigen Handwerksgesellen zu machen, sondern ihn auch zu einem sittlich guten Menschen zu erziehen. Hier will die Berufsschule helfend eingreifen.

Die Berufsschule ist nicht nur Lernschule, sondern in erster Linie Erziehungsschule. In den größeren Städten, wo sich besondere Fachklassen bilden lassen, tritt der Charakter als Lern- oder Fachschule mehr in die Erscheinung als in kleineren Orten, wo in den einzelnen Klassen die verschiedensten Berufe zusammengewürfelt sind, weil es eben nicht anders möglich ist.

In den Fachklassen wird den Lehrlingen eine Menge Berufskenntnisse vermittelt, die sie später auch praktisch verwerten können. Daß diese Arbeit erfolgreich ist, beweisen die besseren Ergebnisse der Gesellenprüfungen und die rückhaltlose Anerkennung derjenigen Meister, die Gelegenheit hatten, den Unterrichtsbetrieb kennen zu lernen. Und dennoch gibt es noch Meister, die der Berufsschule nicht gerade freundlich gesinnt sind und darum oft ein ungerechtes Urteil fällen. Es wird z. B. gesagt: „Was die Lehrlinge in der Berufsschule lernen, das vergessen sie doch bald wieder." Oder: „Was braucht der Lehrling vom Wechsel oder von der Buchführung zu wissen?" Wer so urteilt, der studiere das Büchlein „Die wichtigsten Bestimmungen des Wechselrechts und des Handelsgesetzes" zur Vorbereitung auf die Gesellen- und Meisterprüfung, das im Verlage von Kirsch & Müller GmbH. in Beuthen erschienen ist.

Wenn der pädagogisch geschulte Lehrer unterrichtet, so ist es zwar nicht der Hauptzweck seines Unterrichts, seinen Lehrlingen eine möglichst große Menge von Wissensstoff beizubringen, dem Lehrer geht es vielmehr darum, die Geisteskräfte derselben zu üben. Er sucht daher ihr Interesse zu wecken und bietet ihnen die Grundlage zur Weiterbildung. Der Unterricht an sich ist ein Erziehungsmittel. So will der Unterricht in der Fachkunde den Lehrlingen ein tieferes Interesse an ihrer Arbeit einflößen, damit sie diese nicht gedankenlos wie eine Maschine verrichten. Im bürgerlichen Unterricht wird die Grundlage dazu gelegt, daß der junge Mann später ein verständiger Staatsbürger wird; er empfängt die Grundlage einer politischen Schulung, die ihn im reiferen Alter befähigt, an der Lösung sozialer Aufgaben und im öffentlichen Leben sich erfolgreich zu betätigen. Wenn ferner beispielsweise im Unterricht vom Zunftleben des Mittelalters oder vom heutigen Innungswesen die Rede ist, so ist es auch hier nicht der Zweck, die Lehrlinge mit öder Paragraphenweisheit vollzupfropfen, sondern in ihnen das Verständnis der Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses zu wecken, wenn es gilt, gemeinsame Interessen erfolgreich zu vertreten.

Ich will nicht weiter auf die einzelnen Unterrichtsgegenstände eingehen, die angeführten Beispiele beweisen zur Genüge, daß es falsch ist, eine Schule nach reinen Aeußerlichkeiten zu beurteilen. Der Berufsschüler ist es gewöhnt, daß seine Arbeit sehr oft verkannt wird; er tröstet sich aber damit, daß die Zukunft es beweisen wird, daß seine Arbeit reiche Früchte bringen wird.

Mit welchem Recht, Herr Polizist?

Als sich am Sonntag morgen der Zug, mit dem die „Ostdeutsche Morgenpost" in stattlichen Zeitungspaketen nach Kattowitz befördert wird, auf dem Beuthener Bahnhof in Bewegung setzte, sprang ein Beamter der polnischen Grenzpolizei in das Abteil unserer Expreßboten und erklärte die mitgeführte gesamte Auflage für beschlagnahmt. In Chorzow wurde die Kontrolleurin unserer Zeitungspakete zur Unterbrechung der Fahrt gezwungen und auf die Polizeiwache geführt. Der gleiche Beamte setzte sich sofort telephonisch mit dem Bahnhofsvorstand Kattowitz in Verbindung und „verfügte" die Beschlagnahme über die im Packwagen eintreffenden weiteren Exemplare der „Ostdeutschen Morgenpost"! Den Boten wurde erklärt, daß sie bis zur Bestätigung der Beschlagnahme durch die zuständigen Stellen, auf welche unsere Kontrolleurin drang, zurückzubleiben hätten. In Kattowitz hatten sich inzwischen die Zeitungsboten der „Ostdeutschen Morgenpost" zur Empfangnahme der Zeitungspakete auf dem Bahnhof eingefunden. Die vom Bahnhofsvorstand verständigte Polizei beschlagnahmte auch hier sämtliche Exemplare, gab aber auf den Einspruch unseres Personals die Erlaubnis, die Pakete bis zur Geschäftsstelle zu befördern. Es wurde auch hier bestimmt, daß an eine Verteilung an die Abonnenten nicht gegangen werden dürfe, bis die Woiwodschaft ihre Zustimmung hierzu gegeben habe. Gegen 10 Uhr verfügte die Woiwodschaft die Freigabe sämtlicher Exemplare.

*

Wir fragen angesichts dieses selbstherrlichen Eingriffs untergeordneter Polizeiorgane, auf Grund welcher Anweisung und Legitimation sie der politischen Zensur der Woiwodschaft vorgreifen durften und ob die allein maßgebende Stelle der Woiwodschaftsbehörde diesen Uebergriff des polnischen Grenzpolizisten ungestraft geschehen läßt? Wir nehmen nach wie vor an, daß wie in Deutschland, so auch in Polen nicht der einzelne Polizist, sondern die Aufsichtsstelle das alleinige Verfügungsrecht über Beschlagnahmungen und Eingriffe in das Privateigentum hat — oder läßt sich die politische Zensur in Ostoberschlesien die polizeiliche Bevormundung eines xbeliebigen Grenzers bieten?

Rundfunkprogramm Kattowitz

Freitag, 28. November

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Schallplattenkonzert. — 13.10: Wetterberichte. — 15.00: Bekanntmachungen. — 15.20: Wirtschaftsbericht. — 15.50: Französischer Unterricht. — 16.10: Kinderbriefkasten. — 16.40: Schallplattenkonzert. — 17.15: Vortrag von Krakau. — 17.45: Konzert des Mandolinen-Orchesters. — 18.45: Tägliches Feuilleton. — 19.00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19.15: Vortrag. — 19.35: Pressedienst, Sportberichte. — 20.00: Musikalische Plauderei. — 20.15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — Anschließend: Berichte, Programmdurchsage und Beiprogramm. — 23.00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Sonnabend, 29. November

9.25: Uebertragung aus Wilna: Messe und Orgelkonzert. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 16.00: Jugendstunde. — 16.30: Konzert für die Jugend. — 17.00: Feuilleton. — 17.15: Konzert: Lieder aus dem Jahre 1831. — 18.00: Uebertragung der Feier aus dem Politechnikum in Warschau. — 20.00: Musik und Literatur. — Anschließend: Berichte, Programmdurchsage. — 23.00: Leichte polnische Musik.

Hertha Wunders Weltrekord verbessert

Eine bewundernswerte Leistung wird von einer erst 16jährigen englischen Schwimmerin aus Manchester gemeldet. Dort soll Miß Wolstenholme **den Weltrekord im 500-Meter-Brustschwimmen auf 7:35,2 verbessert haben.** Die bisherige Rekordleistung gehörte der Leipzigerin Hertha Wunder, die am 18. August d. J. eine Zeit von 8 Min. 49,8 Sek. herausschwamm.

Holländersieg in der Breslauer Sportarena

Einen sehr guten Besuch hatte der zweite Berufsfahrerrenntag in dieser Saison in der Sportarena der Breslauer Jahrhunderthalle aufzuweisen. Der Abend wurde durch ein 100-Runden-Punktefahren für Amateure, dem zweiten Lauf zur Wintermeisterschaft von Schlesien, eingeleitet, das Weber mit 0 Pkt. in 27:30.4 Min. und Rundenvorsprung vor Thomas 13 Pkt., Kutz 10 Pkt., Hanisch 7 Pkt. und Grundke 5 Pkt. gewann. Das internationale Drei-Stunden-Mannschafts-Fahren der Berufsfahrer gestaltete sich besonders im zweiten Teil des Rennens außerordentlich interessant und spannend. Preuß/Resiger, die bis zur Schlußwertung die Spitze hatten und dann merklich schwächer wurden, wurden von den hervorragend fahrenden Holländern Pijnenburg/Braspenning im Verein mit Rieger/Kroschel überrundet. Die Holländer siegten mit 42 Punkten und 118,980 gefahrenen Kilometer vor Rieger/Kroschel 17 Pkt. Eine Runde zurück an dritter Stelle endeten Preuß/Resiger mit 40 Pkt. vor Tietz/Ehmer 18 Pkt. und Peix/Lemoine 8 Pkt.

Domgörgen unterliegt Orlandi

Neuer Europameister im Mittelgewicht

Im Mailänder Sportpalast wurde am Totensonntag die Europameisterschaft im Mittelgewicht der Berufsboxer zur Entscheidung gebracht. Italiens Meister Bosisio konnte in einem 15-Runden-Kampf nach Punkten über den bisherigen Meister Marcel Thil, Frankreich erfolgreich sein und sich in den Besitz des Europatitels setzen. Im Rahmen des Kampftages ging auch der Kölner Jacob Domgörgen gegen den Italienischen Leichtgewichtsmeister Orlandi in den Ring, mußte aber nach acht Runden eine Punktniederlage einstecken.

Wir wissen, wie unangenehm es ist,

wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt. Die Bestimmungen der Post über das Einziehen der Zeitungsgelder lassen aber Ausnahmen nicht zu. Deshalb gestatten wir uns, unsere Postbezieher auch heute wieder darauf hinzuweisen, daß der Briefträger in den nächsten Tagen zwecks Abholung des Dezember-Bezugsgeldes der „Ostdeutschen Morgenpost" vorspricht

Kunst und Wissenschaft

Max Halbe „Der Strom"

Im Stadttheater Oppeln.

Dieses, der älteren Generation noch wohlbekannte Drama des Naturalismus verdankt seine Auferstehung wohl dem Hochwasser der letzten Wochen. Wenn allerdings die Direktion auf zahlreichen Besuch gehofft hatte, so sah sie sich wieder einmal enttäuscht. Es mag nicht leicht sein, in der Oderstadt Oppeln Theater zu spielen.

Man macht bei diesen alten Stücken immer wieder die Feststellung, daß die Dramatiker früherer Generationen erheblich bessere Techniker waren als die der Gegenwart. Halbe arbeitet zwar mit allzu abgebrauchten Mitteln, aber das Ganze ist gekonnt. Und durch allen Theaterdonner hindurch spürt man doch die Gewalt des Weichselstromes, an dessen Ufern die Fabel spielt und die urwüchsige Kraft der Menschen, die in dem schweren westpreußischen Boden wurzeln. Das Werk entbehrt, trotz des allzu glatten Ablaufs der dramaturgischen Maschinerie, keineswegs des dichterischen Untertons.

Die Aufführung war eine der besten, die dieser Schauspielmonat, der mit ihr seinen Abschluß findet, gebracht hat. Die Träger der Hauptrollen: Leonore Bader, Bruno Falkenberg, Harry Schroeder, Hans-Karl Wolf und Paul Skotzky ließen sich durch den fast leeren Zuschauerraum nicht davon abhalten, den Beweis zu führen, daß das Ensemble, sobald seine besten Kräfte herausgestellt werden, wirklich abgerundete Leistungen zustande bringt. Die Regie Alfred Marcs war straff und wesentlich. **R. F.**

*

Umbesetzung im „Zigeunerbaron." Vor vollem Hause fand am Sonntag abend die zweite Aufführung der schmissigen Straußschen Operette „Der Zigeunerbaron" eine überaus freundliche Aufnahme im Beuthener Stadttheater. Der flotte Zug der Aufführung, insbesondere in der musikalischen Leitung durch Felix Oberhoffer, die gut einstudierten Chöre und ansprechenden Einzelleistungen riefen verdiente, oft wiederholte Beifallsstürme hervor. Traute Pawlingen als Zigeunermädchen bot eine ausgezeichnete Leistung; sie war insbesondere musikalisch dank einer sicheren, vollen und doch weich-schmeichelnden Stimme die beste Kraft des Ensembles, die sich mit dem Zigeunerlied und dem Trauungsduett Sypathien und sogar Präsente ersang. Neben ihr wirkte Gustav Terenyi als Emigrant stimmlich etwas schwach und ragte auch darstellerisch nicht aus dem Gesamtrahmen heraus. Nitta Rheingold als Schweinefürstentochter war ein liebes, unverdorbenes, schnuckiges Ding, die ihrer kleinen Rolle vollauf gerecht wurde und neben Stefan Stein als prallem, urfidelem Schweinefürsten und der sehr guten Zigeunerin Emmy Woriskas an dem geschlossenem Eindruck der Aufführung den stärksten Anteil hatte. Dieser „Zigeunerbaron" wird noch manches volle Haus schaffen — hoffentlich steigt er jeweils an Sonntagen, wo er eines beifallsfrohen Publikums von hüben und drüben sicher sein kann!

Dr. J. Kastan 90 Jahre alt

Deutschlands ältester Journalist, Dr. J. Kastan, vollendete gestern sein 90. Lebensjahr und zwar — bis auf die Schwäche seines Augenlichtes — in ungebrochener körperlicher und vor allem geistiger Frische. Seine erstaunliche Gedächtniskraft und sein streitbares Temperament befähigen ihn noch heute, in Berufssitzungen in später Nachtstunde zu gedankenreichen Ausführungen das Wort zu nehmen.

Kastan hatte ursprünglich Philosophie und Philologie studiert. Dann aber ging er zur Medizin über, war eine Zeitlang praktischer Arzt, Assistenzarzt bei den berühmten Berliner Professoren Traube und Langenbeck und danach Badearzt in Ems. Aus seiner gelegentlichen Mitarbeit für deutsche Zeitungen machte er nunmehr seinen Hauptberuf. Er wurde Redakteur beim „Berliner Börsen-Courier" und wirkte später, bis vor wenigen Jahren, beim „Berliner Tageblatt". Sein umfangreiches Wissen befähigte ihn zu vielseitiger Arbeit. In der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist vor allem sein Buch „Berlin, wie es war".

Eduard Sievers 80 Jahre alt. Geheimrat Eduard Sievers in Leipzig, unter den Meistern der deutschen Sprachwissenschaft heute eine führende, gewiß die eigenartigste Persönlichkeit, kann heute seinen 80. Geburtstag begehen. Sievers, ein unvergleichlicher Anreger, der noch als Achtzigjähriger seinen forscherischen Reichtum, seine lehrende Kraft nicht erschöpft hat, gilt seit Jahrzehnten als der allwissende Professor unter seinen Fachgenossen. Aus Lippoldsberg gebürtig, Student in Leipzig, ist er schon mit 21 Jahren außerordentlicher Professor in Jena gewesen, und fünf Jahre später wurde er dort Ordinarius für germanistische Philologie. Ueber Tübingen und Halle hat ihn dann seine akademische Laufbahn 1892 nach Leipzig zurückgeführt. Erst im hohen Alter hat Sievers jene vielumstrittene Theorie der Schallanalyse ausgebaut, mit der er auf der Grundlage der Rutzschen Typenlehre für weite Gebiete der Geisteswissenschaften bedeutsame Anregungen gegeben hat. Diese berühmte Theorie beruht auf der Beobachtung, daß bestimmte Körperhaltungen, u. a. physische Bewegungen, mit gedanklicher Arbeit zusammenhängen. Richtunggebend wurde übrigens schon die Abhandlung über die ältesten Denkmäler der deutschen Literatur, die er mit 22 Jahren veröffentlichte: über das Hildebrandslied, die Merseburger Zaubersprüche, das fränkische Taufgelöbnis. Ihr folgten Bücher, ohne die heute die deutsche Philologie nicht denkbar ist: 1876 die Grundzüge der Lautphysiologie, die Sievers zum fünften Male als Grundzüge der Phonetik aufgelegt hat; 1893 die Altgermanische Metrik, 1898 die Angelsächsische Grammatik, 1904 bis 1905, aber äußerlich weit abliegend, im Innerlichsten mit den germanischen Studien verbunden, „Die Hebräische Genesis".

Gestorben. Im 80. Lebensjahr ist in Wien der emeritierte Professor der Augenheilkunde, Ernst Fuchs, gestorben. Sein Lehrbuch der Augenheilkunde, von dem wohl über 25 Auflagen erschienen sind, gilt auch heute noch als eins der besten. — In Barmen ist nach längerem Leiden Professor Hans Kniep gestorben, zuletzt Ordinarius für Botanik und Pflanzenphysiologie an der Universität Berlin und Direktor des Pflanzenphysiologischen Institutes in Dahlem. Er hatte ein Alter von noch nicht 50 Jahren erreicht. Auf dem Gebiet der Pflanzenphysiologie hat er Bedeutendes geleistet, vor allem in Untersuchungen über Stoffwechsel und Reizphysiologie der Pflanzen, über Fortpflanzung der Pilze.

Universität Jena will das Nietzsche-Archiv nicht übernehmen. Die vorgeschlagene Angliederung des Nietzsche-Archivs in Weimar an die Universität Jena ist vom Senat abgelehnt worden. Wenn die Universität Jena jetzt die Angliederung des Archivs ablehnt, so kann daraus nur die Folgerung gezogen werden, daß das Archiv auf ihre — selbstverständliche — Forderung, Professor Leisegang die Unabhängigkeit seiner wissenschaftlichen Arbeit zu verbürgen, nicht eingegangen ist.

Oberschlesisches Landestheater. In **Beuthen** werden heute „Die Weber" um 20 Uhr wiederholt. In **Hindenburg** geht um 20 Uhr „Der Zigeunerbaron" in Szene. Am Mittwoch findet in **Beuthen** um 20 Uhr als 9. Abonnementsvorstellung die Erstaufführung des Lustspiels „Sex Appeal" von Lonsdale unter der Regie von Julius Schneider statt. Die Nachfrage zur ersten Weihnachtsmärchen - Kindervorstellung am Sonnabend, dem 29. November, in **Beuthen** um 15,30 Uhr ist bereits sehr rege. Zur Aufführung gelangt das lustige Weihnachtsspiel „Der Schneemann" von Alexander Schettler mit Musik und Balletteinlagen.

Liederabend Sepp Summer in Gleiwitz. Heute wird der bekannte deutsche Lautensänger Sepp Summer seinen angekündigten Liederabend geben und hat Besinnliches, Freude und Frohsinn und naturfrische Jodler aus seiner Alpenheimat in seinem Programm vereint. Der Liederabend findet um 20,15 Uhr im Evangelischen Vereinshaus statt.

Kammermusikabend des Guarneri-Quartetts in Beuthen. An dem einzigen Konzert des Guarneri-Quartetts, das am Freitag in Beuthen stattfindet, stehen folgende Werke auf dem Programm: Brahms C-Moll, Beethoven Opus 74 F-Dur (Harfenquartett) und Mozart D-Dur. Karten im Musikhaus Cieplik und in den Zigarrenhäusern Königsberger, Spiegel und Krause (Havannahaus).

Oberbürgermeister Dr. Geisler greift ein ...

Der Preisabbau in Gleiwitz marschiert

Die bisherigen Preissenkungen — Praktische Arbeit durch eine Kommission

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 24. November.

Oberbürgermeister Dr. Geisler hatte für Montag abend nach dem Sitzungssaale des Rathauses die Vertreter der Behörden, des Gewerbes, der Kaufmannschaft, des Handwerks, der Landwirtschaft und der Gewerkschaften zu einer Konferenz eingeladen, in der die vorzunehmende Preissenkung für Gegenstände des täglichen Bedarfs erörtert werden sollte. Die Vertreter verschiedener Handelszweige kamen zu Wort, und das Ergebnis der Besprechung war, daß zunächst überall auf die Preissenkungen hingewiesen wurde, die bisher schon zu verzeichnen sind. **Verschiedene Redner erklärten darüber hinaus, daß die von ihnen vertretenen Handelsverbände grundsätzlich einverstanden seien, das zu tun, was im Rahmen des Möglichen liegt.**

Oberbürgermeister Dr. Geisler

sprach nach einer Begrüßung der Anwesenden zunächst über das staatliche Sanierungsprogramm und hob hervor, daß die Preissenkung einen wichtigen Teil dieses Programms darstelle. **Es handle sich darum, für die Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen und die Wirtschaft aus sich selbst heraus zur Gesundung zu bringen.** Im Sinne dieser Bestrebungen seien die Schritte der Regierung anzusehen, die eine weitgehende Umstellung mit sich gebracht hätten. Die Lohnsenkung werde durchgeführt werden und darüber hinaus seien bedeutende Gesetze erlassen, sogar bedeutende Grundrechte der Beamtenschaft aufgehoben worden.

In erster Linie müssen der notwendige Lebensbedarf und die Wohnungsmiete in den Preisabbau einbezogen werden.

Den Kommunen sei die Mitwirkung bei der Preissenkung zur Pflicht gemacht worden, und man werde eine Stelle einrichten müssen, durch die eine Kontrolle der Preise erfolgen könne. Die Preisvergleichung zwischen einzelnen Städten ergebe beträchtliche Unterschiede. In Ratibor seien die Preise erheblich niedriger als in Gleiwitz.

Landrat Harbig

führte ergänzend aus, daß man zum Teil noch gar nicht davon unterrichtet sei, in welch hohem Maße die Reichsregierung im Sinne der Sanierung der Wirtschaft eingegriffen habe. Das Reich erstrebe vor allem eine Vereinfachung des Steuersystems, eine Senkung der Reichsausgaben, eine neue Regelung der Wohnungswirtschaft, die Senkung der Realsteuern, den Ausbau der Agrargesetzgebung und die Beschränkung der Ausgaben durch die öffentliche Hand. **Wer sich in die wirtschaftlichen Zusammenhänge vertiefe, werde erkennen, daß der Sturz der Weltmarktpreise für alle Rohstoffe in Deutschland noch gar nicht zur Geltung gekommen sei und daß alle Kräfte angespannt werden müßten, um das Gespenst des Hungers zu bekämpfen,** das im kommenden Winter zu erwarten sei, wenn es nicht gelinge, die Preisverhältnisse zu regeln. Man habe ganz klar ausgesprochen, daß das Preisgebäude in Deutschland, das innerlich nicht mehr gerechtfertigt sei, zum Wanken gebracht werden müsse. Die Bemühungen der Regierung haben durch Verhandlungen mit verschiedenen Kartellen bereits zu sehr beachtlichen Erfolgen geführt.

Bei den Lebensmitteln sei die Preislage noch beschämend. Wenn jeder Teil dem Produktionsprozeß und dem Absatz stets ein wenig nachgeben würde, dann müßten sich Ergebnisse erzielen lassen, die für den einzelnen Haushalt eine bedeutungsvolle Erleichterung bringen. In der Landwirtschaft werde nicht viel nachzugeben sein, denn die Verhältnisse seien hier etwas schlecht. In den verschiedenen Verbänden des Handels müsse die erforderliche Verantwortung vorhanden sein, um die erforderlichen Schritte durchzuführen.

In der Aussprache führte

Stadtv. Kaufmann Dziendziol

aus, daß Handel und Handwerk schon seit Monaten daran seien, die Preise zu senken. Das wichtigste aber sei es, eine Ermäßigung der Zinssätze der Banken durchzuführen. Im übrigen gelte auch heute der kaufmännische Grundsatz, daß Angebot und Nachfrage den Preis regeln.

Bäckerobermeister Krautwurst

machte geltend, daß der Brotpreis am 15. August um 10 Pfennig für das 5-Pfund-Brot und um 5 Pfennig für das 2½-Pfund-Brot gesenkt worden und daß erst vor wenigen Tagen eine weitere Preisermäßigung um 2 Pfennig pro Kilo erfolgt sei. In Schlesien liege der Brotpreis 20 Prozent unter dem Reichsbrotpreise. Die sozialen Lasten seien so groß, daß man von den Bäckermeistern, die sicherlich die am nächsten an die Vorkriegspreise angenäherten Preise haben, nicht mehr verlangen könne.

Fleischerobermeister Foltin

teilte mit, daß in einer Versammlung des Bezirksvereins der Fleischer vorgeschlagen ist, **alle Produkte soweit wie möglich zu reduzieren; in den letzten Tagen seien die Preise bereits heruntergesetzt worden.** Landrat Harbig entgegnete auf diese Mitteilungen, daß man tiefer greifen und die Verdienstspanne gerade im Fleischergewerbe berücksichtigen müsse, wenn man zur richtigen Beurteilung der Preislage kommen wolle. An Beispielen zeigte er, daß **gerade das Fleisch im Zwischenhandel erheblich verteuert werde.** Als Vertreter des Einzelhandels sprach

Kaufmann Kareski

und er machte geltend, daß gerade in Oberschlesien in den letzten Jahren sich die Konkurrenz im Handel sehr stark entwickelt und ihrerseits die Preise geregelt habe. Im Einzelhandel werde im allgemeinen saisonmäßig eingekauft. Wenn das Lager da sei, dann müsse der Kaufmann entsprechend kalkulieren, um seine Waren bezahlen zu können. Wenn man die Zahl der Konkurse und Vergleiche betrachtet, dann werde man begreifen, daß die Lage des Einzelhandels nicht leicht sei.

In den letzten 2 Jahren habe der Einzelhandel in Schuhwaren 15 bis 30 Prozent, in Konfektion 20 bis 25 Prozent, in Wirtschaftsartikeln 10 bis 35 Prozent die Preise gesenkt.

Die Kaufmannschaft habe das dringendste Interesse zu einer gesunden Wirtschaft zu kommen, und der Einzelhandel habe nie versagt, wenn es galt, Ziele zu verfolgen, die im Interesse der Allgemeinheit lagen. In den letzten 2 Jahren seien die Steuern erhöht worden, ohne daß eine erhöhte Kalkulation eingetreten sei. Als Vertreter der Landwirtschaft führte

Majoratsbesitzer von Guradze

aus, es könne niemand heute der Landwirtschaft vorwerfen, daß sie zu hohe Preise nehme. Es sei zu bedenken, daß der Landwirt im vorigen Jahre 80,— Mk. für ein Schwein bekommen habe, für das er heute 56,— Mk. erhalte. Die Getreidepreise seien niedriger wie der amtlich als berechtigt anerkannte Produktionspreis. Eine besondere Ursache für die hohen Preise im Handel sei auch der herrschende Leerlauf. Der oberschlesische Landwirt müsse sein Schlachtvieh erst nach Breslau bringen, weil der oberschlesische Fleischer dort einkaufe.

Zum Schluß der Sitzung wurde eine Kommission gewählt, die aus den Vertretern der einzelnen Interessentenkreise besteht, und die sich in weiteren Sitzungen mit der Fortsetzung der Preissetzung befassen soll.

Wetteraussichten für Dienstag: Regnerisch, windiges Wetter. Vorübergehend Besserung zu erwarten.

Leichtsinnige Motorradfahrer

Peiskretscham, 24. November.

Sonntag vormittag gegen 7 Uhr war der gesperrte Teil der Chaussee Bitschin—Peiskretscham der Platz eines schweren Motorradunfalles. Drei junge Leute aus Cosel fuhren mit einem schweren Motorrad mit Beiwagen die gesperrte Straße entlang. In voller Fahrt fuhren sie gegen einen auf der Straße aufgestellten Schlagbaum und stürzten. Der Soziusfahrer erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte ins Peiskretschamer Krankenhaus geschafft werden. Leichtere Verletzungen erlitt der Beiwagenfahrer, während der Motorradführer nur geringe Verletzungen davontrug. Vor der Unglücksstelle waren in Abständen drei Warnungstafeln angebracht, auf denen auf die Sperrung dieses Straßenteils aufmerksam gemacht wurde.

Fleischer-Obermeistertagung in Gleiwitz

Das Fleisch wird in OS. billiger

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 24. November.

Der Bezirksverein Oberschlesien im Deutschen Fleischerverband hielt gestern in den Haase-Gaststätten einen Obermeistertag ab, der vom Vorsitzenden Powroslo, Gleiwitz, geleitet wurde. Nach Einführung des neuen Obermeisters der Peiskretschamer Innung, Kaschuba, wurde zur Frage des Preisabbaus Stellung genommen. Nach einem vom Vorsitzenden gehaltenen Vortrag über die von der Reichsregierung eingeleitete Preissenkungsaktion entwickelte sich eine rege Aussprache über dieses Thema.

Die allgemein zum Ausdruck gebrachte Meinung der Meister wurde in eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt, daß **der Bezirksverband Oberschlesien des Fleischereiverbandes volles Verständnis für die schwere und ernste Notlage der breiten Masse bekundet,** und er begrüßt die von der Reichsregierung begonnene Preissenkungsaktion trotz der bedrängten Lage auch des Fleischergewerbes gerade in Oberschlesien. Den Innungen wird allerschärfste Kalkulation und möglichste Herabsetzung der Preisspanne nahegelegt. Dem Vorgehen der Reichsregierung muß aber entgegengehalten werden, daß Reichspost, Reichsbahn und Finanzbehörden in der letzten Zeit ihre Sätze erhöht haben. So vermißt man also hier das Vorbild der Regierung selbst und kann es nicht verstehen, warum nicht die Regierung bei den obengenannten Behörden mit dem Preisabbau vorangeht, zumal die letzten Erhöhungen bei Frachten, Tarifen, Post- und Telegraphengebühren, Steuern aller Art eine Senkung ohne weiteres vertragen können.

Beuthen und Kreis

„Die singende Stadt" in den Kammerlichtspielen

„Kammerlichtspiele" und „Intimes Theater" haben zur Zeit (bis Donnerstag) einen Tonfilm auf ihrem Programm, der darstellerisch sowie bild- und tontechnisch ausgezeichnet gelungen ist. Unerhört schöne Landschaftsbilder des südlichen Italiens — die singende Stadt ist Neapel — zaubern die Stimmung hervor, die den herrlichen Tenor Jan Kiepuras und die faszinierende blonde Schönheit Brigitte Helms zu höchster Wirkung kommen lassen. Jan Kiepura singt wundervoll und schlägt mit der Pracht seiner Stimme nicht nur seine Partnerin in seinen Bann. Brigitte Helms große Darstellungskunst gewinnt noch durch die Klangschönheit ihrer Sprache. Die Handlung etwas romantisch, etwas sentimental, etwas witzig, im ganzen höchst fesselnd. Auge und Ohr werden Genüsse höchster Art geboten.

*

* **Hohes Alter.** Der Eisenbahnbeamte i. R. Josef Czech, Dyngosstraße 66, begeht heute, Dienstag, in körperlicher und geistiger Frische seinen 83. Geburtstag. — Seinen 82. Geburtstag feierte am 22. November der Oberhäuer a. D. Franz Jorg, Gojstraße 12. Aus diesem Anlaß übersandte der Reichspräsident dem Mitkämpfer von 1870/71 die herzlichsten Glückwünsche und sein unterschriebenes Bild.

* **Von einem Auto überfahren.** Am Sonnabend gegen 12,45 Uhr wurde der 3 Jahre alte Ewald Pietzka auf der Friedrich-Ebert-Straße, in Höhe des Grundstücks Nr. 20 von dem Lastkraftwagen 97771 angefahren und schwer verletzt. Das schwer verletzte Kind wurde von dem Kraftwagenführer zum nächsten Arzt und nach Anlegung eines Verbandes in die Wohnung der Eltern gebracht. Durch das starke Bremsen geriet der Lastkraftwagen ins Schleudern, stieß gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 20 RM.

* **Kunstausstellung S. P. Duijkers im Café Jusczyk.** In den oberen Räumen des Café Jusczyk stellt der in Oberschlesien bereits gut bekannte Maler S. P. Duijkers eine Reihe von Gemälden aus, die die Ausbeute des letzten Jahres darstellen. Wir kennen Duijkers bereits als Landschafter von Format, als einen Menschen, der zu unserer schlesischen Heimat ein einges, persönliches Verhältnis gewonnen und der auch das Wesen der oberschlesischen Landschaft erfaßt hat. Die Bilder in reicher Auswahl gut gehängt, sind es auch in diesem Jahre wert, beachtet zu werden.

* **Vernehmungen im Hallenschwimmbad-Prozeß.** In dem wegen des eingestürzten Hallenschwimmbades bei der hiesigen Staatsanwaltschaft anhängig gemachten Prozeß haben jetzt wieder vor dem Untersuchungsrichter umfangreiche Vernehmungen stattgefunden.

* **Der Luftfahrtverein ehrt seine Toten.** Am Totensonntag hat der Verein seine Toten dadurch geehrt, daß der Vorstand mit einer Anzahl Kameraden auf den Friedhöfen die Gräber der Fliegerhelden und der verstorbenen Vereinskameraden besuchte und mit Kränzen schmückte. Auf dem Mater-Dolorosa-Friedhof wurde ein Kranz am Grabe des bei Juest an der Insel Sylt abgestürzten Flugzeugführers Tracynky und des im Dienst verunglückten Polizeihauptwachtmeisters Mielemonka niedergelegt. Auf dem Friedhof an der Hakubastraße auf den Gräbern des Hauptmanns Fust und des Leutnants Dorn, die als Kampfflieger abgestürzt sind, wurde je ein Kranz, auf dem Roßberger Friedhof beim Lehrer Poralla, der bei einem Unglücksfall seinen Tod fand und auf dem evangelischen Friedhof beim Flugzeugführer Maschek, der hinter der Kaserne abstürzte, niedergelegt. Auch auf dem jüdischen Friedhof wurde ein Kranz niedergelegt. An jedem Grabe hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache und verrichtete ein Gebet.

* **Mutter Eva.** In einer besonderen Würdigung anläßlich des Bußtages haben wir die großen Verdienste der Gräfin Eva von Tiele-Winckler auf dem Gebiete der Caritas hervorgehoben und drei ihrer Hauptwerke „Nichts unmöglich!" (Preis 6,80 Mark), „Denksteine des lebendigen Gottes" (Preis 4,— Mark), „Kleine Tropfen aus dem Lebensstrom" (Preis 3,— Mark) besprochen. Ihre Werke sind im Verlag Oskar Günther, Dresden A. 21, Wehlener Straße 52, erschienen.

*

* **Katholischer Leo-Verein.** Heute, abend 8 Uhr, Sitzung mit Vortrag im Vereinslokal Gajewski, Ring.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant Frauenbund-Nachmittag. Vortrag von Sparkassendirektor Dr. Goldkamp über „Hausfrau und Geldgeschäfte". Mittwoch, vormittag 8 Uhr, in der Trinitatis-Kirche hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder des KDF.

* **Von der Volkshochschule.** Der Kursus von Dr. Lwowski findet nach wie vor am Donnerstag abend in der Oberrealschule statt.

* **Vortragsabend Agnes Krägeloh.** Am Donnerstag, abends 8—10 Uhr, findet im großen Saale des Konzerthauses Beuthen, Gymnasialstraße, ein Vortrag der in Deutschland bestbekannten Hygiene-Schriftstellerin Frau Agnes Krägeloh aus Köln statt. Frau Agnes Krägeloh spricht über das Thema: „Hygiene der Wechseljahre, die Frau von 40 Jahren". Das Wesen des Krebses. Die Ursachen so vieler Frauenleiden. Die Hygiene der jungen Frau. Schönheit, Liebe, Eheglück und ihre Erhaltung.

*

* **Palast-Theater** bringt ein hervorragendes Drei-Schlager-Programm. Erster Film: Kammersänger Richard Tauber in dem 100prozentigen Sprech- und Tonfilm „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" mit Maria Solveg und Werner Fuetterer. Zweiter Film: Rudolph Schildkraut in „Sein Herzensjunge". Das Schicksal eines kleinen irischen Jungen, der verwaist und fremd in New York ankommt und schließlich einen väterlichen Freund findet in dem verfemten alten Pfandleiher. Dritter Film: Tom Mix in „Das Prärie-Hotel".

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir das Ereignis Richard Tauber in „Das Land des Lächelns". Der Stimme Taubers, die die ganze Welt eroberte, liegt hier eine Handlung von unerhörter Feinheit zugrunde, welche noch dazu von Franz Lehárs entzückender, einschmeichelnder Musik getragen wird. Dieser Tonfilm ist nach der gleichnamigen Operette gedreht und dadurch besonders interessant, daß außer Richard Tauber, Hella Kürty, Margit Suchy und Willi Stettner die Hauptrollen singen und spielen. Außerdem wirken mit Georg John, Bruno Karstner und Karl Platen. Dazu das gute Kurz-Tonfilm-Beiprogramm und die neueste Tonwochenschau.

Rokittnitz

* **Wasserrohrbruch.** Auf der Tarnowitzer Straße platzte ein Rohr der Wasserleitung, was ein Eindringen des Wassers in einen Lagerraum des Gemeindehauses zur Folge hatte. Durch sofortiges Absperren wurde weiterer Schaden verhütet.

Miechowitz

* **Versammlung des Caritasvereins.** Vor einer großen Zuhörerzahl trat hier der neu gegründete Orchesterverein zum ersten Male an die Oeffentlichkeit und leitete mit der H-Moll-Sinfonie von Schubert den Abend ein. Auch der Cäcilienverein schloß sich mit zwei Chören unter Leitung von Kapellmeister Kortyka der Einleitung an. Hierauf begrüßte Pfarrer Lerch die zahlreich Erschienenen und übergab das Wort Caritasdirektor Schultheiß zu einem langen Vortrag über das Thema „Familiennot und Jugendnot", der bei den Zuhörern starken Beifall fand. Nach einer kurzen Pause gelangte ein religiöses Bühnenbild „Königin Caritas" zur Aufführung. Weiter setzte der Cäcilienverein mit zwei Chören fort. Den Abschluß bildeten zwei Orchestervorträge des Orchestervereins unter Leitung von Mittelschullehrer Schmidt.

Gleiwitz

Die amtlichen Einwohnerzahlen

Bekanntlich fand am 10. Oktober 1930 in Gleiwitz eine Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde beträgt nach der Personenstandsaufnahme 109 646 Personen. Davon sind zu Besuch vorübergehend 825 Personen anwesend. Als vorübergehend abwesend wurden 1071 Personen gezählt. Die Zahl der Betriebe beträgt 3840. Nach Konfessionen entfallen auf die katholische Religion 93 068 Einwohner, auf die evangelische Religion 14 070 Einwohner und auf die jüdische Religion 1899 Einwohner. Freireligiös sind 609 Personen. In Gleiwitz befinden sich 4899 Häuser. Die Bürgerschaft setzt sich aus 53 057 männlichen und 56 589 weiblichen Personen zusammen. Im Vorjahr wurden 107 754 Personen gezählt, sodaß sich die Einwohnerzahl um 1892 Personen vermehrt hat.

Ein junges Mädchen angeschossen

In den Abendstunden des Sonntag verletzte der Bürogehilfe Hubert Sachnik in Ostroppa die ledige Marie Kurek durch einen Schuß über das linke Auge. Die Verletzte wurde in die Augenklinik nach Gleiwitz geschafft und hat das linke Auge eingebüßt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter gab an, daß er durch das Abgeben von Schüssen mit einem Trommelrevolver die Vorübergehenden habe schrecken wollen. Er wurde festgenommen, aber wieder entlassen.

* **Schweres Feuer in einer Wohnung.** In einer Wohnung im Hause Petersdorfer Straße 9 brach dadurch, daß glühende Kohlenstücke aus dem Ofen fielen, ein Stubenbrand aus. Verbrannt sind Einrichtungsgegenstände und Wäsche im Werte von etwa 2500 Mark. Das Feuer wurde vom Wohnungsinhaber gelöscht.

* **Versuchter Einbruch.** In der Nacht wurde versucht, in das Konfitürengeschäft Karlstraße 19 einzubrechen. Der Täter hatte bereits mehrere Schlösser mit einem Nachschlüssel geöffnet. An der vollständigen Ausführung ist er gehindert worden und dann unerkannt entkommen.

Werbeabend der katholischen Kaufleute

Steuerfragen im KKV. Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 24. November.

Der Katholisch-Kaufmännische Verein „Merkur" Gleiwitz veranstaltete am Montag einen Werbeabend, der außerordentlich gut besucht war. Nachdem der 1. Vorsitzende, Kaufmann Martynus die zahlreichen Mitglieder und Freunde des KKV. begrüßt hatte, hielt Stadtkämmerer Dr. Warlo einen Vortrag über die Kommunalsteuern im Etatsjahr 1930/31. In interessanten Ausführungen behandelte der

Stadtkämmerer Dr. Warlo

zunächst die in Aussicht genommene Preissenkung und sodann die Senkung der Steuer. Er führte aus, daß die dauernde Erhöhung der Steuer auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen sei und daß besonders die Realsteuern auf der Wirtschaft lasten. Nach der Geldentwertung sei eine dauernde Steigerung der Steuern zu verzeichnen gewesen. **Bei der Stadt Gleiwitz sei der Steuerbedarf von 6.5 Millionen Mark im Jahre 1927 auf 9,547 Millionen Mark im Jahre 1930 gestiegen.**

Die Hauptträger des Steuerbedarfs seien die Schulen, die Wohlfahrtspflege und die Finanzverwaltung. Seit zwei Jahren seien keine Mehrausgaben mehr entstanden, die **eine Erhöhung des in den Jahren vorher stark angestiegenen Schuldendienstes der Stadt erforderlich gemacht hätten.** In Aussicht genommen sei eine Anleihe in Höhe von 400 000 Mark, die für Wohnungsbauten verwendet werden solle. Der starke Flüchtlingszustrom habe zur Verschuldung der Stadt außerordentlich viel beigetragen. Die bisher aufgenommenen Anleihen seien hauptsächlich für den Straßenbau, für den Ausbau des Schlachthofes und für die Anlegung des Friedhofes verwendet worden. Nicht zuletzt haben die Wohlfahrtserwerbslosen zur Verschuldung der Stadt beigetragen.

Auf der anderen Seite sei

in der Zuweisung der Reichssteuern ein starker Rückgang

zu verzeichnen. 61,3 Prozent des gesamten Steuerbedarfs werden durch die Realsteuern aufgebracht. Zur teilweisen Deckung des vorhandenen

Fehlbetrages von 1,4 Millionen Mark

sei eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer auf 500 Prozent geplant. Diese Erhöhung würde das Defizit von 380 000 Mark vermindern. Ferner sollen die aus der Notverordnung sich ergebenden Steuern zur Verringerung des Fehlbetrages beitragen. Hinsichtlich der Schankverzehrsteuer bestünden Bedenken für die Eintreibung. Man hoffe aber auch die Einziehung ermöglichen zu können.

Nachdem Stadtkämmerer Dr. Warlo die Wirtschaftslage beleuchtet hatte, behandelte er die in Aussicht stehende

Senkung der Realsteuern.

Die Grundvermögenssteuer soll um 30 Prozent verringert werden, allerdings gilt dies zunächst nur für Grundstücke, die forst- und landwirtschaftlich benutzt werden. Erörterungen über das Osthilfegesetz beendeten die Ausführungen des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde die Frage des Warenhausproblems in einem Vortrage und in einer längeren Aussprache behandelt. Dann sprach Verlagsdirektor Stanke über die **sozialen Einrichtungen des KKV.-Verbandes** und behandelte insbesondere die Altersrente und die Sterbekasse. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten fand ein zwangloses Beisammensein statt, das dem erfolgreichen Werbeabend den Abschluß gab.

Kritik am Sanierungsprogramm

Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 24. November.

Im Saale des Evang. Vereinshauses eröffnete Dipl.-Ing. Hoffmann eine von der Deutschnationalen Volkspartei einberufene öffentliche Kundgebung. Er begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Redner des Abends, Kaufmann Jäger, Celle. Kaufmann Jäger ergriff dann das Wort und gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, Oberschlesien wiederzusehen. Der Redner behandelte dann **Staat und Wirtschaft in ihrer Entwicklung seit 1914,** um dann auf die gegenwärtigen Zustände und Verhältnisse einzugehen. Das Ausland habe 1914 die Absicht gehabt, nur den Deutschen Staat und die deutsche Wirtschaft zu zerstören, um die deutsche Konkurrenz zu beseitigen. Nach Beendigung des Krieges sei zu dem äußeren Feind, der dem deutschen Volke den Versailler Vertrag und die Tributverpflichtungen diktiert habe, als innerer Feind der Marxismus hinzugetreten. Dadurch sei Deutschland in die Wirtschaftskrise hineingekommen, die es heute zu überwinden habe.

Jäger ging dann auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse ein, worauf er die überaus große Verschuldung des Reiches, der Länder und der Gemeinden behandelte und an der gegenwärtigen Regierung und ihrem Sanierungsprogramm scharfe Kritik übte. Die Regierung habe sogar die Rechte der Beamtenschaft außer Kraft gesetzt. Die Realsteuersenkung sehe sehr zweifelhaft aus. Man habe 400 Millionen Mark aus der Hauszinssteuer, die eigentlich nur für den Wohnungsbau bestimmt sei, herausgenommen und sie zur Realsteuersenkung benutzt. Damit sei nur eine Verlagerung der Steuer eingetreten. Die Länder und Gemeinden erhalten geringere Zuweisungen, aber sie dürfen keine höheren Steuern erheben. Da sie das Geld aber brauchen, bleibt ihnen nichts übrig, als die

Kanalgebühren, das Wassergeld, den Gaspreis, das Schulgeld und die Müllabfuhrgebühren zu erhöhen und damit die Steuersenkung wieder illusorisch zu machen.

Die Krise im Reich, in den Ländern und Gemeinden und in der Wirtschaft werde durch die Maßnahmen der Regierung nicht beseitigt, sondern nur hinausgeschoben. In dem Etat des Reiches habe man insbesondere die Ausgaben für die Kultur gestrichen. Besonders seien auch die Zuschüsse für das Rote Kreuz erheblich herabgesetzt worden. Die Landwirtschaft solle unter eine Einheitssteuer gestellt werden, die auch für Handwerksbetriebe und für den Handel, und zwar bei Betrieben unter 6000 Mark Ertrag angewendet werden soll, aber diese Steuer werde keine Erleichtungen bringen.

Um wirklich eine Sanierung der Finanzverhältnisse zu erreichen, müßte man eine Verwaltung einführen, die so schlicht und treu arbeitet wie die frühere preußische Verwaltung. Sodann müßte man **wirtschaftlich zu einem**

freien Spiel der Kräfte

kommen. Solange die Arbeitskraft zwangsverwaltet werde, könne die Wirtschaft nicht angekurbelt werden. Neben dieser Arbeit müsse aber **der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge** aufgenommen werden.

„Wenn die Kriegsschuldlüge fällt, dann fällt der Versailler Vertrag, dann fallen die Tributverpflichtungen und dann fällt auch die Begrenzung des deutschen Raumes, und das Recht auf deutsche Kolonien und die [illegible] begründet. Das nationale Ziel ist die Freiheit von den Ketten und Verpflichtungen, die dem deutschen Volke auferlegt worden sind."

Die Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Dipl.-Ing. Hoffmann wies dann darauf hin, daß Dr. Kleiner im Namen der Deutschnationalen Volkspartei Oberschlesien an den Reichskanzler ein Protestschreiben gegen die Vorgänge in Ostoberschlesien gerichtet hat. Die Versammlung bekundete ihre einmütige Zustimmung zu diesem Schritt. Zur Aussprache meldete sich kein Redner.

---

* **Anmeldung der Schulanfänger.** Die Anmeldungen der Schulanfänge für das nächste Schuljahr werden am Montag, dem 1., Dienstag, dem 2. und Mittwoch, dem 3. Dezember 1930 im Amtszimmer des Schulleiters desjenigen Schulbezirkes, in dem das Kind wohnt, entgegengenommen. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1931 das sechste Lebensjahr vollenden. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten dürfen jedoch auch Kinder aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1925 geboren sind, wenn sie körperlich und geistig reif für den Unterricht erscheinen. Die vorzeitig in die Schule aufgenommenen Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig. Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen. Alle weiteren Auskünfte erteilt während der Dienststunden das Stadtschulamt, Stadthaus Klosterstraße.

Das alte Weihnachts-Symbol — jetzt elektrisch. Uns allen ist und bleibt das Symbol des Weihnachtsfestes die brennende Wachskerze im grünen Tannengezweig. Ein feierlich schönes Symbol, leider auch ein unbequemes und gefährliches, denn offene Flammen in unmittelbarer Nähe der leichtentzündlichen Nadelzweige sind ständige Feuersgefahr. Alles das kann man vermeiden, wenn man statt der Wachskerzen die elektrischen Osram-Weihnachts-Kerzen verwendet. Einmal angeschafft bleiben sie viele Jahre lang verwendbar, nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern auch an Geburtstagen und anderen Familienfestlichkeiten.

* **UP.-Lichtspiele.** Der neue Richard-Tauber-Tonfilm „Das Land des Lächelns" ist noch so stark besucht, daß er verlängert werden mußte und zwar bis zum Donnerstag als letzten Spieltag.

* **Capitol.** Der Filmteil des neuen Capitol-Programms bringt das Reinhold-Schünzel-Großlustspiel „Der Hahn im Korb" mit einer selten großen Besetzung — erwähnt seien nur neben Reinhold Schünzel: Wilhelm Dieterle, Margarete Kupfer, Siegfried Arno, Paul Morgan, Frieda Richard, Maly Delschaft —. Außerdem hat das Capitol diesmal einen Bühnenteil eingesetzt, und zwar macht es uns mit der Hellseherin und Telepathin Helia Leitner bekannt. Im übrigen leistet sie auch einer öffentlichen Aufforderung der Deutschen Schuh-A.-G. Bata, zwei an zwei verschiedenen Orten der Stadt Gleiwitz versteckte Paar Schuhe zu suchen, Folge. — Vergleiche das heutige Inserat! —

* **Schauburg.** Das Programm der Schauburg, ein französischer Tonfilm „Unter den Dächern von Paris", wird noch bis einschließlich Donnerstag verlängert.

Der Endspurt im Normalgleisbau Beuthen—Hindenburg

Verkehrserschwernisse auf der Straße nach Schomberg

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 24. November.

Der Bau der Normalspur für die Straßenbahnlinie Hindenburg—Beuthen steht vor seiner Fertigstellung. Nachdem in der vergangenen Woche der Verkehr auf dieser Linie bereits von Hindenburg ab bis zur Hohenzollerngrube auf die neue Spurweite umgestellt werden konnte, werden gegenwärtig die Gleisarbeiten von der Schomberger Unterführung aus die Hohenzollernstraße entlang bis zur Gymnasialstraße erledigt. Da in dieser Straße sowie in der Kaiser- und Dyngosstraße die Gleisänderung bis auf die letzten Pflasterarbeiten beendet ist, **wird mit der Fertigstellung der Arbeiten in der Hohenzollernstraße die normalspurige Ringführung der Ueberlandbahn innerhalb des Stadtgebietes hergestellt sein.** Die Linie 5 wird dann ihren Weg vom Kaiserplatz, wo eine langgestreckte Weichenanlage eingebaut worden ist, nach der Dyngosstraße nehmen und über den Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die Gerichtstraße nach der Garten- und Bahnhofstraße zur Schomberger Unterführung führen. Die von Schomberg kommenden Straßenbahnwagen werden durch die Hohenzollern- und Gymnasialstraße zur Endstation Kaiserplatz fahren. Auch die Aenderung der Schmalspur in die Normalspur für die in Richtung der Hohenlinder Straße zur Grenze führenden Straßenbahnlinien schreiten rüstig vorwärts, so daß schon in der nächsten Woche der Verkehr in dieser Gegend normalspurig betrieben werden dürfte.

Dieser Endspurt im Normalgleisbau benachteiligt naturgemäß den Verkehr. Denn die einzelnen Reisenden, die ihren Weg nach Hohenlinde oder nach Schomberg nehmen, können die in Frage kommenden Straßenbahnen erst von der Pilkermühle bezw. von der städtischen Kläranlage ab benutzen, da dort vorübergehend die Endstationen eingerichtet werden mußten. Bei dem schlechten Wetter, das seit Tagen schon anhält und den umfangreichen Erdarbeiten an dem Zusammenlauf der Hohenlinder und Schomberger Straße wird diese gezwungenermaßen notwendig gewordene Verlegung der Abfahrtstellen allgemein unangenehm empfunden.

Da der Verkehr der normalspurigen Wagen nur bis zur Hohenzollerngrube ausgedehnt ist, muß an dieser Stelle eingestiegen werden. Die den Pendelverkehr zwischen Beuthen und Hohenzollerngrube erledigenden Schmalspurwagen sind durch die Bauarbeiten derart eingeschlossen, daß sie nach Beendigung des Fahrdienstes nicht nach dem Depot fahren können, sondern auch nachts über unterm „freiem Himmel" bleiben müssen. Auf offener Strecke nehmen dann bei Morgengrauen die in Frage kommenden Bediensteten der Ueberlandbahn auch die Reinigung der Wagen vor. Infolge der Gleisarbeiten in dieser Gegend kam der sonstige Fahrverkehr nur einseitig durchgeführt werden, wodurch diese Strecke zu einer Gefahrenstrecke geworden ist. Doch wird dieses notwendige Uebel bereits am Donnerstag wieder beseitigt sein, da man hier zu diesem Zeitpunkt die Gleisarbeiten beendet haben will.

Gleichzeitig geht man daran, die Straße an der kurz vor der Hohenzollerngrube gelegenen Unterführung der beseitigten Rechte Oder-Uferbahn zu verbreitern. Dazu wurde ein mächtiger Baggerkran in Bewegung gesetzt, der unaufhaltsam den einst für die Oderuferbahn geschaffenen hohen Fahrdamm beseitigt.

Sorgen der Hindenburger Hausbesitzer

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. November.

Unter dem Vorsitz des Kaufmanns Peschka fand eine gut besuchte Versammlung des Hausbesitzervereins statt. Geschäftsführer Sänger hielt einen interessanten Vortrag über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken und die Bereinigung der Grundbücher laut dem Gesetz vom 18. Juli 1930. Eingangs seiner Ausführungen gab er einen Ueberblick über die vielen Schwierigkeiten und Sorgen, mit denen die Hausbesitzer zu kämpfen haben. Besonders in Hindenburg haben die Hausbesitzer über eine immer mehr anschwellende Anzahl fauler Mietenzahler zu klagen. 80 Prozent der Räumungsklagen haben ihre Ursache im Nichtzahlen der Mieten. 30 Prozent der Hausbesitzer mußten ihre Mieten verpfänden, welche nunmehr durch den Magistrat eingezogen werden. Der Magistrat macht sich jedoch dies sehr leicht. Wenn der Mieter Schwierigkeiten macht, so muß das übrige der Hausbesitzer tun, der nur die Kosten zu zahlen hat.

Es entspann sich eine umfangreiche Aussprache, wobei Hausbesitzer Wehowski andeutete, daß den Hausbesitzern kritische Jahre bevorstehen, da verschiedene Schulden fällig werden. Diejenigen Neubau-Besitzer, welche hoch zu verzinsendes Kapital verwendeten, werden in Schwierigkeiten geraten. Außerdem wird der Geldbedarf der Hausbesitzer für Abdeckung der gekündigten Aufwertungshypotheken bei Altbauten sehr erheblich sein. Besonders jetzt machen sich Schwierigkeiten bei den Hausbesitzern von Neubauten infolge Mietsausfalls und der Unfähigkeit, die hohen Zinsen zu bezahlen, bemerkbar. **So werden in der Gagfasiedlung aus diesen Gründen vier Neubauten zur Versteigerung gelangen.** Für die Umschuldungsarbeiten werden den Mitgliedern die Vorstandsmitglieder Skrzypek, Larisch, Czaja und Samter mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Vorstandsmitglied Larisch sprach alsdann **über die Abschaffung der Wohnungszwangswirtschaft.** Er hob hervor, daß, sobald die Hauszinssteuermittel einem nützlichen zweckentsprechenden Kleinstwohnungsbau zugeflossen wären, **die Zwangswirtschaft seit langem hätte abgeschafft werden können.** Dagegen wurden Luxusbauten von diesen Hauszinssteuermitteln errichtet, die noch außerdem Zuschüsse kosten. So stehen in Berlin etwa 5000 Wohnungen leer, weil sie zu teuer sind.

Fachpädagogische Tagung der oberschlesischen Diplom-Handelslehrer

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. November.

Unter Vorsitz von Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer trat in Oppeln die Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Diplom-Handelslehrer zu einer Tagung zusammen. Der Vorsitzende konnte auch Professor von der Aa von der Handelshochschule in Leipzig begrüßen, der zwei Vorträge übernommen hatte. In dem ersten Vortrag behandelte der Redner **„Staatsbürgerliche Belehrung und staatsbürgerliche Erziehung"** und legte mit einer seltenen Klarheit und Wärme dar, wieviel mehr der letztere Begriff gegenüber dem ersteren zu bedeuten hat. Erziehung als Persönlichkeitsausstrahlung, Beeinflussung des zu Erziehenden von den verschiedenen Seiten her, kann freilich nicht allein auf die Schule beschränkt und auch nicht nur an eine Generation gebunden sein. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich Methode und Ziel des staatsbürgerkundlichen Unterrichts. — Im einzelnen nahm der Vortragende kritisch Stellung zum Materialismus, wobei er jedoch vor der Gefahr entgegengesetzter Extreme warnte, insbesondere davor, sich in haltlosen Ideologien zu verlieren. **Klare Einsichten und gute Kenntnisse müssen erzielt werden!** Des weiteren wies der Vortragende auf die sogenannte Problemmethode hin, die in den amerikanischen Debatierklubs zu Hause ist, aber nicht restlos auf deutsche Verhältnisse übertragen werden darf. Wohl empfiehlt es sich, den Lehrplan so aufzulockern, daß Zeit und Gelegenheit zum Nachdenken über aktuelle Probleme vorhanden sind. Schließlich sprach Professor von der Aa noch über den **Begriff der Völkerkunde-Pädagogik und deren praktische Verwertbarkeit.**

Eine anregende Aussprache über alle berührten Probleme folgte diesem Vortrag. In Verbindung hiermit wurde von Dipl.-Handelslehrer Baumeister, Oppeln, eine Lektion in der Höheren Handelsschule über **„Die Auslandsdeutschen Süd- und Osteuropas"** gehalten, in welcher nach einer kurzen Einleitung die siedlungs-, wirtschafts- und kulturgeographischen Belange plastisch hervorgehoben wurden.

Nach einer kurzen Mittagspause sprach Professor von der Aa über „Neuzeitliche Aufgaben und Gestaltungen des kaufmännischen Bildungswesens." Er zeichnete in großen Zügen den Aufbau unseres gesamten kaufmännischen Bildungswesens. Von tüchtigen Autodidakten vor Jahrzehnten ins Leben gerufen, hat es sich entsprechend den Forderungen der Wirtschaft sowie denjenigen der Wissenschaft zu einem machtvollen Faktor im Wirtschafts- und Kulturleben der Gegenwart entfaltet. Auf organisatorischem Gebiete ist die bereits vereinzelt eingerichtete Wirtschaftsoberschule das nächste Ziel: in unterrichtlicher Hinsicht muß die betriebswirtschaftliche Schulung im Gegensatz zur früheren Funktionsschulung höchstes Ziel sein und bleiben. An dieses Referat schloß sich eine recht ergiebige Aussprache. Den Abschluß der Tagung bildete ein Bericht des Dipl.-Handelslehrers Lehmann, Oppeln, über seine Studienreise nach Dänemark, in dem namentlich das dänische kaufmännische Bildungswesen eine interessante Parallele zu den vorbesprochenen deutschen gestattete.

25 Jahre Elisabeth-Verein „St. Anna" Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. November.

Der Elisabeth-Verein von „St. Anna", der sich um die Caritasfürsorge verdient gemacht hat, feierte am Sonntag in schlichtem Rahmen im Jugendhaus „St. Anna" sein 25jähriges Bestehen. Nach einem Vorspruch, gesprochen durch Fräulein Brodocz, verfaßt durch die frühere Vorsitzende, Frau Kretschmer, begrüßte die

Vorsitzende, Frau Salewski,

die zahlreich Erschienenen, besonders Bürgermeister Dr. Opperskalski, die Vertreterin des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Baumeister Silber, die Vertreterin des Katholisch-Deutschen Frauenbundes, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki, die Vertreter vieler anderer Frauenvereine und den Schöpfer des Vereins, Erzpriester Peschka. Sie sprach den Dank aus gegenüber den Mitarbeiterinnen als auch dem Erzpriester Peschka.

Als Vertreter der Stadt brachte

Bürgermeister Dr. Opperskalski

die Glückwünsche dar, sprach seine Anerkennung für die Tätigkeit des Vereins aus. Schriftführerin Frau Kliche erstattete sodann den Generaltätigkeitsbericht, der von einer gewaltigen Arbeit und hingebungsvollen Mildtätigkeit im Dienste der Nächstenliebe sprach. Der Verein, der 370 Mitglieder zählt, macht es sich zur Aufgabe, von hoher Warte geistige als auch leibliche Not zu lindern. Seine Höchstleistungen vollbrachte der Verein während des Krieges, während den ersten Revolutionstagen und den Aufständen. Der Verein stellte in den Bereich seiner Aufgaben: Wöchnerinnenfürsorge, Fürsorge verwahrloster Kinder, Jugend- und Trinkerfürsorge, ferner Mädchenschutz, Familien- und Krankenpflege usw. Der Elisabethverein unterhält zwei Heime, und zwar auf der Cäcilienstraße eine Nähstube und auf der Urbanstraße eine Spielschule mit Schwesternstation. Nachdem die Kathol. Caritaszentrale den größten Teil der Arbeiten übernahm, widmet der Elisabethverein sich haupsächlitch der Armenpflege, wobei auf die verschämten Armen besonders Rücksicht genommen wird. Es werden aus verschiedenen Anlässen Unterstützungen den Armen zugewiesen mit Hilfe der Industrie, des Magistrats und der Bürgerschaft. Frau Salewski, die Vorsitzende, sprach diesen den herzlichsten Dank aus. Es waren Glückwunschschreiben des Kardinals Dr. Bertram, der Caritaszentrale der Diözese Breslau, des Caritasverbandes Oberschlesien, des Oberbürgermeisters Franz, des Geheimrats Nathan, des Landeshauptmanns Woschek, der Evangelischen Frauenhilfe usw. eingegangen. Der Geistl. Beirat des Vereins,

Erzpriester Peschka,

verbreiterte sich alsdann über St. Elisabeth, die hehre deutsche Frau und Fürstin, die vor 700 Jahren hervorragende Caritasfürsorge übte. Im Hinblick auf jene Tage zog er eine Parallele zwischen damals und der heutigen Zeit und bemerkte, daß ein Rückblick durchaus kein Rückschritt sei, sofern ein Vorbild herausgegriffen werde, das der heutigen Generation als Ansporn dienen soll. Der Redner betonte, daß **Caritas kein Zeitvertreib, kein Sport und keine Paragraphenreiterei, sondern in der Liebe geboren sein soll.** Die Menschheit müsse sich bedeutend mehr auf Nächstenliebe einstellen. Das Elend soll gemeistert werden, ehe es zu spät ist.

Sodann wurde

eine Reihe von Ehrungen

durch Erzpriester Peschka vorgenommen. Mit der Ehrennadel der Caritaszentrale für Deutschland wurden ausgezeichnet: Frau Schuster, Frau Kliche, Frau Haase, Frau Weiß, Frl. Klyck, Frau Smielowski und Frau Gaida. Die Mitbegründerin des Vereins, Frl. Peschka, wurde zur Ehrenvorsitzenden ernannt. An viele verdienstvolle Mitglieder kamen Buchgaben zur Verteilung. Zu Ehrenmitgliedern wurden weiterhin ernannt: Frau Sanitätsrat Dr. Schwiedernoch, Hindenburg, Frau Oberpostrat Becker, Münsterberg, Frau Kassendirektor Schiller, Reinerz, Frau Eisenbahnobersekretär Vogt, Beuthen, Frau Kriminaloberinspektor Gediga, Breslau, und Frau Hauptlehrer Sobotka.

Die Feier wurde umrahmt durch gediegene musikalische Darbietungen eines Instrumentalquartetts unter Leitung des Chorrektors Glumb. Neben Absingen gemeinsamer Lieder gelangten lebende Bilder, das Leben von St. Elisabeth darstellend, zur Vorführung.

Tost

* **Einbrechernest ausgehoben.** In Lohnia wurde bei dem mehrfach vorbestraften Häusler Pietrczyk durch Landjägereibeamte unter Leitung von Oberlandjägermeister Mlitzke eine Haussuchung vorgenommen, da P. unter dem Verdacht des Diebstahls bei seinem Bruder, dem Nachtwächter von Niewiesche, steht. In der Scheune fand man unter Stroh und Heu versteckt einen Karton mit Bett und Leibwäsche sowie unter Heu versteckt ein Fahrrad und einen Militärkarabiner. Auf Grund des Fundes gestand P. nach längerem Leugnen ein, den Diebstahl bei der Witwe Fulla in Wydow verübt zu haben, das Fahrrad hat er einem Chausseewärter gestohlen, den Militärkarabiner nur zum Verkauf erhalten.

Tworog

* **Der neue Gemeindevorsteher.** In der letzten Gemeindevertretersitzung ist der Kaufmann Anton Gemballa zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

Hindenburg

* **Die alte Klage.** Der westliche Fußsteig auf der Eisenbahnüberführung in der Dorotheenstraße befindet sich zur Zeit des Dauerregens wieder in einem trostlosen Zustand. Hat denn die Behörde gar kein Einsehen, daß dieser Fußsteig einer schleunigen Ausbesserung bedarf? Die zahlreichen Regenpfützen, die sich auf der ganzen Strecke der Brücke befinden, gestatten am Tage kaum ein Durchkommen, viel weniger während der langen dunklen Abende. Weshalb wurde diese Seite der Brücke nicht gleichzeitig bei der Ausbesserung des östlichen Fußgängerweges der ebenso notwendigen Instandsetzung unterzogen? An einen weiteren Mißstand möge bei dieser Gelegenheit erinnert werden, dem wohl leicht durch ein entsprechendes Verbot abgeholfen werden kann. Das Rangieren der Züge unter der Brücke ist oftmals mit einer derartigen Rauchentwicklung verbunden, daß es nur als eine sehr unangenehme Belästigung der Brückenpassanten zu bezeichnen ist. Der nicht ganz reinliche Zustand so mancher Straße hat wohl schon recht oft bei den Fußgängern, die sich bei dem Regenwetter nicht schnell genug vor dem nahenden Auto in Sicherheit bringen konnten, eine peinliche Auszeichnung hinterlassen. Nur wenige Autoführer nehmen auf den Passanten Rücksicht; und mag der Straßenschmutz noch so hoch liegen, in beschleunigtem Tempo werden die Straßen durchfahren und die Fußgänger oder auch die Ausstellfenster der Geschäfte sind von oben bis unten von Schmutz beworfen.

* **Spende.** Die Halpaus-Brotfabrik hat der hiesigen Wohlfahrtsverwaltung 950 Kilogramm Brot für die notleidende Bevölkerung geschenkweise überlassen. Das Brot gelangt in den Notstandsküchen am Dienstag mit einem Pfund auf jede Essenportion zur Ausgabe.

* **Gedenkfeier für die Gefallenen der Arbeit des BdJ.** Einen seltenen Abend schenkte der Bund deutscher Jugendvereine gestern einer großen Gemeinde im Saal des Evangelischen Gemeindehauses. Die Vortragsfolge des Abends war mit feinfühligem Verständnis und mit Liebe zusammengestellt. Die Leitung lag in den Händen von Pastor Wahn. Der Sprechchor begann mit dem „Chor der Toten" von Conrad Ferdinand Mayer. Die Singschar sang den „Weckruf", von E. L. von Knorr, ferner „Herr Christi, komm in unsere Not" von L. Weber und

Reisekosten der oberschlesischen Bergreviere:

Im Anschluß an die Landtagsaussprache über die Grubenunfälle in Hausdorf und Alsdorf hatte der Abgeordnete **Franz**, Hindenburg (Soz.) eine Kleine Anfrage eingebracht, in der er von der Ansicht ausging, daß die Mittel für die Grubenkontrolle in Oberschlesien unzureichend wären. Er hatte behauptet, daß die Reisekosten jeweils nur für die Hälfte des Monats ausreichen und daß dadurch die Sicherung der oberschlesischen Bergreviere durch die Kontrolle nur zur Hälfte ausgenutzt würde. Auf diese Anfrage hat Minister Schreiber folgende Antwort an den Präsidenten des Landtags gerichtet:

„Es ist nicht bekannt geworden, daß in den oberschlesischen Bergrevieren die monatlich zur Verfügung stehenden **Reisekostenmittel nur für eine Monatshälfte ausreichen** und daß dadurch Bergrevierinspektoren und Grubenkontrolleure nur zur Hälfte im Dienst der Grubenkontrolle ausgenutzt werden. Die den oberschlesischen Bergrevieren durch den Haushalt und Kassenplan 1930 für Reisekosten **bereitgestellten Mittel entsprechen den Anforderungen dieser Dienststellen** unter Berücksichtigung einer Kürzung von 10 Prozent, die sich auf § 2 Abs. 2 des Haushaltsgesetzes vom 9. Juli 1930 gründet. Das Staatsministerium wird dafür Sorge tragen, daß die im Interesse der Grubensicherheit erforderlichen Kontrollbefahrungen ausgeführt werden können."

„Der grimmige Tod" von Wilhelm Maler. Es wurden Deklamationen dargebracht, wie „Arbeit" von von Wildenbruch und ein Bergarbeiterlied, von Richard Dehmel. Pastor Wahn las aus „Kriegsbriefen gefallener Studenten" und den Psalm 90. Am Flügel wurden zunächst Präludium und Fuge in Es-Moll von J. S. Bach und dann „Marcia tunebre sulla morte, d' un Eroe", von Beethoven durch Kurt Kruyk vorgetragen. Der Abend fand seinen Höhepunkt in dem einzigartigen Sprechchorspiel „Das Grubenlicht" von Michael Kürten.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Dienstag, Erstaufführung der Operette „Zigeunerbaron" von Johann Strauß in völliger Neuinszenierung.

Ratibor

* **Totenfeier auf dem Evangelischen Friedhof.** Sonntag veranstaltete die evangelische Kirchengemeinde in der auf dem neuen Friedhof erbauten Kapelle eine erhebende Totenfeier. Pastor Dr. Gühloff verbreitete sich über die Bedeutung des Totensonntags. Der Kirchenmusikverein (Leitung John) sang zwei passende Chöre.

* **Cäcilienverein St. Nikolaus.** Sonntag abend fand im Jugendhaus der Kirchengemeinde St. Nikolaus unter überaus zahlreicher Beteiligung eine Cäcilienfeier statt. Unter Chorrektor Wieczoreks Leitung sang der Chor. Das Hauptinteresse beanspruchte ein Lichtbildervortrag über das Leben der hl. Cäcilie.

Groß Strehlitz

* **Vortragsabend der Arbeitsgemeinschaft kath. Vereine.** Der Generalsekretär des Verbandes kath. Akademiker, Dr. Landmesser, Köln, hielt am Donnerstag im Jugendheim auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft kath. Vereine einen Vortrag über „Weltanschauung und Wirtschaftsgeist".

Königshütte

* **Der Deutsche Hausfrauenverein in Königshütte veranstaltet wie alljährlich am Dienstag, dem 2. Dezember, von 10 bis 19 Uhr, im Hotel Polski eine Handarbeits-Weihnachts-Ausstellung.**

Geheimnisvolles Dunkel um den Ueberfall der Kommunisten in Hindenburg

Broja von seinen Genossen absichtlich erschossen?

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. November

Der kommunistische Ueberfall auf Nationalsozialisten in der Nacht zum Sonnabend, wobei der Nationalsozialist Georg Porombka schwer verletzt und der Kommunist Viktor Broja erschossen wurde, beschäftigt immer noch die hiesige Kriminalpolizei, die bemüht ist, den Mord an B. aufzuklären. Nach wie vor ist der Fall in Dunkel gehüllt.

Am Sonnabend haben sich bereitwilligst aus den Reihen der Nationalsozialisten mehrere Zeugen gemeldet, die einstimmig von einem kommunistischen Ueberfall, dem keinerlei Abwehr folgte, berichteten. Obwohl man allgemein annimmt, daß nur von den Kommunisten geschossen wurde, erscheint die Erschießung des Kommunisten um so geheimnisvoller. Man glaubt nicht mehr daran, daß B. irrtümlich von seinen Genossen erschossen worden ist. B. war der Polizei als ein übler Bursche bekannt. Seine Genossen wußten, daß B. ständig eine Mauserpistole bei sich trug. Sie hüteten sich vor ihm, da er sehr gewalttätig war und vor nichts zurückschreckte. So mußten selbst seine Genossen mit seinen Fäusten Bekanntschaft machen. In letzter Zeit richtete B. zwei „seiner Brüder" übel zu und schlug sie blutig. Sogar seinem Freund, den er in Gesellschaft dieser ihm verhaßten Genossen antraf, setzte er die geladene Pistole, die er vorher entsicherte, an die Brust. Diese Tatsachen lassen auf eine unter den roten Brüdern bestehende merkwürdige „Solidarität" schließen. Diese Spur wird möglicherweise zu einem überraschenden Ergebnis führen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, **daß B. von seinen Genossen nicht irrtümlich, sondern absichtlich erschossen worden ist.** Man hat Selbstjustiz geübt. Vielleicht wollte man den Anschein erwecken, daß B. von Nationalsozialisten erschossen worden sei.

Herbsttagung des Spiel- und Eislaufverbandes Oppeln

(Eigener Bericht).

Oppeln, 24. November.

Der Gau 6, Oppeln, des Spiel- und Eislaufverbandes, mit 82 Vereinen als der stärkste Gau im Verbande, hielt seinen Herbstgautag ab. Nach einem Begrüßungschor durch die Mädchengruppe des Halbendorfer Spielvereins begrüßte der

Gauvorsitzende, Lehrer Himmel,

die Vertreter der Vereine sowie Ehrengäste, unter denen sich Landrat Graf Matuschka, Regierungs- und Schulrat Kotzolt, Schulrat Radziej, Bezirksjugendpfleger Rektor Grund und der Geschäftsführer des Provinzialverbandes befanden. Der Gauvorsitzende betonte in seiner Begrüßungsansprache die großen Aufgaben der Spielvereine in der Erziehung der Jugend und führte aus, daß die Gründung von Jugendvereinigungen als Konkurrenzvereinigung in mancherlei Orten vielfach zu Bekämpfungen geführt hat und nicht geeignet sei, die Jugenderziehung zu fördern. Die Zusammenarbeit sei notwendig.

Für die freundlichen Begrüßungsworte dankte

Landrat Graf von Matuschka

und wünschte den Jugendführern auch weiterhin eine recht erfolgreiche Tätigkeit. Der Gau 6 Oppeln, hat auch in der letzten Zeit recht erfreuliche Fortschritte gemacht, die durch die Neugründung von Ortsgruppen zum Ausdruck kommen, dies wurde auch von Verbandsgeschäftsführer Fieber, Gleiwitz, anerkannt und 11 Jugendführer mit der goldenen Verbandsehrennadel ausgezeichnet. Auch von seiten des Bezirksjugendpflegers, Rektors Grund, wurde die Arbeit des Gauvorsitzenden sowie der Jugendführer mit Dankesworten anerkannt.

Von besonderem Interesse für die Teilnehmer war ein Vortrag von

Lehrer Tkotz,

Oppeln-Sakrau, der über **„Die Ausgestaltung unserer Vereinsversammlungen, Feste und Feiern"** sprach. Der Redner betonte, daß neben Spiel und Sport den Jugendführern auch große kulturelle Aufgaben bei der Leitung von Vereinen zufallen. Die von echtem Führergeist und überzeugtem Idealismus getragenen Ausführungen waren recht belehrend und fanden lebhaften Beifall. In der anschließenden Aussprache wurde auch betont, die Heimabende weiter auszubauen und den Laienspielen größtes Interesse zu widmen. Landrat Graf Matuschka führte aus, daß er, soweit es in seinen Kräften steht, die Jugendbewegung auch weiterhin fördern werde, **leider sind nicht immer die nötigen Mittel vorhanden, um Jugendheime zu schaffen, bei gutem Willen und Idealismus aber noch viel erreicht werden kann.** Es folgten sodann die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß 49 Feiern stattgefunden haben. Ein wenig erfreuliches Bild bot der Kassenbericht, den Hauptlehrer Schnapka, Goslawitz, erstattete und der die finanziell schwere Lage der Vereine kennzeichnete. Erfreulich ist das Anwachsen der Vereine, die von 69 auf 82 gestiegen sind. Nach Verteilung der Wanderpreise, Pokale und Diplome an die Vereine Oppeln-Sakrau, Comprachtschütz, Kgl. Neudorf und Malapane wurden einzelne Anträge beraten und dem Vorstand zur weiteren Erledigung übergeben.

Der Industriegau tagt in Rokittnitz

Rokittnitz, 24. November.

Der Herbstgautag des Gaues Beuthen-Hindenburg im Oberschl. Spiel- und Eislaufverband war gut besucht. Man befaßte sich zunächst mit den Ergebnissen der Sommerarbeit und sprach sich eingehend darüber aus, wie diese noch mehr belebt und verbreitert werden könnte. Man war sich darüber einig, dem Fußballspiel besondere Pflege und Aufmerksamkeit zuwenden zu müssen und wird diese Frage innerhalb der Vereine näher besprechen. Für die Winterbetätigung können zunächst Eis- und Schneeschuhlauf, die durch besondere Kurse vom Kreisjugendamt in Bobrek und Rokittnitz gefördert werden sollen, in Frage, daneben Pflege des Gesanges, Vortrags- und Volksunterhaltungsabende. Als Frühjahrsveranstaltung legte man zunächst den Gautag in Bobrek, der besondere Ueberraschungen bringen soll, fest, desgleichen auch einen Wald- bezw. Geländelauf. Hingewiesen wurden die Vereine auf die Eislaufveranstaltungen am 18. oder 25. Januar in Gleiwitz, auf das neue Verbandsliederbuch, auf die neugestaltete Verbandszeitung und auf die pünktliche Ausfüllung der Tätigkeitsberichte.

Die Oder steigt erneut!

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. November

Infolge des anhaltenden Regens in den letzten Tagen ist das Wasser der Oder erneut im Steigen begriffen. Am Montag wurde von Ratibor, wie uns das Wasserbauamt Oppeln mitteilt, ein Wasserstand von 3,18 Meter gemessen, während sonst der Mittelstand 1,85 Meter beträgt, mithin als um 1,33 Meter über den Normalstand gestiegen ist. Es wird ein weiteres langsames Steigen des Wassers gemeldet. Während in Cosel der Wasserstand 1,70 Meter beträgt, ist das Wasser in Krappitz bereits auf 3,21 Meter und in Oppeln auf 2,81 Meter gestiegen. In Neiße-Mündung beträgt der Wasserstand bereits 3,93 Meter.

Oppeln

Protestentschließung für Deutsch-Ostafrika

Gegen die beabsichtigte Einverleibung Deutsch-Ostafrikas in das Britische Reich hat die Deutsche Kolonialgesellschaft in Gemeinschaft mit dem Landesschützenverband und dem Kreiskriegerverband folgende Entschließung an die Reichsregierung gesandt:

„Tausende von Volksgenossen aus Oppeln-Stadt und -Land erheben Protest gegen die beabsichtigte Einverleibung Deutsch-Ostafrikas in das Britische Reich."

Die Verletzung des Mandatsystems ist eine ungeheure Schädigung des deutschen Volkes und eine grobe Verletzung des Versailler Friedensvertrages. Es wäre nur zu begrüßen, wenn aus dem ganzen Reiche derartige Entschließungen an die Reichsregierung gesandt werden würden, um dadurch das Auswärtige Amt in der Frage unserer Kolonien zu unterstützen.

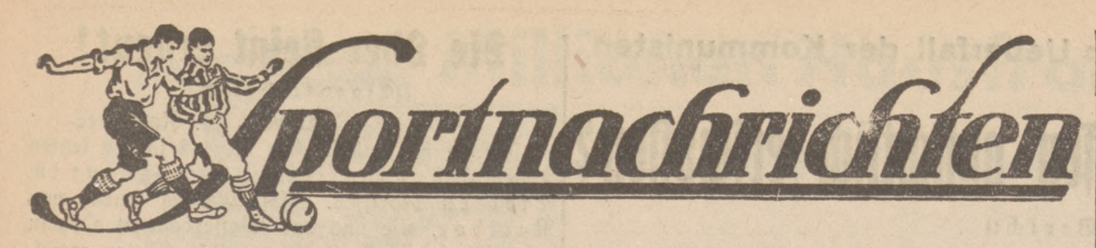
*

* **Ein Oppelner im Rundfunk.** Im Breslau/Gleiwitzer Sender wird am Mittwoch, 20 Uhr, Studienrat Rudolf Fitzek einen Vortrag über „Zeitdichtung — Zeitreportage" halten.

* **Eine massive Scheune eingestürzt.** Unter großem Getöse stürzte am Totensonntag in den Nachmittagstunden die massive Scheune des Landwirts Franz Bartylla in dem benachbarten Kgl.-Neudorf zusammen. Die Feuerwehr mußte eine Mauer, die gleichfalls einzustürzen drohte, niederlegen.

* **Verunglückt.** In der Oelkuchenmühle am Ueberspruna ereignete sich ein Unglücksfall, von dem der Arbeiter Alois Hoffmann aus Kgl.-Neudorf betroffen wurde. Durch herabstürzende Ballen erlitt dieser schwere Verletzungen und mußte durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

* **Ein Hochzeitssonntag in Plümkenau.** Das sonst stille Walddorf Plümkenau hatte einen bewegten Nachmittag. In den Mittagstunden erschien das Ehepaar Friedrich Göbel aus Kl.-Zedlitz mit den Kindern und Enkeln zur Feier der Goldenen Hochzeit im Gotteshaus. Danach fanden drei grüne Trauungen statt. Es war dies für die Kirche Plümkenau eine nicht alltägliche Begebenheit.



Beuthens Neujahrssensation im Fußball

Hungaria Budapest spielt gegen 09

Genau so wie vor 12 Monaten, wird auch diesmal das neue Jahr durch eine große fußballsportliche Sensation eingeleitet. Den Bemühungen des Vorstandes von Beuthen 09 ist es gelungen, Hungaria Budapest zum 1. Januar zu verpflichten. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man diese Mannschaft **als die beste hier bisher gesehene** bezeichnet. Welcher Wertschätzung sich die Ungarn erfreuen, lehrt ein Blick auf die Liste der deutschen Vereine, denen sie einen Besuch abstatten. Am 25. Dezember ist der 1. FC. Nürnberg der Gegner, am 26. Dezember folgt der Dresdner Sportklub, am 28. Dezember spielt der Deutsche Meister Hertha BSC. gegen Hungaria, und den Beschluß bildet am 1. Januar der Südostdeutsche Meister Beuthen 09. Ursprünglich wollten die Budapester von Berlin nach Stuttgart, Zürich, Lugano und Torino weiter fahren. Erst der geschickten Verhandlungstaktik der 09er gelang es, Hungaria zu bewegen, von diesem Plan Abstand zu nehmen und nach Beuthen zu kommen. **Hungaria Budapest ist allerbeste europäische Berufsspielerklasse.** Sie ist auf gleiche Stufe zu stellen mit Slavia und Sparta Prag sowie den besten Wiener Profimannschaften. Man kann daher diesem sportlichen Ereignis am Neujahrstage mit ganz besonderem Interesse entgegensehen.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Von den im Gau **Beuthen** angesetzten Spielen der 1. Klasse wurde nur eines durchgespielt. Sieben mußten infolge des Sturmes und Regens in der zweiten Halbzeit abgebrochen werden. Die Begegnung VfB. 18 — Miechowitz Reserve fiel aus, da der VfB.-Platz nicht spielfähig war. Karf spielte gegen Post 3:0 (2:0) überlegen. 13 Minuten nach der Pause wurde der Kampf abgebrochen. Eine halbe Stunde vor Schluß lag LBC. gegen Bobrek noch knapp 3:2 in Führung, dann wurde das Spiel abgebrochen. Das Spiel Schmalspur gegen Dombrowa wurde 20 Minuten vor Schluß beim Stande von 3:3 (0:2) abgebrochen. Bleischarley spielte gegen Heinitz 2:0 und hätte sicher gewonnen, wenn das Spiel nicht abgebrochen worden wäre. Ebenfalls ein Opfer des Regens wurde das Treffen Karsten-Zentrum — Rokittnitz. 10 Minuten vor Schluß stand das Treffen 3:1 (1:1) für Rokittnitz. Fiedler spielte gegen Reichsbahn 2:0. Auch hier erfolgte gleich nach der Pause der Spielabbruch. Auch in Stollarzowitz wurde das Spiel Stollarzowitz — Schomberg nicht zu Ende geführt. Beim Abpfiff stand das Treffen 2:0 (1:0) für Schomberg. Nur die Begegnung Spielvereinigung Reserve — 09 Reserve wurde ganz durchgespielt. Die 09er gewannen 4:1 (2:0). Durch Herausstellung von Spielern kam die Spielvereinigung ins Hintertreffen.

Wegen des schlechten Wetters fiel im Gau **Ratibor** die Begegnung Vorwärts Kandrzin I gegen Reinschdorf aus. Der Platz war nicht spielfähig. Sportfreunde Cosel konnte Ratiborhammer nur knapp 5:4 schlagen. Auch dieses Spiel litt sehr unter Regen und Sturm.

Drei Mannschaften punktgleich in Breslau

Die Breslauer Fußballverbandsspiele des Totensonntags mußten zum größten Teil ausfallen, da der niedergegangene Regen am Vormittag die Plätze spielunfähig machte. In der Oberliga wurde nur die eine Begegnung zwischen den Vereinigten Breslauer Sportfreunden und dem SC. Hertha im Südpark zur Durchführung gebracht, die eine große Ueberraschung brachte. Die Sportfreundeelf konnte nur ein unentschiedenes 1:1 (1:1)-Ergebnis herausholen. **Nunmehr stehen die drei Vereine, der Breslauer Sportklub 08, die Vereinigten Breslauer Sportfreunde und der Verein für Bewegungsspiele punktgleich an der Spitze der Tabelle.**

Viktoria Forst außer Form

In der Niederlausitz gab es am Totensonntag ganz große Ueberraschungen in den Punktekämpfen der Bezirksliga. Die Plätze waren zwar trocken, doch herrschte ein orkanartiger Sturm, der die Spiele sehr beeinflußte. **Die größte Ueberraschung leistete sich Viktoria Forst, die gegen den VfB. Weißwasser, der in der zweiten Hälfte sogar nur noch mit 10 Mann spielte, mit 3:2 (1:1) unterlag.** Eine weitere Ueberraschung brachte die Begegnung zwischen Brandenburg Cottbus und dem SV. Hoyerswerda. Die Cottbusser mußten sich mit 3:5 (0:2) geschlagen bekennen. Der Cottbusser FV. 98 konnte gegen Deutschland Forst nur unentschieden 3:3 spielen, nachdem Forst zur Pause noch mit 2:0 führte. Der Ausgleich für Cottbus fiel erst in den Schlußminuten durch den Verteidiger Kossak. Eine nicht in der Höhe erwartete Niederlage mußte Wacker Ströbitz gegen den SC. Askania Forst hinnehmen. Mit 4:1 (2:1) behielten die Forster die Oberhand.

Ueberraschungen auch in Niederschlesien

In Niederschlesien brachten die Punktekämpfe, die bei sehr schlechter Witterung durchgeführt wurden, gleichfalls zwei große Ueberraschungen. So mußte sich der SC. Preußen Glogau von dem DSC. Neusalz mit 1:2 (0:1) geschlagen bekennen. Blitz 03 Liegnitz wurde von Sportfreunde Grünberg ebenfalls überraschend mit 1:3 (1:1) geschlagen. Der VfB. Liegnitz siegte gegen Schlesien Haynau erwartungsgemäß mit 2:0, nachdem das Treffen zur Pause noch unentschieden 0:0 gestanden hatte.

Fußball in der Oberlausitz

In der Oberlausitz wurden am Totensonntag nur zwei Punktetreffen zum Austrag gebracht, da die dritte Begegnung zwischen VfB. Sorau und Sportfreunde Seiffersdorf der schlechten Witterung zum Opfer fiel. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte der Saganer Sportverein in Halbau, der gegen den dortigen Sportklub mit 1:2 (2:2) unterlag. Der Laubaner Sportverein festigte seine führende Stellung durch einen sicheren 3:0 (0:0)-Sieg über den SC. Kunzendorf.

Verbandsspiele der DJK.

Die DJK.-Spiele der Liga litten sehr unter der Witterung. In Zaborze konnte die Begegnung Germania Zaborze — Sportfreunde Beuthen nicht zu Ende geführt werden. Man trennte sich beim Stande von 1:1 unentschieden. Germania Bobrek siegte knapp 2:1 über Siegfried Gleiwitz und Viktoria Hindenburg schlug Wacker Gleiwitz knapp 1:0. Im allgemeinen brachten die Spiele trotz des Regens und Windes schönen Sport.

Sport in Ost-Oberschlesien

Amatorski Aufstiegsfavorit

Durch einen überzeugenden 7:3-Sieg über das 82. Regiment kommt der Oberschlesische Meister mehr und mehr als Aufstiegskandidat in Frage. Trotzdem die Königshütter mit 2 Ersatzleuten spielten, konnten sie das Treffen infolge besseren Schußvermögens zu ihren Gunsten gestalten. Ein Entscheidungsspiel zwischen Amatorski und Lechja Lemberg wird die Frage endgültig aufklären.

Pokalspiele

Naprzod Lipine — 06 Myslowitz 1:1.

Sämtliche Spiele hatten unter der Ungunst der Witterungsverhältnisse sehr zu leiden. Unter diesen Verhältnissen erklärt sich auch das Remis des Oberschles. Exmeisters gegen die Myslowitzer. Infolge des eintretenden Sturmes mußte das Spiel ½ Stunde vor Schluß abgebrochen werden.

KS. Chorzow — Eisenbahn Kattowitz 6:2.

Dieses Ergebnis entspricht durchaus nicht dem Spielverlauf, denn die Eisenbahner lieferten ihrem Gegner ein ebenbürtiges Feldspiel. Die Eisenbahner hatten ihren besten Mann in Dudek. Bei Chorzow hatten sämtliche Stürmer einen guten Tag. Die Tore für Chorzow schossen Langer, Blott, Adamski und Fletscher. Für die Eisenbahn skorten Dudek und Rzychon.

06 Zalenze — Polizei Kattowitz 0:1

Dieses Ergebnis ist wohl die größte Ueberraschung. Den Polizisten gelang es, dem Spitzenführer auf eigenem Platz eine Niederlage beizubringen. Auch dieses Spiel wurde ½ Stunde vor Schluß infolge Regens abgebrochen. Ob es den 06ern gelingen wird, in der Nachspielzeit das Ergebnis umzuändern, ist noch sehr fraglich.

1. FC. Kattowitz — KS. Domb 3:0

Dieses Freundschaftsspiel wurde auf 2mal 30 Minuten Spielzeit abgekürzt. Die Kattowitzer Stürmer fabrizierten drei schöne Tore, denen Domb keines entgegensetzen konnte.

Dreimal Frau von Reznicek

Die frühere deutsche Tennismeisterin Paula von Reznicek hatte bei den Internationalen Hallentennismeisterschaften der Schweiz in Zürich einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen. Im Endkampf des Einzelspiels bezwang sie die Französin Golding glatt mit 6:3, 6:1. Das Gemischte Doppelspiel gewannen Frau von Reznicek/de Blonay mit 6:3, 7:5 gegen Frau Dyrenfurth/Fabrikotti und im Damen-Vierer triumphierten Frau von Reznicek/Dyrenfurth mit 5:7, 6:4, 12:10 über Golding/Scheublin. Die Meisterschaft der Herren errang der Franzose Genthin mit 6:3, 6:2, 6:0.

Berliner Schlittschuh-Club siegt 2:1

Am Sonnabend stand in Glasgow der Berliner Schlittschuh-Club der schottischen Nationalmannschaft im Eishockey gegenüber. Das Endergebnis lautete 2:1 (2:0, 0:1, 0:0) für die Deutschen.

Preußen Zaborze Damen-Bezirkshandballmeister

Da die Damen vom Vorwärts Rasensport auf die Austragung des Entscheidungsspieles verzichteten, wurden die Preußendamen erstmalig Industrie-Gaumeister.

Vorwärts Breslau Gegner von Heros Gleiwitz

Um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Die zweite Vorrunde um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen bestritten am Totensonntag in Breslau TV. Vorwärts Breslau und ATV. 1847 Görlitz. Die Veranstaltung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen und brachte den Breslauern einen ganz überlegenen Gesamtsieg mit 35:6 Punkten. Bereits in der Vorrunde hatte der TV. Vorwärts Breslau mit 14:6 geführt und in der Rückrunde gaben sie keinen Kampf ab, so daß diese mit 21:0 für Breslau ausging. Die Endrunde um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen werden nun im Dezember der TV. Vorwärts Breslau und Heros Gleiwitz in Gleiwitz durchführen.

Heros Berlin boxte in Breslau

Der Südostdeutsche Amateur-Boxverband veranstaltete am Totensonntag einen nationalen Amateurboxkampfabend, an dem sich vier Boxer von Heros Berlin beteiligten. Der Besuch der Veranstaltung war sehr gut. Die vier nationalen Kämpfe brachten den Breslauer Vertretern einen guten Erfolg. Zwei gingen unentschieden aus, während Berlin und Breslau je einen k. o.-Sieg landeten. Im Weltergewicht trennten sich Lütke (Heros Berlin) und Stannek (Heros Breslau) nach einem sehr lebhaften Kampf in der letzten Runde unentschieden. Ebenfalls unentschieden ging die Begegnung zwischen Ritarf (Heros Berlin) und dem Südostdeutschen Meister Büttner (TV. Vorwärts Breslau) im Mittelgewicht aus. Im Halbschwergewicht unterlag der Breslauer Hoffmann (TV. Vorwärts) gegen Völkner, Berlin, durch einen linken Haken in der zweiten Runde durch k. o. Ebenfalls in der zweiten Runde durch k. o. siegte im Schwergewicht Czichos (Olympia Breslau) gegen Lehmann (Heros Berlin) durch einen wohlgezielten Magenschlag.

Deutsch-englisches Polizeiboxen

Im Berliner Sportpalast stellten sich vor rund 3000 Zuschauern deutsche und englische Polizeiboxer zum Kampf. Im Leichtgewicht siegte der Berliner Donner über Millish-London klar nach Punkten. Egan, London, erhielt im Mittelgewicht die verdiente Punktentscheidung über den Kampfspielmeister Bernlöhr, Stuttgart. Im Halbschwergewicht waren nach dem Ausscheiden der beiden Engländer Carmichael und Jackson die Berliner Gaikowski und Wintgen unter sich. Ersterer siegte durch seine größere Ringpraxis. Das Schwergewichtsturnier endlich gewann der Engländer Titmus nach wildem Schlagwechsel mit dem Dresdener Titel.

Aus aller Welt

Zauberkünstler Bellachini †

Marburg. In Marburg ist kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres der bekannte Hofzauberkünstler Bellachini an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Bellachini bereiste vor dem Kriege fast alle europäischen Länder. Er war mehrfacher Hofrat und Besitzer vieler in- und ausländischer Ehrenzeichen. Seinen Lebensabend hat er in Marburg verbracht.

Mord im Auto

Leipzig. Auf der Rückfahrt von einem Automobilausflug hat auf der Staatsstraße Grimma—Leipzig die 25 Jahre alte aus Halle gebürtige Tänzerin Koch ihren Freund, den 48jährigen Kaufmann Thränhardt, am Führersitz seines Kraftwagens durch Revolverschüsse getötet. Die Täterin stellte sich selbst noch in der Nacht der Leipziger Kriminalpolizei. Sie gab an, seit etwa einem halben Jahr habe sie sich mit dem Gedanken getragen, mit Thränhardt gemeinsam zu sterben. Thränhardt habe ein großes Haus geführt, und sie habe ihn mit Geldmitteln unterstützen müssen. Als sie kein Geld mehr beschaffen konnte, habe sie sich entschlossen, die Tat auszuführen. Sie habe blindlings auf Thränhardt eingeschossen, nach vollendeter Tat aber nicht mehr den Mut gehabt, ihre Absicht, sich selbst zu erschießen, auszuführen.

Belgischer Kommunistenführer in Rußland verschwunden

Brüssel. In der belgischen Kommunistenpartei herrscht große Aufregung. Ein Parteiführer, Julius Lahaut, aus Séraing bei Lüttich, der im August in Begleitung mit anderen Kommunisten nach Moskau reiste, um dort an einem Kongreß teilzunehmen, ist seit seiner Durchfahrt in Berlin, wo ihn noch einige deutsche Freunde sahen, **spurlos verschwunden.** Vor einigen Tagen erhielt nun seine in Belgien zurückgebliebene Frau einen scheinbar vom verschwundenen Kommunistenführer geschriebenen Brief, in dem er sie aufforderte, **sofort nach Moskau zu kommen und ihn im Krankenhaus aufzusuchen,** wo er an einer schweren Venenentzündung darniederliege. Niemand glaubt, daß dieser Brief von Lahaut geschrieben wurde. Sonderbar ist es auch, daß Lahaut seine zahlreiche Familie **während 3 Monaten ohne jedes Lebenszeichen ließ und dann in einem kurzen Brief mitteilt, er sei krank,** ohne einige aufklärende Angaben über sein langes Stillschweigen zu machen. Obgleich man Frau Lahaut abriet, dem Briefe Folge zu leisten, ist sie bereits nach Rußland unterwegs. Eingeweihte Personen sind der Ansicht, daß **Julius Lahaut und seine Frau Rußland nicht mehr verlassen werden.** Lahaut hatte vor einigen Jahren einmal Unannehmlichkeiten mit dem Kreml. Das Kommissariat für Auswärtiges warf ihm vor, einen Scheck im Betrage von 15 000 Franken, der ihm von einem Geheimagenten zu Händen der Streikenden Englands übermittelt wurde nicht weitergeleitet zu haben. Nach längeren brieflichen Auseinandersetzungen konnte Lahaut dann den Zwischenfall beilegen. Er glaubte es wenigstens.

Man nimmt nun an, daß sich Lahaut wegen jener Unregelmäßigkeit **in einem russischen Kerker befindet oder bereits aus der Welt geschafft worden ist und daß die Moskauer Behörden Frau Lahaut nur deswegen nach Rußland lockten, um die diplomatischen Vorstellungen, die sie einleiten ließ, im Sande verlaufen zu lassen.**

Sonderbar ist auf alle Fälle die Haltung von Lahauts Reisebegleitern, die nach dem Moskauer Kongreß wohlbehalten wieder nach Belgien zurückkehrten. An sie gerichtete Fragen über den Grund, warum Lahaut nicht mit ihnen zurückkehrte, beantworten sie ausweichend.

Furchtbare Gasexplosion in Ploeschti

Bukarest. In Ploeschti ereignete sich eine furchtbare Gasexplosion, die den Brand eines Oelbehälters der Petroleumgesellschaft Astra Romana mit 500 Waggons Inhalt verursacht. Der Behälter brannte vollkommen aus. Die Flammen erreichten eine Höhe von 60 Meter. Die heftige Explosion erschütterte die Häuser der ganzen Stadt. Der Schaden wird auf 30 Millionen Lei geschätzt. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Versehen eines Arztes

Bogota (Columbien). In Medellin impfte ein Arzt eines Privathospitals **49 kleinen Kindern versehentlich Diphtheritiskeime anstatt Antitoxin** ein. 16 Kinder sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr. Die Polizei bewacht das Hospital, da die Eltern drohten, in das Hospital einzudringen.

Die Spinne — das stärkste Tier

Weder der Elefant, noch der Tiger oder der Löwe können als das stärkste Tier auf Erden gelten. Diesen Ruhm kann zweifellos nur die Spinne für sich in Anspruch nehmen. Ein französischer Gelehrter und Naturforscher, Charles Lansiaux, hielt in Pariz einen Vortrag über die Erfahrungen, die er mit den Spinnen machte. In einem Treibhaus, wo es eine Unmenge Fliegen gab, hatte die Spinne ihr Netz gesponnen, und zwar in der Tür, wo sie die beste Aussicht auf gute Jagd hatte. Das Netz hatte nur einen Fehler: es war nur von einer Seite befestigt und seine andere Ecke hing lose. Um diesem Uebel abzuhelfen, holte die Spinne von der Decke ein kleines Holzstäbchen, befestigte es am unteren Netzrand und legte ein Steinchen darauf, das durch das schwere Gewicht das ganze Netz fest und gespannt halten konnte. Der Stein war **150mal so schwer wie die Spinne selbst, die nur 5 Milligramm wog.** Die Spinne brauchte eine ganze Stunde um das Steinchen an seinen Platz zu befördern. Damit hatte sie eine Arbeit geleistet, die man mit derjenigen eines Menschen vergleichen könnte, der ein **Gewicht von 10 000 Kilogramm auf seinen Schultern schleppt.** Eine solche Kraftleistung wäre aber auch für den stärksten Mann nicht möglich.

Einstweilige Verfügung gegen den zweiten Band der Memoiren Bülows

Der frühere Regierungsrat im Reichsrat des Innern, Rudof Martin, teilt mit, daß er gegen den Verlag Ullstein & Co. auf Grund des § 940 der Zivilprozeßordnung beim hiesigen Landgericht I eine einstweilige Verfügung erwirkt habe, durch die dem genannten Verlag der weitere Verkauf des zweiten Bandes der Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow „ohne Unkenntlichmachung der Beleidigungen und Verleumdungen" gegen den Regierungsrat a. D. Martin untersagt wird.

Die unbestellten Karikaturen

Berlin. Der „Pressezeichner" Sam Siew, 23 Jahre alt, hatte es auf Reichstagsabgeordnete abgesehen. Er kundschaftete die Adressen der auswärtigen Abgeordneten aus, die während der Sitzungsperioden Zimmer oder Wohnungen in Berlin unterhalten. Bei den Wirtsleuten rief er an und teilte mit, daß die von dem Abgeordneten bestellte Zeichnung jetzt geliefert würde. Er erschien dann als sein eigener Bote, gab die „Karikatur" ab und verlangte **Bezahlung, die zwischen 40 und 80 Mark schwankte.** In den meisten Fällen zahlten die Wirtsleute und erfuhren erst bei der Heimkehr des Abgeordneten, daß dieser nichts bestellt habe. Die Karikaturen erwiesen sich als vollkommen wertlos; sie sind wahrscheinlich **aus Witzblättern durchgepaust oder nachgezeichnet.** Die Abgeordneten wurden vor dem Betrüger gewarnt und warnten auch ihre Wirtsleute. Als Sam Siew in der Althoffstraße in Steglitz vorsprach, hielt ihn die Wirtin hin und benachrichtigte die Polizei, die den „Pressezeichner" festnahm.

Der Streit in der Wirtschaftspartei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. November. Im Reichstage trat am Montag vormittag der Partei-Ausschuß der Wirtschaftspartei zusammen, um zu dem Streit Stellung zu nehmen, der vor allem zwischen dem Parteiführer Drewitz einerseits und den Mitbegründern der Partei Abg. Colosser, Dannenberg sowie leitenden Parteiangestellten andererseits ausgebrochen ist. Die Opposition gegen Drewitz kündigt an, daß sie es vom Ausgang der Beratungen des Parteiausschusses, die übrigens möglicherweise noch den Dienstag in Anspruch nehmen sollen, abhängig machen werde, ob sie **ihr Material gegen Drewitz der Oeffentlichkeit übergeben werde.** Es verlautet, der Abg. Colosser habe unter der Ueberschrift „Der Fall Drewitz" eine umfangreiche Zusammenstellung seiner Vorhaltungen gegen den Parteiführer bereits ausgearbeitet. Der Abgeordnete Colosser legte seinen Standpunkt ausführlich dar. Der Reichsausschuß setzte einen Unterausschuß ein, der die Streitpunkte klären soll. Der Reichsausschuß tritt am Dienstag vormittag erneut zusammen, um zu dem Bericht des Unterausschusses Stellung zu nehmen. Auch die Entscheidung über die zur allgemeinen politischen Lage gestellten Anträge folgt erst am Dienstag.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 24. November. An der Frankfurter Abendbörse war das Geschäft äußerst still. Abschlüsse wurden kaum getätigt. Die Kurse blieben auf dem ermäßigten Stande der Tagesbörse etwa behauptet. Es eröffneten: Barmer Bankverein 100, Commerzbank 109, Darmstädter Bank 146, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 107, AEG. 100¾, Mannesmann 63¾, Reichsbahnvorzugsaktien 86½. Kulisse: Hapag 66½, Buderus 49, Daimler 24, Erdöl 56¼, Farben 130½, Felten 85, Goldschmidt 43¾, Metallgesellschaft 84, Rheinstahl 67½, Schuckert 116¾, Leonhard Tietz 112. Im Verlaufe wurden nur noch wenig Umsätze getätigt. Farbenkurs amtlich 130½. Von sonstigen Chemie-Werten: Goldschmidt 53¾, Aschersleben 146, Salzdetfurth 233, Westeregeln 149½, Phönix 58¼, Rheinstahl 67½, Licht und Kraft 117, Continentale Gummi 110½, Dresdner Bank 107. Erneut schwach waren I. G. Chemie Basel, volle Stücke 149½, leere 151.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 12,—. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz ruhig. Dezember 11,34 B., 11,33 G. anuar 1931: 11,60 B., 11,56 G. März 11,86 B., 11,81 G. Mai 12,08 B., 12,05 G. Juli 12,30 B., 12,25 G. Oktober 12,48 B., 12,43 G.

Die Bevölkerung von Ostpreußen

Dr. Rudolf Lawin gibt hier in den „Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg", (Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35, Preis brosch. 1,80 Mk.) unter Auswertung der Ergebnisse der letzten Volkszählung ein anschauliches Bild der ostpreußischen Bevölkerung. Nach allen Richtungen hin sind deren Veränderungen innerhalb eines fünfzehnjährigen Zeitraumes, der Aufbau und die soziale Gliederung untersucht und mit zahlreichen statistischen Darstellungen verständlich gemacht. Größe, Dichte und Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, Gliederung nach Geschlecht, Konfession und Staatsangehörigkeit bringen wertvolle Aufschlüsse. Die Ergebnisse der Wanderungsbewegung sind im Hinblick auf die kulturelle und nationalpolitische Mission Ostpreußens besorgniserregend und erheischen dringend helfende Maßnahmen. Ein erfreuliches Bild gibt die nationale und sprachliche Gliederung der Bevölkerung, beweisen doch gerade diese Feststellungen, daß die polnischen Forderungen auf Gebiete Ostpreußens utopisch sind und jeder Berechtigung entbehren. Das Buch wird allen, die sich mit den heute so brennenden Ostfragen beschäftigen, reiches Material liefern und bedeutsame Aufklärung bieten. Im Interesse des deutschen Ostens ist ihm weite Verbreitung zu wünschen.

Wegen des Hochwassers wurde die Mosel- und Saarschiffahrt eingestellt.

*

Major Pabst ist aus Innsbruck in Wien eingetroffen.

Berliner Börse vom 24. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	66½	66
Hansa Dampf	120	119
Nordd. Lloyd	67¾	66¾
Barm. Bankver	100½	100
Berl. Handels-G.	125	125
Comm.& Priv.-B.	109	109
Darmst.&Nat.-B	146	145½
Dt. Bank u. Disc.	107	107
Dresdner Bank	107	107
Aku	[illegible]	62¾
Allg.Elektr.-Ges.	101	100
Bemberg	65	65
Bergmann Elek.		122½
Buderus Eisen	49	48¾
Charl. Wasserw	80	79
Daimler-Benz	24¼	24¼
Dessauer Gas	104¼	104¼
Dt. Erdöl	57	56¾
Elekt. Lieferung	108	108½
I. G. Farben	130⅜	130
Gelsenk. Bergw.	80⅝	81
HarpenerBergw.	76	75½
Hoesch Eis.u.St.	66	66
Holzmann Ph.	70	
Ilse Bergb.	170	169½
Kaliw. Aschersl.	155	147¾
Karstadt	82	81½
Klöcknerw.	63¼	63¼
Köln.-Neuess. B.	73¼	73½
Mannesmann	63¼	63⅞
Mansfeld. Bergb.	37¾	37
Masch.-Bau-Unt.	30¼	30¼
Metallbank		84¼
Oberbedarf		36
Oberschl.Koksw	64	64
Orenst.& Koppel	45	43½
Ostwerke	132½	131½
Otavi	32⅝	32⅝
Phönix Bergb	59	58½
Polyphon	143¼	143
Rhein. Braunk.	151⅞	152¾
Rheinstahl	67	67½
Rütgers	44⅜	44
Salzdetfurth	235¾	232
Schl. Elekt. u. G.	102¼	102
Schultheiß	167½	167¾
Siemens Halske	159	159½
Svenska	271	269
Ver. Stahlwerke	63½	63½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	820	822
Allianz Lebens.	160	160
Allianz Stuttg.	163½	165
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	51½	52½
Allg.Lok. u. Strb.	110½	112½
Canada	16¾	17
Dt. Reichsb. V.A.	86⅞	87⅛
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	65¾	[illegible]
Hamb. Hochb.	64¼	64½
Hamb. Südam.	147	150½
Hannov. Strb.		113⅝
Hansa Dampf.	118¾	121
Magd. Strb.	50¼	51
Nordd. Lloyd	66⅝	68⅞
Schantung	77	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	124½	125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	97¼	97½
Bank f. Br. Ind.	107	109
Bank f. elekt. W.	106¼	105½
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	118¼	120
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	125	125¼
Comm. u. Pr. B.	108	109
Darmst. u. Nat.	145½	146
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	106½	107
Dt. Hypothek. B.	131	132¾
do. Ueberseeb.	80	80¼
Dresdner Bank	106½	107
Oesterr.Cr.-Anst	27½	27¼
Preuß. Bodkr.	139½	140¼
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	173½	174½
Reichsbank	211	212¾
SächsischeBank	143	145½
Schl. Bod. Kred.	139½	140¼
Wiener Bank-V.	9¾	10⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	520	515
Dortm. Akt.-B	171½	176
do Ritter-B.	204	209½
do Union-B.	185	186
Engelhardt-B.	164	165
Leipz. Riebeck	110	111½
Löwenbrauerei	200	203
Reichelbräu	179	180½
Schulth.Patzenh.	166½	166½
v. Tuchersche	106	109

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	111¼	111
Adler P. Cem.	35	35¾
A. E. G.	100½	102⅞
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		15
Alfeld-Dellig	39	39½
Alg. Kunstzijde	64	65
Ammend. Pap.	99¾	100½
Anhalt.Kohlenw	56¼	57¾
Aschaff. Zellst.	77	75½
Augsb. Nürnb.	65	63
Bachm. & Lade.	86¼	90
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	25	25¾
Bayer. Motoren	51	50
Bayer. Spiegel	38	38
Bemberg	65	65¾
Berger J., Tiefb.	211½	214½
Bergmann	122	126
Berl. Gub. Hutf.	144	147
do. Holzkont.	31	31
do. Karlsruh.Ind.	47	47¼
do. Masch.	32½	33¼
do. Neurod. K	40	40¾
Berth. Messg.	26¾	27
Beton u. Mon.		82
Bösp. Walzw.	40	40
Braunk. u. Brik.	141	142¼
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	80	83
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen	48¾	50
Byk. Guldenw.	40¼	40
Carlshütte Altw.	25¾	25¾
Charl. Wasser.	79	80
Chem. F. Heyden	44	44⅛
do. Ind. Gelsenk.	40	40
do. Schuster	31	30
I. G. Chemie	153	158
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	289½	289½
Conc. Spinnerei	33	36
Cont. Gummi	111½	110½
Daimler	23¾	24¼
Dessauer Gas	104	105
Dt. Atlant. Teleg.	94	95½
do. Erdöl	56¾	58½
do. Jutespinn.	37¼	36
do. Kabelw.	52⅝	53¼
do. Linoleum	106	108
do. Schachtb.	78	78
do. Steinzg.	115	117½
do. Telephon	79	81
do. Ton u. St.	79	82
do. Wolle	5¼	5¼
do. Eisenhandel	35	39
Doornkaat		83½
Dresd. Gard.	43	43¾
Dynam. Nobel	61	61
Eintr. Braunk.	116½	119
Eisenbahn-Verkehrsm.	145	145
Elektr.Lieferung	107¾	109
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	116¾	116¾
Erdmsd. Sp.	34	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	39½	40¼
I. G. Farben	130	131½
Feldmühle Pap.	109	110
Felten & Guill.	87	87½
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	45	45½
Froeb. Zucker	50	50
Gelsenk. Bg.	80⅛	81
Genschow & Co.	46⅛	47¾
Germania Ptl.	86	88
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	109¾	111¼
Goldina	23⅝	23⅝
Goldschm. Th.	43¼	43
Görlitzer Wagg.	83	83½
Gruschw. Text.	50½	50
Hackethal Dr.	60	61
Hageda	80	80
Hamb. El. W.	102¾	103½
Hammersen	102	102¼
Hannov. Masch.	25¾	29
Harb. E. u. Br.	56¼	56
Harp. Bergb.	75	78
Hedwigsh.	82½	82½
Hemmor Ptl.	120½	120½
Hilgers	48	48
Hirsch Kupfer		125
Hoesch Eisen	67½	69½
Höffm. Stärke		56½
Hohenlohe	60	60¼
Holzmann Ph.	69¾	72
Horchwerke	25¼	24
Hotelbetr.-G.	101	101
Huta, Breslau	57	58
Hutschenr C. M.	53	54
Ilse Bergbau	169½	169½
do.Genußschein.	101¼	101
Industriebau	12½	12½
Jeserich	30¾	30½
Jüdel M. & Co.	102	[illegible]
Jungh. Gebr.	27½	27¼
Kahla Porz.	28⅛	29
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	147½	161
Kali-Chemie	117¼	118
Karstadt	81	82⅜
Kirchner & Co.	31	31¾
Klöckner	63	65½
Koehlmann S.	57½	57½
Köln-Neuess. B	73⅞	75½
Köln Gas u. El.	53½	53
Kölsch-Walzw.	24	25
Körting Elektr.	80	80
Körting Gebr.	29	30
Kromschröd.	97	96
KronprinzMetall	26	26
Kunz. Treibriem.	[illegible]	60¼
Lahmeyer & Co.	122½	126
Laurahütte	39½	39⅞
Leipz. Pianof. Z.	7½	7¾
Leonh. Braunk.	144	144
Leopoldgrube	34	35
Lindes Eism.	125	130
Lindström	370	378
Lingel Schuhf.	55	55
Lingner Werke	69	69½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	48¼	48
Magdeburg. Gas	27½	27½
do. Bergw.	32¾	32¾
do. Mühlen	37	38
Magirus C. D.	15	15¾
Mannesmann R.	62⅛	65½
Mansfeld. Bergb.	37⅜	38¾
Mech. W. Lind.	63½	65
Meinecke		57
Meißner Ofen	46½	48
Merkurwolle	110¾	111¼
Metallgesellsch.	85	85¼
Meyer H. & Co.	105	105
Meyer Kauffm.	16¼	16
Miag	65½	66¾
Mimosa	188½	188¾
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	93	93
Mix & Genest		128
Montecatini	43½	43⅞
Motor Deutz	55	55
Mühlh. Bergw.	74½	74
Nationale Auto	10¾	10¼
Natr. Z. u. Pap.		53½
Niederlausitz. K.	108½	112½
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	58	58⅛
Oberschl.Eisb.B.	37	38¼
Oberschl.Koksw	65	65¼
do. Genußsch.	61¾	62½
Orenst. & Kopp.	44½	5
Ostwerke AG.	131	133½
Phönix Bergb.	59	60
do. Braunk.	54	54¼
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	143	145
Preußengrube	127	125
Rauchw. Walt.	19	19¼
Rhein. Braunk.	150	149
do. Elektrizität	115½	119
do. Möb. W	128½	33½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	139¼	140½
do. Sprengstoff	50½	52
do. Stahlwerk	68	69
Riebeck Mont.	75¼	78
J. D. Riedel	48¾	47
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	57¾	59
Rositzer Zucker	35	39
Rückforth Nachf	42¼	45
Ruscheweyh	62½	63
Rütgerswerke	44	44⅝
Sachsenwerk	77½	80
Sächs. Gußst. D.	37	37
Sächs.-Thür. Z.	70	71
Salzdetf. Kali	231½	238
Sarotti	100	100
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	35½	36½
Schles. Bergwk. Beuthen	66	68
do. Cellulose	59	60¼
do. Gas La. B	102¾	105
do. Lein. Kr.	3½	3¾
do. Portl.-Z.	110	104½
do. Textilwerk	4½	4½
Schubert & Salz.	131	134½
Schuckert & Co	116½	119⅞
Schwanebeck Portl.-Zement	68	65
Sieg.-Sol. Gußst.	7	7
Siegersd. Werke	40½	42
Siemens Halske	158	164⅛
Siemens Glas	87½	88½
Staßf. Chem.	23	23⅛
Stett. Chamott	40	40½
do. Portl. Z.	50	51¼
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	65	66
Stolberg. Zink.	47¼	48
StollwerckGebr.	83	89
Stralsund.Spielk	176	176
Svenska	270	273
Tack & Cie.	100	99½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27	27
Thöris V. Oelf	75	76
Tietz Leonh.	113¾	113
Trachb. Zucker	30¼	30¼
Transradio	120½	121
Triptis AG.	36	37
Tuchf. Aachen	104½	106
Union Baugea.	28½	28½
Union F. chem.	47¼	47½
Varz. Papierf.	60	62
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	113½	112½
do. Glanzstoff	92¾	95
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	20½	30
do. Stahlwerke	63½	64
do. Schimisch.Z.	101½	101½
do. Schmirg.M.	18	20
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	45	46
Vogel Tel. Dr.	55	58⅛
Vogtl. Masch.	32½	35
do. Tüllfabr.	45	45
Wanderer W.	34½	35
Wenderoth	60½	59
Westereg. Alk.	150	160
Westfäl. Draht	71	71
Wicking Portl.Z.	60¾	62
Wunderlich & C.	45⅛	45⅛
Zeitz Masch.	66¼	66½
Zeiß-Ikon	75½	75½
Zellstoff-Ver.	53	56
do. Waldhof	102½	103½

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	275	277
Otavi	32⅝	32⅝
Diamond ord.	4¾	4⅞
Kaoko	102½	107½
Salitrera	117½	117½
*		
Chade 6%	341	344

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63	64½
Faber Bleistift	95½	94½
Kabelw. Rheydt	135	140
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	64½	65¼
Manoli		200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto		12¾
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	115	125
Wintershall	120	125

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	52,8	52,9
do. Anl. Auslos.	5⅝	6
do. Schutzgeb.A.	2,1	2,1
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92½	92
6% Dt.Reichsanl.	86¾	87⅛
7% Dt.Reichsanl.	98	98½
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13½
do.m. Ausl. Sch. I	50½	51
8% Land C.G.Pfd.	94¾	95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94¾	94,9
8% Pr. Bodkr. 17	97¼	97½
do. Ctribdkr. 27	98,4	98¾
do. Pfdbr.Bk 47	97⅝	97½
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do. do. III	96	96
do do. V	95¾	95¾
do. Kom. Obl. XX	92½	92½
10% P.Gpfb. S. 37	100,4	100¼
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96½	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	89½	90
Linke-Hofmann		91½
Oberbedarf	90¾	90,63
Obschl. Eis.-Ind.	90½	91
Schl. Elek. u. Gas		92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	15¼	15,7
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36,6	36⅛
4% do. Goldrent.		26 3
4% Türk. Admin.	2.85	2¾
do. Bagdad	3,2	3⅛
do. von 1905	3,2	3.1
do. Zoll. 1911	3,2	3¼
Türk. 400 Fr. Los		8¾
4% Ungar. Gold	23,1	23⅛
do. do. Kronenr.	1½	1,6
Ung. Staatsr. 13		19¼
4½% do. 14	23,2	23,2
*		
4½% Budap. St 14	56⅜	56⅝
Lissaboner Stadt	9½	10
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	2,8	2,85
4% Dux Bodenb.	11,6	11½
4% KaschauOder		11,3
4½% Anatolier Serie I	11.1	10⅞
do Serie II	11	10,9
do. Serie III	13½	13,3

Breslauer Börse

Breslau, den 24. November.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	39
Elektr. Werk Schles.	60
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	109½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	59
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	39¼
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	88
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	228
Schles. Elektr. Gas lt. B	108
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19⅛
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,38
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. November. Polnische Noten: Warschau 46,85 — 47,05, Kattowitz 46,85 — 47,05, Posen 46.85 — 47,05 Gr. Zloty 46.85 — 47,25. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie 

Stillstand der internationalen Rohstoffbewegung?

Von Dr. Eberhard Rieger, Charlottenburg

Die vielfach recht hoch gespannten Erwartungen, die in jüngster Zeit an die zutage tretende Erholung auf verschiedenen Rohstoffmärkten geknüpft worden sind, zeigen nur, welche Verwüstungen der ungeheure Preisfall besonders des letzten Jahres in der Rohstoffwirtschaft, in der Verarbeitungsindustrie und im Welthandel angerichtet hat. Das Steigen verschiedener Rohstoffwerte, an sich geeignet, im Zusammenhang mit wiedererwachendem Konsuminteresse einem gewissen Optimismus Vorschub zu leisten, unterstreicht die Bedeutung der jetzt viel erörterten Frage, ob wir es mit einem grundsätzlichen Tendenzwechsel oder lediglich mit einer Reaktionsbewegung auf den vorausgegangenen scharfen Preisfall zu tun haben.

Das Barometer der Weltwirtschaft steht weiter auf „Tief". Die optimistischen Aeußerungen, die aus der Neuen Welt kürzlich erst wieder herüberklangen, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Amerikas Land- und Industrie-Wirtschaft sich mitten in einem Umbau ihrer Produktionsgrundlagen und Absatzvoraussetzungen befindet, dessen einzelne Auswirkungen sich nicht übersehen lassen. Hierzu kommt, daß

die Ueberproduktion

auch heute noch die meisten Märkte regiert. Immer noch verringert sich der Absatz schneller, als die Produktion dem schrumpfenden Bedarf angepaßt werden kann. Besonders gilt dies für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse einschließlich der Faserstoffe und für die kolonialwirtschaftlichen Produkte. Nicht ganz so kraß liegen die Verhältnisse bei den rein industriellen Rohstoffen. Aber auch hier hat sich gezeigt, daß die Schmälerung der Produktionen viel zu zögernd vorgenommen wurde, und daß die verschiedentlich bestehenden Kartelle weit davon entfernt sind, eine konsumfreundliche Verkaufs- und Preispolitik zu betreiben, ohne die in so schweren Depressionszeiten, wie den gegenwärtigen, überhaupt eine Absatzpolitik nicht geführt werden kann.

Unter diesen Umständen kann es sich bei den jetzigen Marktbewegungen nur um Reaktions-Erscheinungen handeln. Fast alle Märkte, mit Ausnahme der Märkte für Faserstoffe, stehen im Zeichen stärkerer Schwankungen. Diese Unruhetendenz ist teils auf ungesunde Haussierung (Kupfer) zurückzuführen, teils hängt sie damit zusammen, daß eine spekulative Hand — und zwar namentlich à la hausse — zwecks Ausgleich unverhältnismäßig großer Schwankungen international heute nicht besteht, oder erst in langsamer Bildung wieder begriffen ist, wie zum Beispiel bei Baumwolle, Rohgummi, Zink, Kupfer. Wenn nicht unvorhergesehene Störungen eintreten, dürfte mit einem Nachlassen der Schwankungen, also mit stabilerer Preisbildung auf einer Anzahl Märkte und mit einem Anhalten der Konsumbelebung zu rechnen sein. Bei den Vorratskäufen, die in Baumwolle, Kupfer und Rohgummi zu beobachten waren, handelt es sich zum überwiegenden Teil um langfristige Versorgungen, für die der tiefe Preisstand des Oktobers eine Anregung bot. Es ist bemerkenswert, daß sich auch am Eisenexportmarkt ein Umschwung vollzogen hat. An der Brüsseler Eisenbörse haussierte Stabeisen von 3,19,— £ auf 4,5,— £. Auch hier hat die übermäßige Zurückhaltung der Verbraucher den Anstoß zur Belebung gegeben, ohne daß die niedrigen Preise — ähnlich wie bei Kupfer — vom Konsum zu Käufen richtig ausgenutzt worden wären.

Im November tendierten, verglichen mit dem Monat Oktober, sämtliche Getreidearten, ferner Kaffee, Schmalz, Butter, Petroleum und Rohöl schwächer. Erholt lagen Baumwolle, Kupfer, Zink und Rohgummi, während Rohjute und Zinn ständig Schwankungen unterworfen waren.

Es notierten:

Ware	Börse	Okt. 1930	Nov. 1930
Weizen	Chikago	78,50	73,50
Kaffee	New York	8,87	7,62
Schmalz	Chikago	10,50	9,70
Baumwolle	New York	10,50	10,90
Jute	London	16¾	16¼
Kupfer	London	42,75	45,50
Zink	London	14,50	14,75
Petroleum	New York	16,65	15,65
Kautschuk	London	4,12	4,62

Die Märkte für Faserstoffe waren überwiegend ruhig disponiert. Die Tendenz der Baumwollmärkte wurde zeitweise durch die Ungewißheit über die Maßnahmen des Federal Farmboard beunruhigt. Mit einer Reduzierung der Anbaufläche dürfte um so eher zu rechnen sein, je länger die Preise auf dem gegenwärtigen Tiefstande verharren. Der niedrige Stand der Wollpreise ließ eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch kommen, ohne daß sich dies preismäßig, abgesehen von den festliegenden Merinowollen, ausgewirkt hätte. Am Antwerpener Kammzug-Terminmarkt war bei einem Preisverlauf von 21—22⅛—21⅛ Pence das Geschäft in der zweiten Monatshälfte belebter. Am internationalen Rohseidenmarkt hielt sich das Kaufinteresse in engen Grenzen. Seit Mitte Oktober liegen die Notierungen auffallend stabil. An den Rohjutemärkten waren die Schwankungen durch kurzfristige Transaktionen der Spekulation bestimmt. Die Besprechungen über eine weitere generelle Einschränkung in der indischen Juteindustrie haben noch kein Ergebnis gezeitigt.

Die Unruhe in der Metallgruppe war auf die wenig verständliche Preis- und Verkaufspolitik des Kupferkartells zurückzuführen, das die ungünstige statistische Lage und die sich in bestimmten Grenzen haltenden Preisideen der Verbraucher völlig übersehen zu können glaubte. Während auf dem Bleimarkt die wenig günstige amerikanische Statistik hemmend wirkte, gab den Zinkmärkten die für Anfang Dezember in Aussicht stehende Wiederaufnahme der Kartellverhandlungen in Paris eine Anregung. Die englischen Kohlenmärkte verkehrten weiter in gedrückter Haltung. Der Abschluß neuer, langfristiger Geschäfte wird im Hinblick auf den sozialen Konflikt überwiegend auf den Monat Dezember verschoben. Die Rohgummimärkte zeichneten sich durch größere Aktivität von seiten des internationalen Konsums aus, trotzdem die Bestände in England und den Vereinigten Staaten sich auf über 300 000 Tonnen erhöht, gegen das Vorjahr also glatt verdoppelt haben.

Berliner Börse

Glattstellungen zum Ultimo — Nervöse Schwankungen — Vorwiegend sehr schwach
Nachbörse geschäftslos

Berlin, 24. November. Die Börse zeigte zum Wochenbeginn ein schwaches Aussehen. Die Rückgänge von 1 bis 3 Prozent führte man auf neue Abgaben, hauptsächlich für amerikanische Rechnung, zurück. Besonders am Farben-, Elektro- und Kalimarkt kam stärker Ware heraus. Hinzu kam, daß die Privatkundschaft weiterhin Glattstellungen zum Ultimo vornahm, und daß die Spekulation, in der Befürchtung, die Entlastungsverkäufe der Investment-Trusts würden andauern, sehr wenig Aufnahmeneigung bekundete. Relativ schwach lag der Schiffahrtsmarkt, ferner **Ilse, die weitere 4½ Prozent einbüßten, und Kaliwerte, die bis zu 5¼ Prozent niedriger einsetzten.** Elektropapiere gaben bis zu 5⅞ Prozent nach. Als Ausnahmen sind mit kleinen Gewinnen Augsburg Nürnberg plus 2¼ und Aschaffenburger Zellstoff plus 1¾ Prozent zu nennen.

Im Verlaufe blieb die Grundstimmung schwach, trotzdem die Kursentwicklung uneinheitlich war. Es kam zu mehrfachen, nervösen Schwankungen, doch blieben die Erholungen, soweit solche überhaupt eintraten, gegenüber den Anfangsverlusten nur unbedeutend. Die Börse selbst zeigte auf dem ermäßigten Stand etwas Deckungsneigung. Die Unsicherheit erfuhr gegen 1 Uhr eine weitere Verstärkung, als gerüchtweise verlautete, daß größere Kündigungen von täglichen Geldern erfolgt seien. Besonders Kaliwerte standen auch im Verlaufe unter Druck und lagen 2 Prozent unter Anfang. Von Anleihen neigten besonders Neubesitzanleihe, die lebhaft gehandelt werden, zur Schwäche. Ausländer geschäftslos. Anatolier etwas fester, Mazedonier nachgebend. Pfandbriefe sehr still und gleichfalls zur Schwäche neigend, einzelne Goldwerte lagen bis zu ¾ Prozent niedriger. Reichsschuldbuchforderungen durchweg ¼ bis ½ Prozent schwächer. Devisen wenig verändert, Pfunde leichter. Am Geldmarkt nannte man bei Eröffnung des Verkehrs für Tagesgeld einen auf 3¾ bis 5¾ verbilligten Satz; Monatsgeld blieb mit 6 bis 7½ Prozent unverändert gefragt, und Warenwechsel stellten sich auf etwa 5⅜ Prozent. Der Kassamarkt stand unter dem Eindruck der schwächeren Allgemeintendenz und wurde durch Verkäufe zu Geldbeschaffungszwecken teilweise stärker nach unten beeinflußt. Bei nachlassendem Angebot in Privatdiskonten blieb der Satz unverändert. Obwohl sich die Gerüchte von Geldkündigungen später nicht bestätigten, blieb die Tendenz bis zum Schluß der Brse schwach, da die Abgabeneigung in den Hauptwerten anhielt. Bemerkenswert ist, daß AEG. zeitweise die Parigrenze unterschritt. Besonders schwach blieben weiterhin die Kaliwerte.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 24. November. Die Tendenz war heute wieder schwach, wie nach den matten New-Yorker und schwachen Berliner Kursen nicht anders zu erwarten war. Bei kleinem Geschäft gingen EW. Schlesien auf 60 zurück, Kramsta 4, Gräbschener Terrain behauptet 45, Dresdner Bank gaben auf 106 nach. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 52,90. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe verloren ¾ Prozent, die Anteilscheine 11. Liquidations-Bodenpfandbriefe 84,40, die Anteilscheine 12,60. Roggenpfandbriefe 6,38. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 95. Im freien Verkehr war einiges Geschäft in Hilfskassenobligationen, die zunächst auf 1,30 anzogen, gegen Börsenschluß aber um eine Kleinigkeit nachgaben.

Berliner Produktenmarkt

Unsicher

Berlin, 24. November. An der Produktenbörse war die Preisgestaltung zu Beginn der neuen Woche nicht ganz einheitlich. Am Weizenmarkt regte die anhaltende Erholung an den überseeischen Terminbörsen an; starke Beachtung fand vor allem die Aufwärtsbewegung in Buenos Aires. Außerdem zeigte sich eine Unsicherheit über das Ergebnis der heutigen Sitzung bezüglich der Festsetzung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen für den Monat Dezember. Das Inlandsangebot von Weizen war gering, und es waren etwa zwei bis drei Mark höhere Forderungen durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte 3½ Mark fester ein. Roggen war demgegenüber etwas vernachlässigt und am Lieferungsmarkt kaum behauptet. An der Küste und an den Oderstationen hält dagegen die Deckungsnachfrage an, und die Gebote lauteten etwa eine Mark höher als am Wochenschluß. Am Mehlmarkte ist eine nennenswerte Belebung noch nicht eingetreten, die Forderungen für Weizenmehle waren erhöht. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot im Promptgeschäft ziemlich stetig, die Lieferungspreise waren nicht immer behauptet. Gerste stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. November 1930

Weizen		
Märkischer		252—253
"	Dez.	265½—267
"	März	277—279
"	Mai	285½—286½
Tendenz: fest		
Roggen		
Märkischer		149—151
"	Dez.	171¼—170½
"	März	184¼—184
"	Mai	189½
Tendenz: schwächer		
Gerste		
Braugerste		192—214
Futtergerste und Industriegerste		173—180
Tendenz: etwas fester		
Hafer		
Märkischer		139—149
"	Dez.	152
"	März	163½
"	Mai	—
Tendenz ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29¼—37½
Tendenz: befestigt		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23¾—27
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	8½—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	—
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	8,50—9,50
Leinkuchen	14,90—15,20
Trockenschnitzel prompt	5,40—5,90
Sojaschrot	13,30—13,90
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,25
do. rote	1,20—1,45
Odenwälder blaue	1,20—1,45
do. gelbfl.	1,40—1,70
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 24. November. Die Tendenz für Weizen ist heute 3—4 Mark fester. Bei reger Nachfrage kam etwas mehr Angebot an den Markt. Roggen ist gut behauptet und etwa um 1 Mark erhöht. Futtermittel liegen fest, doch hat die Kauflust etwas nachgelassen. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fester, sonst stetig

	24. 11.	22. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,00	24,70
" " 76½ "	25,20	24,90
" " 72½ "	24,40	24,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,10
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,70	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	23,00	23,00
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: wenig Geschäft

	24. 11.	20. 11.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	31,00	31,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	24. 11.	20. 11.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz stetig

	24. 11.	22. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36,25
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,25	26,25
Auzugmehl	42,50	42,25

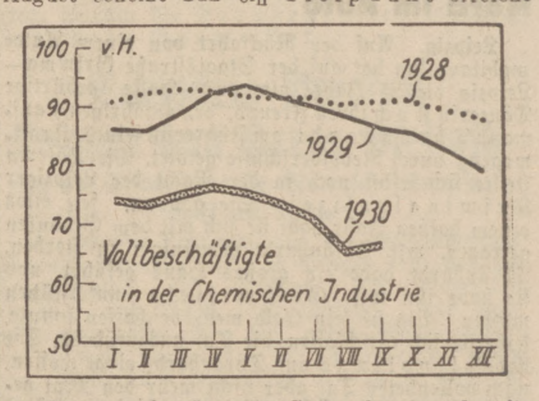
*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 24. November. Roggen 19—19,50, Weizen 27—28, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl Luxus 60—70, Roggenkleie 11—11,50, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenschale 16—17, Leinkuchen 28—30. Umsätze mittel. Stimmung erhaltend.

Der Beschäftigungsgrad der chemischen Industrie

Der Beschäftigungsgrad in der chemischen Industrie war seit Mai 1929 stetig, wenn auch nur langsam, gesunken. Im vergangenen August scheint nun ein Tiefpunkt erreicht



worden zu sein, denn im September war bereits wieder ein leichtes Ansteigen des Beschäftigungsgrades zu verzeichnen.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Das Schaubild fußt auf Angaben, die die Reichsarbeitsverwaltung auf Grund der Meldungen der Abteilung „Chemie" sowohl der freigewerkschaftlichen wie der christlichen Fabrikarbeiter zusammenstellt.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 24. November. Tendenz: schwächer. November 6,35 B., 6,20 G. Dezember 6,35 B., 6,25 G. Januar 6,45 B., 6,40 G., März 6,60 B., 6,50 G. Mai 6,80 B., 6,75 G. August 7,15 B., 7,10 G. Oktober 7,30 B., 7,25 G.

Metalle

Berlin, 24. November. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 111½.

Berlin, 24. November. Kupfer 95 B., 94½ G. Blei 31¾ B., 30½ G. Zink 29¾ B., 28½ G.

London, 24. November. Kupfer: Tendenz fest. Standard p. Kasse 47¾—47⅞, 3 Monate 47¾—47⅞, Settl. Preis 47¾, Elektrolyt 52—52½, best selected 49¼—50½, strong sheets 84, Elektrowirebars 52½. Zinn: Tendenz kaum stetig. Standard per Kasse 113⅞—114, 3 Monate 114⅞—115, Settl. Preis 114, Banka 119½, Straits 118½. Blei: Tendenz träge. Ausländ. prompt 15 15/16, entf. Sichten 15⅞, Settl. Preis 15⅞. Zink: Tendenz träge. Gewöhnl. prompt 14 1/16, entf. Sichten 15⅛, Settl. Preis 14¾. Aluminium. Inland 85, Ausland 15. Antimon Regulus. Erzeuger-Preis 46—46½, chines. per 93. Quecksilber 22⅝, Platin 7. Wolframerz c. i. f. 16, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 59⅞. Kupfersulphat f. o. b. 22—22½, Cleveland Gußeisen Nr. 3. f.o.b. Middlesborough 63½, Silber 16½. Lieferung 16⅝.

Devisen

Dollar 8.90½, Dollar privat 8.90½. New York 8.913, London 43,31½, Paris 35.05, Wien 125,51, Prag 26,44½, Italien 46,70, Schweiz 172,85, Holland 359,00, Kopenhagen 238,50, Berlin 212,61, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 102,50—103,00, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 51,00, Bauanleihe, 5proz., 50,00, Bodenkredite, 4½proz., 54,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 11		22. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,439	1,443	1,435	1,440
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,349	20,389	20,354	20,394
New York 1 Doll.	4,1910	4,1990	4,1915	4,1995
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,394	0,396	0,401	0,403
Uruguay 1 Gold Pes.	3,297	3,30	3,307	3,313
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,63	168,97	168,63	168,97
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,432	5,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,27	73,41	73,29	73,43
Danzig 100 Gulden	81,37	81,53	81,41	81,57
Helsingf. 100 finnl. M.	10,547	10,567	10,549	10,569
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,410	7,424	7,418	7,432
Kowno	41,84	41,92	41,90	41,98
Kopenhagen 100 Kr.	112,06	112,28	112,07	112,29
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,05	112,27	112,08	112,30
Paris 100 Frc.	16,457	16,497	16,464	16, 02
Prag 100 Kr.	12,429	12,449	12,43	12,45
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,95	92,13	91,98	92,16
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,67	80,83
Schweiz 100 Frc.	81,19	81,34	81,20	81,36
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	47,45	47,55	47,25	47,35
Stockholm 100 Kr.	112,46	112,63	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,59	111,81	111,61	111,83
Wien 100 Schill.	58,97	59,09	58,98	59,10

Warschauer Börse

vom 24. November 1930 (in Złoty):

Bank Polski	163,00
Węgiel	41,00—41,75
Modrzejow	12,50—13,00—12,25
Norblin	40,00

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS